Gunther vom Stein (Hg.)

RU für morgen 2

Differenziertes Material für Klasse 1–4

GOTT – SCHÖPFUNG

VORSCHAU

netzwerk lernen

Mit digitalem Zusatzmaterial

zur Vollversion

Gunther vom Stein (Hg.)

RU für morgen 2

Differenziertes Material für Klasse 1–4

Unter Mitarbeit von
Miriam Fischer
Anja Kneffel
Rainer Lemaire
Julia Mauri
Kristin Rathmann
Franziska Rautenberg

und beratender Mitarbeit von Jessica Wilhelmi

Mit Illustrationen von Elisabeth Lottermoser

VORSCHAU

Vandenhoeck & Ruprecht

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Download des Zusatzmaterials unter:
www.v-r.de/RUmorgen2
Code: 7gVUHhf9

VORSCHAU

Mit 124 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-647-70233-9

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: © Elisabeth Lottermoser

Copyright: S. 57, M7, 2. Mose 15,21b | S. 73, M1a, Ps 23 | S. 74, M3, Ps 23,5–6 | S. 54, M4, Ps 22,2 | S. 98, 2. Kor 12,9; Gal 3,28; 1. Kor 1,18; 1. Kor 3,11 | S. 103, M3, Jes 51,16 | S. 105, M4b, Ps 22,2; Ps 27,1; Ps 31,4; Ps 18,8; Ps 36,7: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart | S. 153/154, M1–M4: Illustrationen aus: Der Bus von Rosa Parks von Fabrizio Silei und Maurizio Quarello (Illustrationen) © 2011 für die Originalausgabe orecchio acerbo, Rom. Für die deutsche Ausgabe: © 2011 Verlagshaus Jacoby & Stuart GmbH, Berlin

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

Inhalt

Einleitung 5
I. Blankovorlagen 9
II. Methoden 12
III. Bastelanleitung 14
IV. Psalmworte 15

Gott

Noah – Versprochen ist versprochen 16

M 1 Eine Tellergeschichte 17 | M 2 Das Versprechen Gottes 18 | M 3 Noah vertraut Gott 20 | M 4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen 21 | Arbeitsaufträge 22

Abraham und Sara – Vertrauen und Begleitung 23

M 0 Abraham – Erzähltext 24 | M 1 Nomadenvolk 25 | M 2a Abraham und der Sternenhimmel 26 | M 2b Ein Stern blickt auf Abraham 26 | M 3a Abraham, Sara und Isaak 27 | M 3b Abschreibtext 27 | M 4a Opferung Isaaks 28 | M 4b Lückentext 28 | Arbeitsaufträge 29

Jakob – Gottes Segen erhalten 30

M 1 Jakob erzählt – Teil 1 31 | M 2 Jakob erhält den Segen Isaaks 33 | M 3 Esau erfährt vom Betrug seines Bruders 33 | M 4 Jakob erzählt – Teil 2 34 | M 5 Segnende Hände 35 | Arbeitsaufträge 36

Josef – Was bedeutet Familie? 38

M 1 Eine Geschichte über das Geschwister-Sein 39 | M 2 Erzählung: Josef und seine Brüder 41 | M 3 Familienkonstellation 45 | M 4 Josef wird verkauft 46 | M 5 Josef in Ägypten 47 | M 6 Familienzusammenführung 48 | Arbeitsaufträge 49

Mose und Mirjam – Gottes Versprechen »Ich bin da« 51

M 1 Teil 1 52 | M 2 Teil 2 53 | M 3 Teil 3 54 | M 4 Gottes Versprechen – Teil 1 55 | M 5 Gottes Versprechen – Teil 2 55 | M 6 Teil 4 56 | M 7 Teil 5 57 | M 8 Mose im Nil 58 | M 9 Der brennende Dornbusch 59 | M 10 Ich bin bei euch 59 | Arbeitsaufträge 60

Rut – Eine Geschichte über Aufbrechen und Ankommen 61

M 1 Die Geschichte von Rut 63 | M 2 Das Bodenbild 65 | M 3 Die Familie bricht auf – ein Rollenspiel 66 | M 4 Noomi und Rut brechen auf 67 | M 5 Ankommen 68 | Arbeitsaufträge 69

David – Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an 71

M 1a Der Hirtenjunge David 73 | M 1b Bodenbild: Der Hirtenjunge David 73 | M 2 Neuer König gesucht! 74 | M 3 Der Mensch sieht, was vor Augen steht, Gott aber sieht das Herz an 74 | M 4 David und Goliath 75 | M 5 David, mächtiger König 76 | Arbeitsaufträge 77

Die Geschichte des Propheten Jona 79

M 0 Der Erzähltext 80 | M 1a Jonas Berufung 81 | M 1b Gottes Botschaft 81 | M 2 Das Volk Ninive 82 | M 3 Das Jona-Lied 83 | M 4 Jona auf dem Schiff 84 | M 5 Jona in Ninive 84 | Arbeitsaufträge 85

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Wer war Paulus? – Paulus begegnen 86

M 1 Paulus 88 | M 2 Wer ist dieser Paulus? 88 | M 3 Die Berufung des Saulus 90 | M 4 Bewahre uns Gott 92 | M 5 Die Reisen des Apostel Paulus 93 | M 6 Paulus ist »Feuer und Flamme« 95 | Arbeitsaufträge 96

Symbole und Bilder von Gott 98

M 1 Von einem Kind, das Gott sehen wollte 100 | M 2 Gott in Symbolen 101 | M 3 Geborgen in Gottes Hand 102 | M 4a Bilder von Gott? 103 | M 4b Bilder von Gott! 104 | M 5 Mein Gottesbild 105 | M 6 Das Gleichnis vom Feigenbaum 106 | M 7 Rollenkarten: Das Gleichnis vom Feigenbaum 107 | M 8 Elija begegnet Gott 108 | M 9 Der Weg zum Berg Horeb 109 | Arbeitsaufträge 110

Schöpfung

Die Schöpfung – Danken und Loben 113

M 1 Loblied 115 | M 2 Bilder Loblied 116 | M 3 Lied: Alles jubelt, alles singt! 117 | M 4 Wo stehe ich? 118 | M 5 Erntedank 119 | M 6 Einladung 120 | M 7 Lied: Eine Handvoll Erde 121 | M 8 Minibook »Schöpfung« 122 | Arbeitsaufträge 123

Die Zehn Gebote – der Dekalog als Weg in die Freiheit 125

M 1 Gelingendes Miteinander? 126 | M 2 Lehrererzählung: Der Weg in die Freiheit 127 | M 3 Die zehn Worte 129 | M 4 Gebote im Gleichgewicht 130 | M 5 Entscheidungen treffen 131 | Arbeitsaufträge 132

Dietrich Bonhoeffer – Recht und Unrecht 133

M 1 Wie würdest du dich entscheiden? 135 | M 2 Wer ist das? 136 | M 3 Wer bin ich? 137 | M 4 Geschichte von Dietrich Bonhoeffer 138 | M 5 Ein Dilemma 140 | M 6 Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen 141 | Arbeitsaufträge 142

Erinnern an die Shoa 144

M 1 Samuel, ein jüdischer Junge 145 | M 2 Antijüdische Gesetze 1933–1942 146 | M 3 Hennys Geschichte 147 | M 4 Hennys Fotoalbum 148 | M 5 Hennys Flucht und Rettung – eine Fluchtgeschichte unter vielen 149 | M 6 Stolpersteine 149 | Arbeitsaufträge 150

Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten: Martin Luther King – Rosa Parks 151

M 1 Der Bus 152 | M 2 Rosa Parks 152 | M 3 Rosa bleibt sitzen 153 | M 4 Rosa wird verhaftet 153 | M 5 Großvater erzählt von Rosa 154 | M 6 Rassentrennung 156 | M 7 Rosa Parks' Leben 156 | M 8 Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten 157 | M 9 Lied: Habe Mut 158 | Arbeitsaufträge 159

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Einleitung

RU für morgen bietet themenorientierte differenzierte Arbeitsmaterialien, die sich für den Einsatz in heterogenen Religionsgruppen eignen. Durch differenzierte Aufgabenstellungen kann ein Thema oder eine Fragestellung mit Schülerinnen und Schülern[1] unterschiedlicher Jahrgänge, Entwicklungs- und Leistungsstufen erarbeitet werden (siehe auch Stichwort: Inklusion, Band 1, S. 7). Zu einem Material gibt es jeweils mehrere Arbeitsangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Schwierigkeitsgraden. Dabei orientieren sich die verschiedenen Niveaus der Aufgabenstellungen sowohl an den Inhalten und Zielen des Lehrplans für den jeweiligen Jahrgang als auch an den Anforderungsbereichen I bis III (s. u.). Der Lehrende wählt aus diesem Angebot die passenden Aufgabenstellungen und Methoden für seine Lerngruppe aus.

Mit diesen differenzierten Aufgabenstellungen werden Methoden und Inszenierungen zugunsten der Lernenden in den Vordergrund gestellt. Damit wendet sich der Unterricht ab von einer traditionellen Belehrungsdidaktik zu einer Ermöglichungsdidaktik: Er bietet an, lässt unterschiedliche Perspektiven zu, allgemein gültige Wahrheitsansprüche werden relativiert (siehe auch Stichwort: Theologisieren mit Kindern, Band 1, S. 6).

Die Aufgabenstellungen sind nach Anforderungsbereichen aufgebaut:

- ◯ *Anforderungsbereich I:* Das Lösen der Aufgabe erfordert Grundwissen, Routinetätigkeiten werden ausgeführt (zum Beispiel Nacherzählen, eine Szene nachspielen).
- △ *Anforderungsenbereich II:* Das Lösen der Aufgabe erfordert das Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen (zum Beispiel Nacherzählen aus einer bestimmten Perspektive, ein Bild zu einer Erzählung gestalten und die farbliche Gestaltung bewusst einsetzen).
- ☐ *Anforderungsbereich III:* Das Lösen der Aufgabe erfordert komplexe Tätigkeiten wie Strukturieren, Entwickeln von Strategien, Beurteilen und Verallgemeinern (zum Beispiel eigenständig Informationen sammeln, Texte mit Adressatenbezug verfassen, verknüpfen von Fachwissen).

Die Anforderungsbereiche werden durch eine *vierte Kategorie* ergänzt ◯ / ☐. Hier finden sich eher offene Aufgaben und Zugänge (zum Beispiel Begriffe oder Erzählungen in Standbildern und Rollenspielen darstellen, collagieren, gestalten). Dabei kann jede Schülerin und jeder Schüler bei gleicher Fragestellung auf seinem jeweiligen individuellen Niveau arbeiten. Je nach Schwierigkeitsgrad kann diese Kategorie auch den beschriebenen Anforderungsbereichen zugeordnet werden und diese ergänzen.

Die in der Praxis erprobten Unterrichtsvorschläge werden ergänzt durch Blankovorlagen (S. 9–11, im Text durch ☆ gekennzeichnet), eine Bastelanleitung (S. 14, im Text durch ✂ gekennzeichnet) und häufig verwendete Methoden (S. 12–13, im Text durch ✋ gekennzeichnet).

Im Zusatzmaterial (Zugangsdaten siehe Impressum) finden sich außer den Blankovorlagen und den Methoden Vorschläge für Arbeitspläne (Jahrgangsstufe 1/2 und Jahrgangsstufe 3/4), ausgewählte Abbildungen auch in Farbe sowie eine Auflistung möglicher Kompetenzen.

Das Werk *RU für morgen* besteht aus drei Bänden, die schwerpunktmäßig folgende Themenfelder zum Inhalt haben:

Band 1: Mensch – Jesus
Band 2: Gott – Schöpfung
Band 3: Kirche – Religionen – Bibel

Wir wünschen Ihnen mit diesen Anregungen Freude in einem Unterricht, der abwechslungsreiche und vielfältige Lernwege aufzeigt und ermöglicht.

Tipp:
Wer zu dem Unterrichtsmaterial exegetisch fundierte und weitere didaktische Grundlagen sucht, sei auf die Reihe »Theologie für Lehrerinnen und Lehrer«, besonders Band 1 »Theologische Schlüsselbegriffe« und Band 2 »Elementare Bibeltexte« (Hg. Rainer Lachmann u. a.) im Verlag Vandenhoeck und Ruprecht hingewiesen.

1 Im Folgenden werden »Schülerinnen und Schüler« mit »SuS« abgekürzt.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Zum Umgang mit dem Titelbild

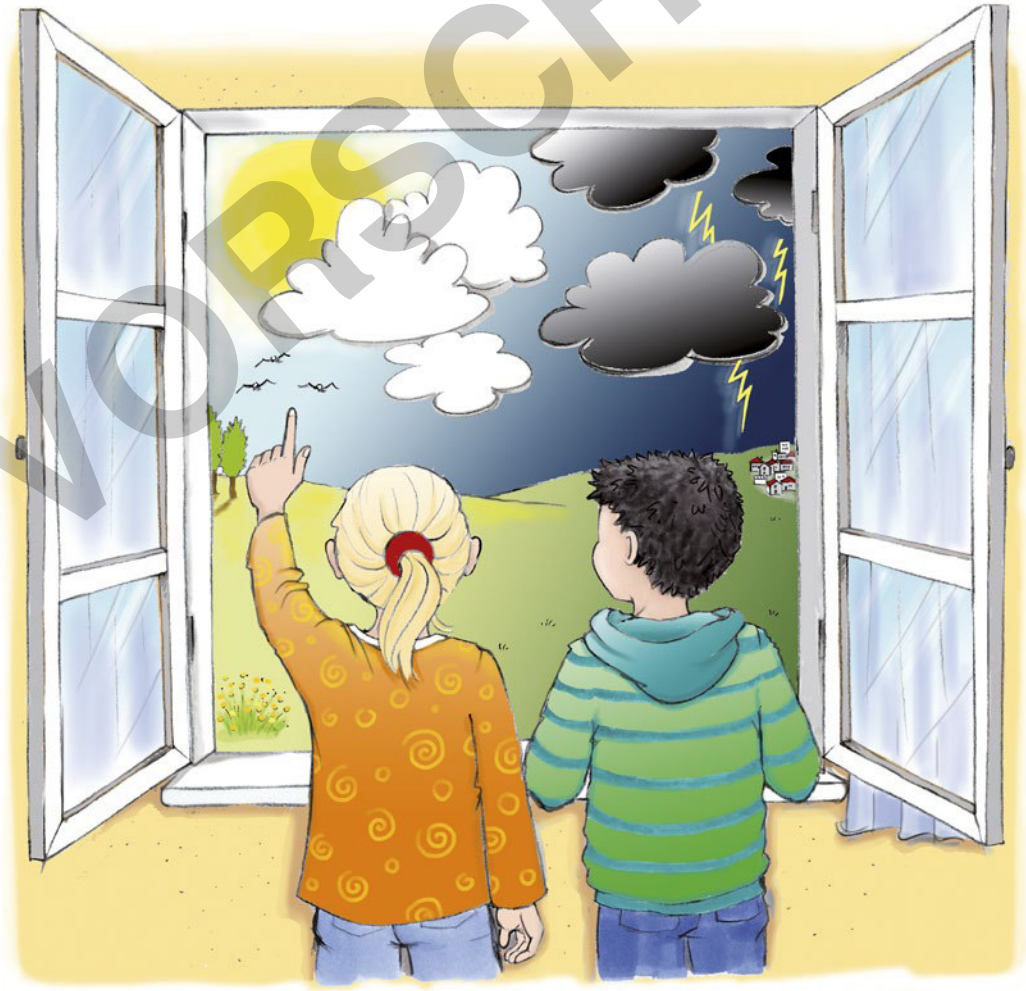
Gedanken zum Bild

Ein Mädchen und ein Junge stehen im Haus und schauen bei geöffnetem Fenster hinaus. Das Mädchen zeigt nach vorne, nach oben. Der Junge sieht in dieselbe Richtung. Die Landschaft und der Himmel sind auf dem Bild zweigeteilt: Auf der linken Seite die Sonne, nur zu einem keinen Teil von Wolken verdeckt. Sie scheint auf Bäume, Blumen, eine helle Wiese. Die rechte Hälfte des Bildes wird von dunklen Gewitterwolken und Blitzen bestimmt. Das Gewitter scheint sich über einem Dorf zu entladen.

Ein Bild für das Leben, das sich im Religionsunterricht wiederspiegelt: Dunkles und Helles liegen beieinander, wir erfahren Gutes und Schlechtes, wir erleben Schönes und weniger Schönes. Auch der Religionsunterricht kann diese Spannung des Lebens nicht auflösen. Aber die Sonne scheint auf die Gesichter der Kinder, sie richten ihren Blick auf die wärmende und Licht gebende Sonne. Das ist die Kernaufgabe des Religionsunterrichts: Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, sich in dunklen Zeiten an die Hoffnung zu erinnern. Dafür müssen wir ihnen Bilder und Sprache geben und anbieten.

Mögliche Aufgabenstellungen

1. Was können die Kinder sagen? (evtl. Einsatz von Sprechblasen)
2. Was können die Kinder fragen?
   In Kleingruppen werden Fragen aufgeschrieben. Anschließend werden die Fragen an die nächste Gruppe weitergegeben, die versucht, Antworten zu geben. Bei einer gemeinsamen Auswertung muss herausgestellt werden, dass nicht alle Fragen eindeutig beantwortet werden können und es auf manche Fragen überhaupt keine Antwort gibt.
3. Die Schülerinnen und Schüler erzählen oder schreiben eine Geschichte, in der die Begriffe Sonne und Gewitter oder Hell und Dunkel vorkommen.



VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Stichwort: Leistungsbewertung im RU

Der Religionsunterricht ist ein ordentliches Lehrfach – das ist gut so, denn damit ist er ein Unterrichtsfach wie jedes andere. Daher gelten für den RU die gleichen Anforderungen, Herausforderungen und Kriterien für die Leistungsbewertung wie für die anderen Fächer. Und zugleich gibt es den berechtigten Einspruch, dass im Religionsunterricht Leistung eben nicht wie in den anderen Fächern bewertet werden könne oder sogar dürfe.

Dieser Einspruch ist erstens berechtigt, weil im Religionsunterricht auch persönliche Glaubensaussagen, -erfahrungen oder -fragen erwünscht sind, die sich jedoch in der Sache einer Bewertung entziehen; denn der Glaube darf nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sein. Festzuhalten ist daher, dass es bewertungsfreie Räume im RU gibt, also Sequenzen oder auch nur einzelne Schüleräußerungen, die nicht zur Bewertung herangezogen werden. Wenn in einer Gesprächsrunde über Gott/über unsere Vorstellungen von Gott einige SuS sagen, dass sie nicht an Gott glauben, sich nicht vorstellen können, dass es Gott wirklich gibt oder nichts beitragen können, weil sie keinerlei Vorerfahrungen/Vorwissen mitbringen, dann führt dies nicht zu einer negativen Bewertung. Wenn wir jedoch Aussagen anderer Menschen über ihren Glauben untersuchen, dann können sich alle SuS dazu äußern, so dass dies in die Leistungsbewertung einfließen kann und sollte.

Hilger/Ritter betonen in ihrer Religionsdidaktik Grundschule, dass »aus religionspädagogischer Perspektive […] der Wert eines Menschen nicht von seinen Leistungen abhängig gemacht werden darf. Die Unverfügbarkeit der einzelnen Person und ihre vorurteilsfreie Anerkennung stehen allein im Vordergrund. Deshalb sind Religionslehrer/innen in erster Linie Anwälte der Kinder« (ebd. S. 419). Es müsste also zweitens auf der Ebene der Inhalte des RU deutlich werden, dass Gottes Gerechtigkeit gerade nicht menschliche Leistungen berücksichtigt, sondern grundsätzlich jedem Menschen gilt: Gott gibt keine Noten – oder ganz im Sinne des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg, die am Ende alle Erste sind: Alle Menschen bekommen bei Gott eine Eins! Hier könnte gerade der RU deutlich machen, dass Gottes Gerechtigkeit anders ist als die in unserer Welt vorfindliche Gerechtigkeit, die bei den Schulnoten anfängt (wer fleißig war und viel wusste, bekommt eine Eins) und bei der Altersrente nicht aufhört (wer viel verdient hat, bekommt auch viel Rente). Die Perspektive der anderen Gerechtigkeit Gottes kann in vielen biblischen Erzählungen entdeckt und zum Thema werden, bspw.

- Der verlorene Sohn (Lk 15,11–32)
- Die Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1–15)
- Zachäus (Lk 19,1–10)
- Der Pharisäer und der Zöllner (Lk 18,9–14)

Und drittens erfordert der RU ein breites Repertoire der Leistungsbewertung auf der methodischen Ebene, damit die persönliche Position, Meinung, das Sich-Einlassen auf Glaubensfragen, die Fragen und Zweifel … der SuS Raum bekommen und transparent und nachvollziehbar bewertet werden. Dazu finden sich hilfreiche Beispiele in *Lernen beobachten – Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule* (hg. von Fischer 2010):

- Lernstände erheben und Fortschritte wahrnehmen,
- wertschätzende Rückmeldekultur,
- Selbstbewertung der SuS,
- Lernbögen als Dokumente von Lernprozessen,
- Leistungen mit Portfolios sichtbar machen,
- Beobachtungsbögen zu religiösen Kompetenzen
- sowie eine Aufgabenkultur, die zur Leistung motiviert und Leistungen sichtbar macht.

Die unter dem »Stichwort: Kompetenzen« angeführten Überlegungen erfassen gemeinsam das, worum es im Religionsunterricht geht und was im Religionsunterricht geleistet wird/werden kann. Diese können gut für Beobachtungsbögen, Kompetenz-Skalen in Zeugnissen sowie für Text-Zeugnisse als Grundlage dienen.

Rainer Lemaire

Literatur

Hilger, Georg, Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, Stuttgart 2006, S. 409–419

Fischer, Dietlind (Hg.), Lernen beobachten – Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule, Seelze-Velber 2010

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Stichwort: Kompetenzen

Der Religionsunterricht möchte Lernende der Grundschule bei der (Weiter-)Entwicklung einer religiösen Identität begleiten und unterstützen. Die Initiierung ganzheitlicher religiöser Lern- und Bildungsprozesse vollzieht sich dabei stets in einem wechselseitigen Verhältnis zwischen biblischen Überlieferungen, Grundlagen des christlichen Glaubens und der kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt.

Aus diesem Ansatz ergeben sich folgende Kompetenzen:

Fragekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eine Fragehaltung und werden neugierig auf existenziell bedeutsame Kontexte.
- äußern eigene Sichtweisen, lassen sich auf Fragen der anderen ein (kommunikatives Moment) und entwickeln – vor dem Hintergrund anderer Sichtweisen und Erfahrungen – neue eigene Fragen (dialogisches Prinzip).
- stellen lebensbedeutsame »Fragen nach sich selbst, nach der Welt, nach dem Zusammenleben, nach dem Woher und Wohin und nach Gott« (Hilger).

Biblisch-theologische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- werden auf religiös Bedeutsames wie Staunenswertes, Wunderbares, Nichterklärbares aufmerksam (spiritueller Moment).
- erfassen Inhalte der biblisch-christlichen Überlieferung und »bringen sie in Zusammenhang mit grundlegenden Fragen und Erfahrungen von Menschen« (Hilger).
- wissen, dass Menschen zu allen Zeiten aufgrund ihrer Glaubenserfahrungen Hoffnung für sich und ihr Leben finden können.
- wissen, dass gelingendes und von Gott angenommenes Leben nicht von dem Erbringen bestimmter Leistungen abhängt.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Glaubenserfahrungen der Menschen als Vertrauens- und Hoffnungserfahrungen.
- entwickeln vor diesem Hintergrund Deutungsmöglichkeiten für unterschiedliche Themen und Bereiche (biblische Texte, Lebenszeugnisse, religiöse Lebensgestaltung, eigene Lebenserfahrung, Symbole und metaphorische Sprache).
- entwickeln auf der Grundlage der jüdisch-christlichen Tradition Handlungsmuster für das eigene Leben.

Ausdruckskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eigene religiöse Sprach- und Ausdrucksformen.
- nutzen verschiedene Methoden, um religiöse Inhalte ganzheitlich auszudrücken.
- reflektieren die Angemessenheit der eingesetzten Methoden.

Ethische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Maßstäbe für ein gelingendes menschliches Miteinander und ein verantwortliches Umgehen mit der Schöpfung.
- entwickeln eigene religiöse Standpunkte und achten in der Auseinandersetzung und in Abgrenzung die Überzeugungen anderer (interreligiöses Moment).
- benennen und reflektieren eigene altersangemessene Handlungsspielräume und übernehmen in diesen Situationen Verantwortung für eigenes Handeln.
- wissen um die Notwendigkeit, mit sich und anderen achtsam umzugehen.

Gunther vom Stein

Literatur

Hilger W., in: Dietlind Fischer (Hg.), Lernen beobachten – Leistung beurteilen im RU der Grundschule, Seelze 2010

Oberthür R., Wie hältst du's mit der Leistung? Bewertungskriterien für den Religionsunterricht, in: Ökumenische Zeitschrift für den Religionsunterricht, Stuttgart 1/2001

VORSCHAU

netzwerk lernen

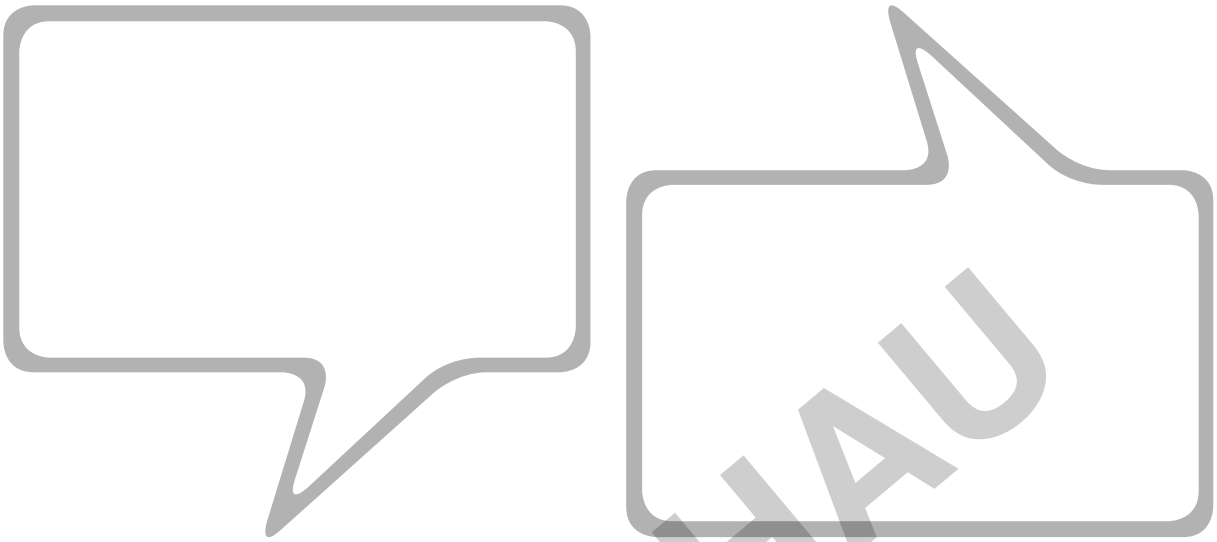
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

I. Blankovorlagen

1 Sprechblasen



2 Denkblasen

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

3 Fußabdrücke

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

II. Methoden

Haiku

Ein Haiku besteht aus drei Zeilen. Der Aufbau unterliegt einer strengen Silbenzahl: Die erste Zeile hat fünf, die zweite sieben und die dritte wieder fünf Silben. In den ersten beiden Zeilen wird ein Erlebnis, das Thema, beschrieben. In der dritten Zeile sollte etwas Überraschendes und Unerwartetes stehen, es kann auch eine impulshafte Frage sein.

Soziogramm eines Textes

Die Personen des Textes werden in der Reihenfolge ihres Vorkommens notiert und auf einem Kreis eingetragen. Anschließend wird der Text noch einmal gelesen und alle Aktionen der Personen werden durch eine Verbindungslinie markiert. Dabei kann die Richtung der jeweiligen Aktion durch eine Pfeilspitze zusätzlich verdeutlicht werden. Die Anzahl der Verbindungslinien kann »ausgezählt« und für das Verstehen der Geschichte ausgewertet werden: Wer ist die Hauptperson? Welche Personen haben die größte Beziehung zueinander? Wie könnte die Überschrift der Geschichte lauten? usw.

Szenisches Spiel

Ein Text, eine Geschichte bildet die Grundlage für das Spiel. Die Geschichte wird vorgelesen, zusätzlich können Kopien verteilt werden.

Die Spielhandlung wird skizziert: Die agierenden Personen, die Orte und die Zeit der Handlung werden benannt. Beobachtungsaufgaben werden verteilt. Nötige Requisiten (»weniger ist mehr!«) werden ausgewählt.

Nach der Rollenverteilung werden Überlegungen zur Rollengestaltung angestellt.

Das Spiel wird geprobt, die Beobachter geben Anregungen.

Als Variante können zwei oder drei Rollenspiele von verschiedenen Gruppen zum gleichen Text durchgeführt werden. Ein Vergleich macht unterschiedliche Schwerpunkte und Perspektiven deutlich.

Standbild

Aus einer Geschichte werden die Verben notiert. In Kleingruppen wird ein Verb oder ein Gefühl ausgewählt, das als Standbild dargestellt werden soll. Wenn jede/jeder sein Bild gefunden hat, liest die Lehrerin/der Lehrer den Text vor. Sobald ein gewähltes Verb gelesen wird, bringt die Schülerin/der Schüler sich mit seinem Ergebnis ein.

Welche Wirkung haben diese Verbinterpretationen? Wie haben sie den Text ausgelegt? Wie hat sich dadurch meine Beziehung zum Text geändert?

Schneeballgedicht

Das Schneeballgedicht besteht aus mindestens acht Zeilen (die Anzahl ist variabel). Man beginnt in der Mitte: In der vierten Zeile steht ein Wort (Adjektiv), in der fünften Zeile ein gegensätzliches Wort. Beide Worte werden dann nach oben und unten gleichmäßig entfaltet: Dritte und sechste Zeile zwei Wörter, zweite und siebte Zeile drei Wörter, erste und achte Zeile vier Wörter.

Bildmeditation

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nähern sich dem Bild in drei Schritten:
Ich sehe …
Ich vermute …
Ich frage …
Die Satzanfänge helfen, den Dreierschritt einzuhalten.

Ein Bild kolorieren

Ein Bild wird koloriert (und nicht ausgemalt!), indem das Wichtigste durch Farben hervorgehoben wird. Die Farbwahl sollte dabei bedacht werden.

Definitionsgedicht

Ein Definitionsgedicht ist eine ungereimte Gedichtform und besteht aus drei Zeilen:

1. Zeile: Ein Nomen
2. Zeile: Zwei Adjektive, die das Nomen erläutern bzw. mit ihm eine Verbindung haben
3. Zeile: Drei Verben, die in Beziehung zu dem Nomen und den Adjektiven stehen

Farben deuten

Schon in der Antike wurden den Farben bestimmte Bedeutungen und Qualitäten zugeschrieben. Im Mittelalter entwickelte sich die christliche Farbsymbolik:
Weiß: Das Symbol für die Wahrheit Gottes, als Zeichen der Freude für das Licht, für Jesus Christus
Rot: Die Farbe des Blutes und des Feuers als Zeichen für Liebe und Leiden. Schon im Altertum trugen Gottgeweihte rote Kleidung. Purpurrot ist die Farbe des

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Schöpfers. Da die Kaiser ihre Macht von Gott herleiteten, trugen sie auch purpurrote Gewänder.
Blau und Rot: Rot ist die Gottesfarbe, Blau die Christusfarbe.
Grün: Grün ist die Farbe der Auserwählten (auch im Islam: Mohammed wird mit einem grünen Gewand dargestellt), ein Zeichen der Hoffnung und ein Symbol für das Leben.
Schwarz: Die Farbe der Trauer und des Todes.
Gold/Goldgelb: Gold ist das Zeichen für das Kostbarste, für das himmlische Licht. Die Bedeutung der Farbe wird auch deutlich am Nimbus von Jesus und den Heiligen.

Auf dieser Farbsymbolik basiert weitgehend auch unser Empfinden: Helle Farben drücken Hoffnung, Fröhlichkeit und Optimismus, dunkle Farben dagegen Resignation, Trauer und Pessimismus aus.

Zu beachten ist, dass es bei der Farbdeutung kulturelle Unterschiede gibt (so bedeutet die Farbe weiß in östlichen Kulturen wie z. B. in Japan Trauer, in Schweden tragen die nächsten männlichen Angehörigen bei einer Trauerfeier weiße Krawatten; mit Gelb wurden zeitweise auch Ausgestoßene gekennzeichnet) und Farben von verschiedenen Kindern unterschiedlich gedeutet werden (Rolle der Lieblingsfarbe).

Lernplakat

Ein Lernplakat enthält visualisiert die wichtigsten Informationen, die optisch schnell erfasst werden können. Folgende Grundsätze sind zu beachten:
- Nur das Wichtigste wird aufgeschrieben.
- Bestimmte Begriffe oder Sachverhalte können mit Schriftgröße, unterschiedlichen Farben und Formen (Rechtecke, Kreise …) hervorgehoben werden.
- Der Aufbau muss übersichtlich sein.

Folgendes Vorgehen empfiehlt sich:
- Zuerst wird eine Skizze über die Gestaltung des Plakates angefertigt.
- Mit welchen Formen können zentrale Begriffe umrahmt werden? Welche Verbindungen zwischen den Begriffen sollen mit Pfeilen versehen werden?
- In Gruppen werden die Entwürfe diskutiert und sich auf eine Anordnung geeinigt. Folgende Fragen können leitend sein: Erregt das Plakat Aufmerksamkeit? Kann der Inhalt schnell erfasst werden? Sind einprägsame Begriffe/Schlagwörter benutzt?
- In der Gruppe wird die Skizze auf ein großes Plakat übertragen.
- Das Plakat wird aufgehängt und erläutert.

Comics erstellen

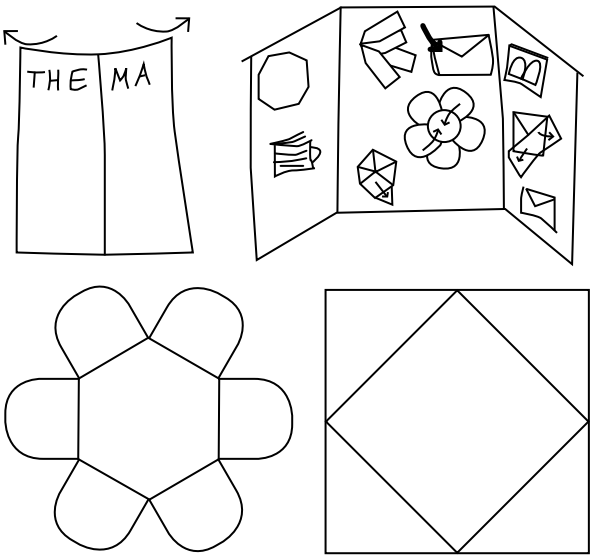
Ein selbsttätiger und produktiver Umgang mit religiösen und biblischen Themen ist die Gestaltung von Comics. Religionspädagogisch und didaktisch ist dabei nicht das Endprodukt wichtig, sondern die Auseinandersetzung mit dem Thema während des Prozesses. Norbert Scholl weist auf folgende Grundentscheidungen bei der Erstellung eines Comics hin:[1]
- Was soll ins Bild kommen? Welche Ausschnitte sollen gewählt werden? Aus welcher Perspektive wird das Bild (analog zum Thema) gesehen?
- Wie sollen die Figuren gezeichnet werden? Wie kann der Hintergrund aussehen?
- Was steht in den Sprechblasen? Wo werden sie platziert?

Lapbook

Ein Lapbook ist ursprünglich ein kleines Buch, in dem sich auf einzelnen Seiten weitere kleine Faltbücher (wie z. B. ein Leporello), Taschen und Umschläge, die mit Karten gefüllt werden können, und Klappkarten befinden. In einem Lapbook können in Kleingruppen oder mit der ganzen Lerngruppe wichtige Erkenntnisse, Informationen zu verschiedenen Aspekten und persönliche Wertungen schriftlich und zeichnerisch festgehalten werden. Fertige Lapbooks werden ausgelegt und z. B. im Rahmen eines Museumsgangs von den anderen Kindern der Lerngruppe erkundet.

Mittlerweile haben sich mannigfache Faltformen entwickelt, die dieselben Funktionen besitzen.

Beispiele (s. a. Download-Material):



1 N. Scholl, Medien im Religionsunterricht (Theologie im Fernkurs: Religionspädagogischer-Katechetischer Kurs, Lehrbrief 6), Würzburg²1992, S. 65 f.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

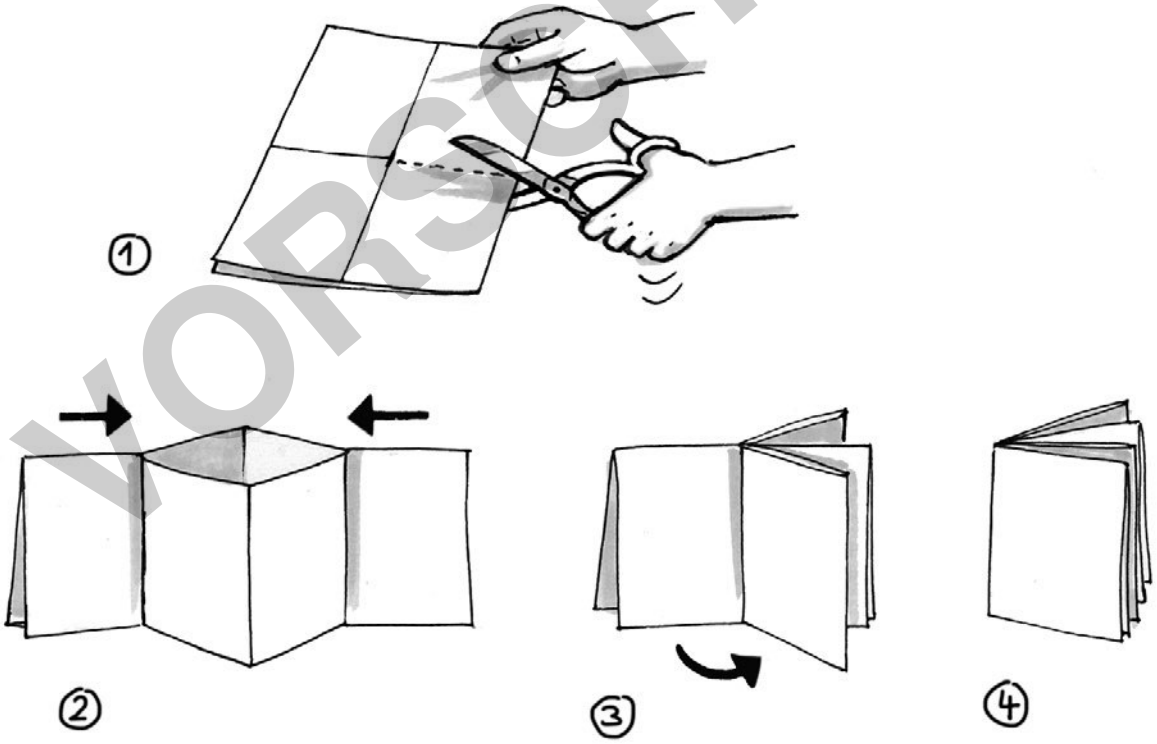
III. Bastelanleitung

Minibook

Benötigt werden:
- ☐ Ein DIN-A4-Papier
- ☐ Schere

Vorab: Das Blatt dreimal von A4- auf A7-Größe zusammenfalten, dass entlang der Linien Knicke entstehen.

- Das Blatt wie auf Abbildung 1 einmal entlang der langen Kante zusammenfalten und an der gestrichelten Linie einschneiden.
- Das Blatt wie auf Abbildung 2 am Einschnitt auseinanderziehen.
- Wie auf Abbildung 3 und 4 angezeigt zu einem Minibook im Format DIN-A7 falten.
- Nun können die Umschlagseiten sowie die Seiten im Innenteil gestaltet und Seitenzahlen eingefügt werden.



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

IV. Psalmworte

Es empfiehlt sich, die Psalmworte auszuschneiden und evtl. zu laminieren, sodass sie zu den verschiedenen Themen in Auswahl einzusetzen sind.

Psalmworte der Klage

Ich weine Tag und Nacht. Wo bleibst du Gott? 42,4

Ich fühle mich gefangen und finde keinen Ausweg. Vor Schmerzen wird mir schwarz vor Augen. 88,9–10

Wir haben dich, Gott, nicht vergessen – und doch ist viel Unglück über uns hereingebrochen. 44,18

Wir sind am Ende. Wo bist du? Warum bist du so weit weg? Warum versteckst du dich? 10,1

Die Nachbarn verhöhnen und verspotten uns, sie verlachen und beschimpfen uns. 44,14

Ich sehe nur noch meine Fehler. Ich habe davon mehr gemacht als ich Haare auf dem Kopf habe. Ich habe allen Mut verloren. 40,13

Meine Freunde wollen nichts mehr von mir wissen. Sie wenden sich von mir ab. 88,9

Sie umringen mich. Sie wollen mich zu Boden stürzen. 17,14

Psalmworte des Lobes

Gott freut sich an allem, was er geschaffen hat. Seine Macht bleibt für immer bestehen. 104,31

Bei dir, Gott, bin ich sicher wie in einer Burg. Dir vertraue ich. 91,2

Wenn du verzweifelt und mutlos bist, dann ist Gott dir nahe und hilft. 34,19

Du hast mich nicht den Feinden ausgeliefert. Du hast mir Raum zum Leben gegeben. 31,9

Auch wenn ich in einem finsteren Tal wandere, fürchte ich mich nicht. Denn du bist bei mir. 23,4

Du nimmst mich an der Hand und hältst mich. Ich gehöre zu dir. 73,23

Ich sah mich schon im Sumpf versinken. Ich sah mich schon im Grabe liegen. Doch du, Gott, hast mich herausgezogen. Jetzt stehe ich wieder auf festem Grund. 40,3

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Noah – Versprochen ist versprochen

Didaktischer Kommentar

Die »Arche Noah«–Erzählung aus dem Buch Genesis kennen viele Kinder bereits vor der Unterrichtsreihe aus Kinderbüchern oder aus dem Kindergottesdienst. Gott wird hier als zorniger Gott erlebt, was bei den Kindern einige Fragen aufwerfen kann. Dies ist sogar gewünscht. Die Kinder sollen darüber in Austausch geraten, warum Gott seiner eigenen Schöpfung so etwas Schlimmes antut, aber auch warum er Noah und seine Familie davor verschont. In dieser Reihe soll der Schwerpunkt auf dem Versprechen liegen, das Gott Noah am Ende der Reise gibt. Dies wird sowohl durch die Tellergeschichte verdeutlicht als auch durch das Material, bei dem es um das Thema Versprechen geht. Die SuS lernen das Symbol des Regenbogens kennen und bringen es in Verbindung mit dem Versprechen Gottes. Am Ende kann untersucht werden, ob Gott sich gewandelt hat, ob er nun ein verständnisvollerer Gott ist. Denn obwohl Noah vermutlich sehr viel Angst hat, vertraut er Gott und folgt seinen Anweisungen blind. Dieses Vertrauen wird von Gott am Ende belohnt.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Eine Tellergeschichte

Bevor die Kinder die Geschichte von Noah kennen lernen, sollen sie sich zuerst einmal mit den wichtigsten Begriffen der Erzählung auseinandersetzen. Dadurch wird ihnen schon am Anfang ein anderer Blickwinkel auf die biblische Erzählung gewährt. Die Methode kann unterschiedlich angewendet werden. Die SuS schreiben zu den von der Lehrkraft ausgewählten Begriffen (im Text markiert), die vorher auf die Tellervorlage geschrieben werden, eine Geschichte. In welcher Form die Geschichte festgehalten wird, dürfen die Kinder entscheiden. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Begriffe auf Pappteller zu schreiben. Jedes Kind bekommt zu Beginn je nach eigenem Leistungsstand einen Teller mit einem Wort aus der biblischen Erzählung. Die gesamte Gruppe soll nun mit den ihnen zugeordneten Begriffen eine freie Geschichte erzählen und einigt sich zuvor auf die Gestalt, von der die Geschichte handeln soll. Außerdem wird sich auch gemeinsam für eine Zeit und einen Ort entschieden. Jeder soll seinen Begriff in die Geschichte einbringen. Die Geschichte ist dann fertig, wenn sie zu einem guten Ende gebracht wurde, alle Begriffe verwendet wurden und jedes Kind einen Teller vor sich stehen hat. Anschließend wird die biblische Erzählung vorgelesen und jedes Mal, wenn ein Kind seinen Begriff hört, hebt es den Teller. Der Begriff kann auch mehrmals vorkommen, also müssen die Kinder aktiv zuhören. Bei der Methode »Tellergeschichte« wird die Aufmerksamkeit der Gruppe auf den Text gerichtet und sorgt für eine gewisse Grundspannung unter den SuS, weil sie nicht wissen, wie die Geschichte sich entwickeln wird. Jeder kann etwas dazu beitragen. Die Methode sorgt für eine gewisse Grundspannung unter den SuS, weil sie nicht wissen, wie sich die Geschichte entwickeln wird und jeder etwas dazu beitragen kann, dass sie zufriedenstellend endet. Je nach Größe der Religionsgruppe können Begriffe weggelassen oder hinzugefügt werden.

M2 Das Versprechen Gottes

Im Anschluss an die eigene Tellergeschichte wird die biblische Erzählung vorgelesen, die SuS hören dieser intensiv zu. Wenn sie ihren Begriff hören, heben sie den Teller. Am Ende vergleichen die SuS beide Geschichten miteinander und suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Bedeutsam ist die Frage am Ende: Was ist das Wichtigste in beiden Geschichten?

M3 Noah vertraut Gott

Die SuS sollen das Vertrauen von Noah analysieren, das er Gott ohne zu zögern entgegenbringt, indem sie sich die Situation an Bord der Arche vorstellen. Dies tun sie mithilfe der Gefühle, die die Menschen und Tiere während des Gewitters und des Regens haben.

M4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen

In diesem Material soll es vor allem um das Versprechen gehen, das Gott mit Noah und den Menschen eingeht. Die Kinder analysieren, dass es Gott leidtut, was er getan hat und er Noah deshalb dieses Versprechen gibt. Sie sollen sich darin wiederfinden, wie es ist, wenn man ein Versprechen gibt und was dies bedeutet. Die Sus sollen überlegen, was der Bund Gottes enthält. Dies kann auch durch die Farbendeutung des Regenbogens passieren.

Literatur

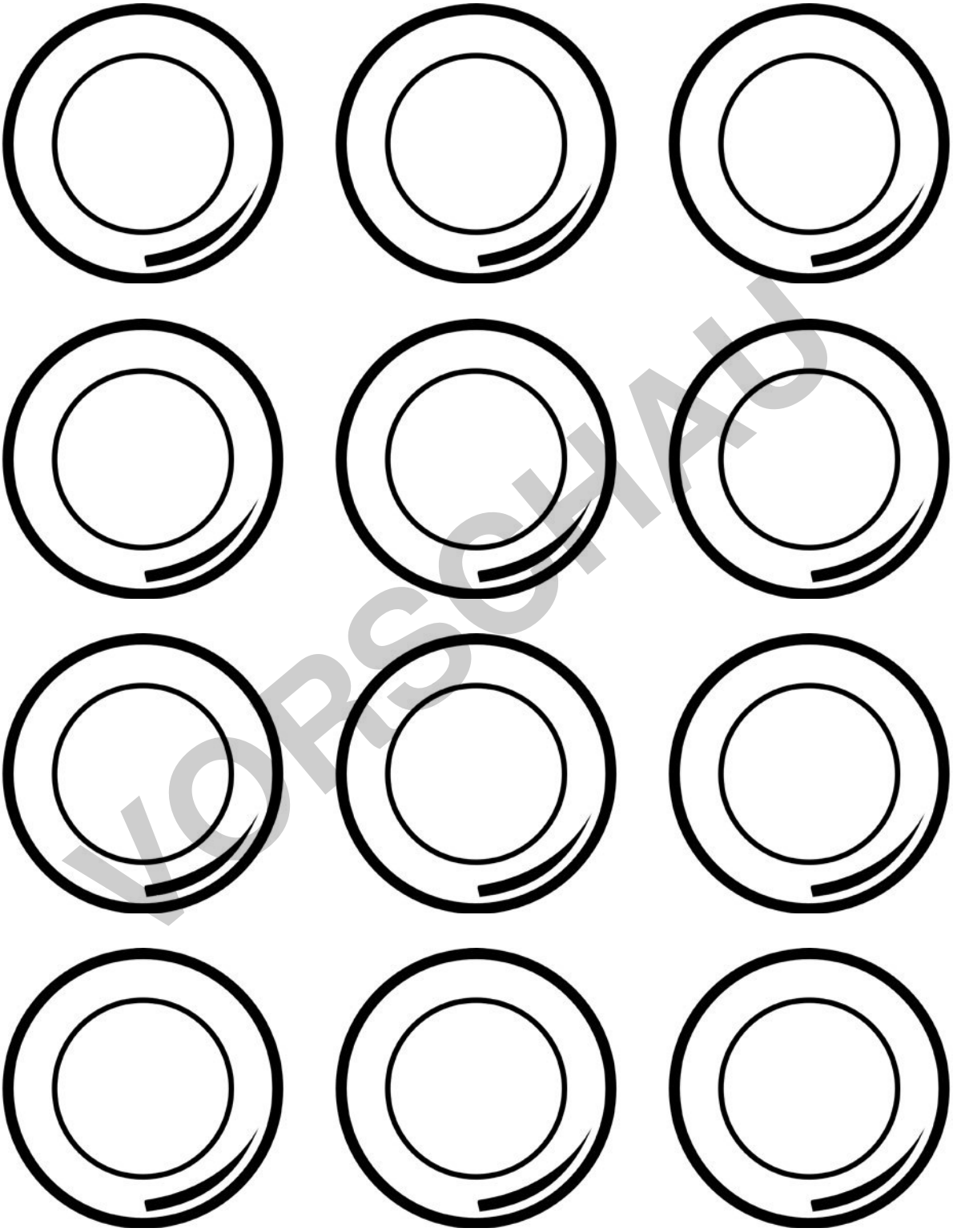
Rheinischer Verband für Kindergottesdienst (Hg.), Biblische Geschichten. Kreativ vertiefen und gestalten, Wuppertal 2008

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Eine Tellergeschichte



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Das Versprechen Gottes

Noah ist ein frommer Mann. Er hält sich an die Regeln, die Gott aufgestellt hat. Er hat drei Söhne: Sem, Ham und Japheth. Auch sie glauben an Gott und helfen ihrem Vater, wo sie nur können.

Eines Tages hört Noah Gottes Stimme. »Noah, ich muss mit dir reden!« Noah erschrickt und sinkt auf die Knie. »Was kann ich für dich tun?«

»Ich bin traurig. Traurig über die Menschen auf meiner Erde. Die Menschen auf dieser Welt haben viel Bosheit in sich. Alles, was sie denken und tun, ist böse. Ich bereue es, dass ich die Menschen gemacht habe. Sie erinnern sich nicht an meine Regeln und halten sich auch nicht daran. Ich habe beschlossen, die Menschen zu bestrafen. Sie haben es nicht verdient auf meiner Erde zu wohnen.« Noah zögert: »Aber meine Familie und ich, wir halten uns an deine Regeln. Jeden Tag.« »Ich weiß, Noah, deshalb spreche ich jetzt auch zu dir. Du sollst dir ein Schiff bauen, eine Arche, einen Kasten aus Tannenholz, mit Kammern darin. Versiegele sie von außen und innen mit Pech, damit sie wasserdicht ist. Die Arche soll 300 Ellen* lang sein, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Oben soll ein Fenster sein, das eine Elle groß ist. Eine Tür sollst du mitten in eine der Seiten setzen. Die Arche soll drei Böden haben, einen unten, einen in der Mitte und einen dritten in der Höhe.« Noah ist erschrocken: »Warum soll ich eine Arche bauen?« »Ich werde eine Sintflut schicken, eine große Wasserflut über die ganze Erde, um alle Lebewesen von der Erde zu ertränken. Aber du nicht. Du sollst mit deiner Frau und deinen Söhnen in der Arche Zuflucht finden. Außerdem sollst du Tiere mitnehmen. Von jeder Tierart genau zwei: ein männliches und ein weibliches Tier. Und du sollst wirklich jede Tierart mitnehmen: von den Tieren, die auf dem Boden krabbeln und kriechen bis hin zu den Vögeln, die am Himmel kreisen. Nimm außerdem genug zu Essen mit, die Reise wird lang.« Und Noah macht alles, was Gott gesagt hat.

Als Noah fertig ist mit dem Bauen der Arche, redet Gott wieder zu ihm: »Noah, gehe nun mit deiner Familie in die Arche und sammele die Tier-Paare bei dir. Denn nun soll es 40 Tage und 40 Nächte auf der Erde so sehr regnen, dass alles hinfort gespült und zerstört wird, was ich gemacht habe.« Wieder macht Noah alles, was Gott ihm befohlen hat, ohne Fragen zu stellen. Er versammelt seine Familie mit den Tieren auf der Arche und wartet mit ihnen bis die Flut über das Land kommt. Kurz danach fängt es auf der Erde an zu regnen. Es regnet und regnet. Es regnet so stark, dass die Bäche und Flüsse ansteigen und zu reißenden Strömen werden. So steigen auch die Meere immer mehr an und überschwemmen alle Städte, alle Häuser, alle Menschen, alle Tiere. Sogar Berge sind nicht mehr zu erkennen. Nur Noah und seine Familie sind sicher. Sie sind mit den Tier-Paaren auf der Arche und schauen hinaus auf die gewaltigen Fluten.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Viele Tage und Wochen dauert die Flut, die Gott geschickt hat. Doch endlich denkt Gott an Noah und die vielen Tiere auf der Arche. Er lässt Wind kommen, der das Wasser wegblasen soll. Nach vielen Wochen strandet die Arche endlich auf einem Berg. Noah weiß trotzdem nicht genau, ob es genug Land gibt, um die Arche zu verlassen. Er lässt einen Raben fliegen. Dieser kommt jedoch zurück ohne etwas mitgebracht zu haben. Danach lässt er eine Taube fliegen. Auch diese kommt zurück ohne etwas gefunden zu haben. Nach sieben Tagen lässt er sie erneut fliegen und siehe da: sie bringt einen Ölzweig mit. Noah sagt zu seiner Familie: »Seht, Gott hat die Flut sinken lassen. In sieben Tagen können wir die Arche endlich verlassen.«

Gott spricht erneut zu Noah: »Verlasst die Arche und vermehrt euch auf der Erde, damit die Erde wieder bewohnt ist.« Alle Tiere verlassen die Arche, genauso wie seine Familie und er selbst. Noah möchte Gott etwas opfern, um ihm zu danken, dass er und seine Familie noch leben.

Gott sieht, wie dankbar Noah ihm ist. Er möchte Noah etwas versprechen: »Noah, nimm deine Familie und finde ein neues Zuhause. Ich weiß, ich habe euch Schlimmes angetan. Ihr braucht euch nicht mehr zu fürchten. Nie wieder werde ich eine so schreckliche Sintflut schicken. Das verspreche ich euch. Ich werde ein Zeichen schicken, damit wir uns immer an diesen Bund, dieses Versprechen, erinnern.« Als Gott so zu Noah spricht, erscheint am Himmel ein riesiger Regenbogen. Er ist wunderschön und bunt. Er ist rot wie Blut, orange wie ein Sonnenuntergang, gelb wie die Freude, grün wie die Hoffnung, blau wie das Wasser und lila wie Gottes Geist. Noah ist froh, dass er endlich angekommen ist und Gott ihm dieses Versprechen gibt. Seine Familie muss nun keine Angst mehr haben, dass so etwas noch einmal passiert.

Franziska Rautenberg, nach Gen 6–8

* 1 Elle = 114,3 cm; 300 Ellen = 342,9 m, 50 Ellen = 57,15 m, 30 Ellen = 34,29 m

An den beiden Geschichten ist gleich, dass …	An den beiden Geschichten unterscheidet sich, dass …

VORSCHAU

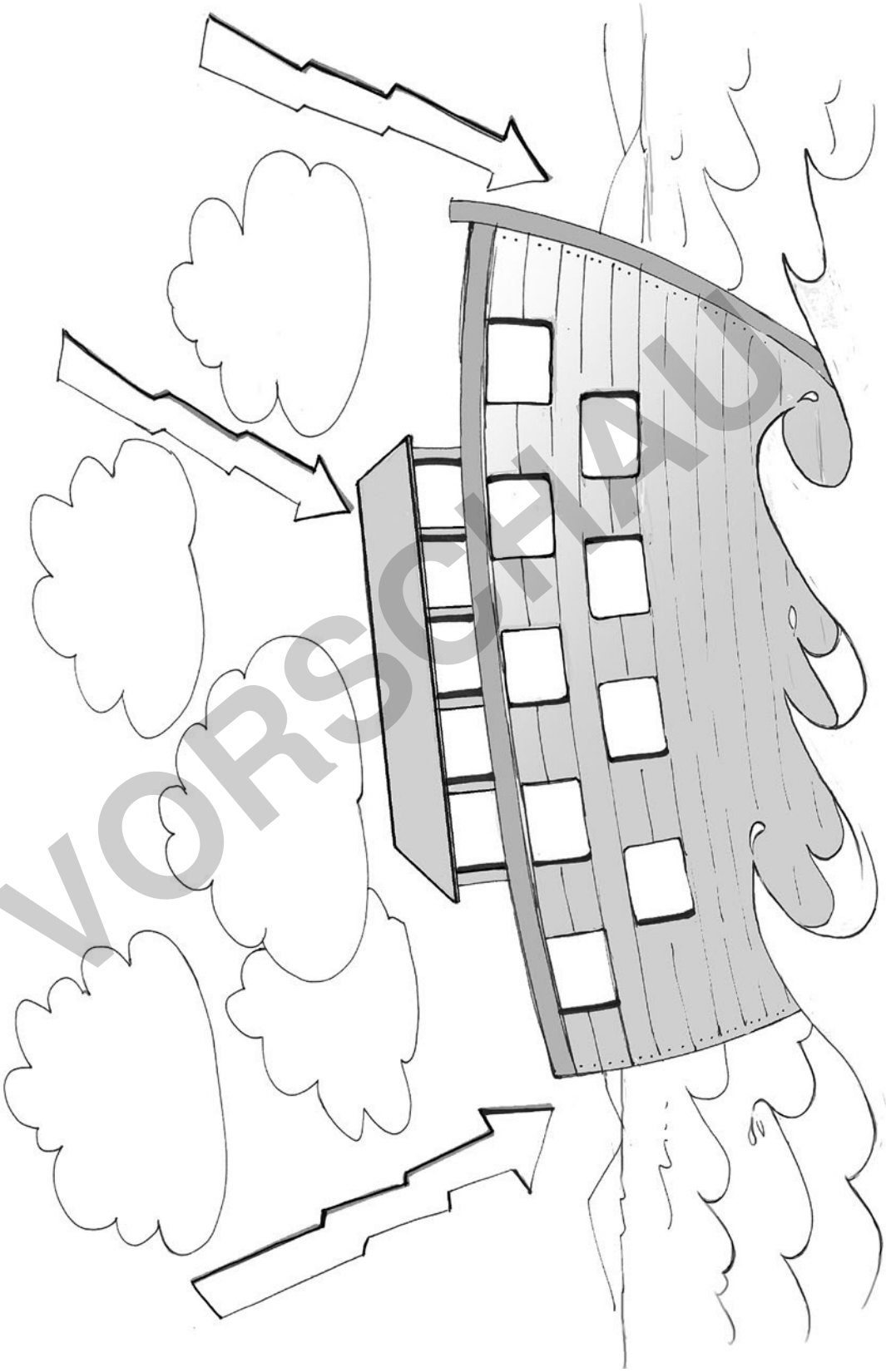
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Noah vertraut Gott



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

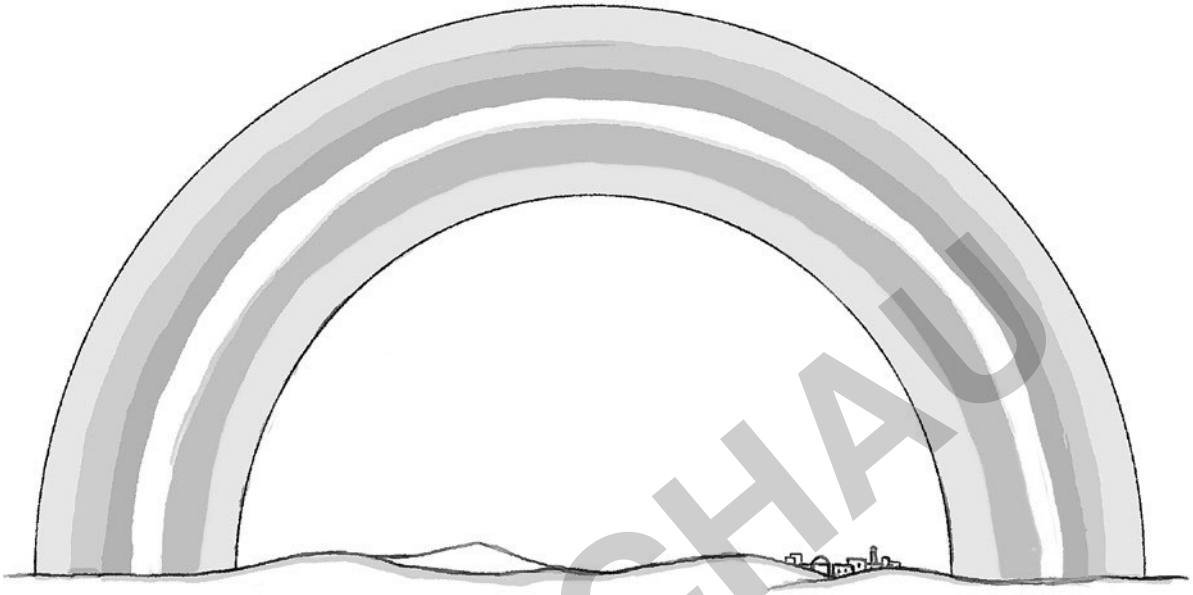
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Eine Tellergeschichte

1. Lies die Wörter auf den Tellern.
2. Erfinde eine Geschichte, in der die Wörter vorkommen. Du kannst eine Geschichte schreiben, einen Comic malen, ein Faltbüchlein falten oder ein Bild malen.

M2 Erzählung: Das Versprechen Gottes

1. Höre oder lies die Geschichte von Noah.
2. Vergleiche die Geschichte mit der Geschichte, die du erfunden hast.
3. Fülle die Tabelle aus.
4. Was ist das Wichtigste an beiden Geschichten?

M3 Noah vertraut Gott

1. Überlege: Welche Tiere hat Noah mitgenommen? Male sie in die Arche.
2. Die Wellen tragen die Arche durch die Fluten. Warum vertraut Noah auf Gott und baut die Arche? Schreibe es in die Wellen.
3. Welche Gedanken und Gefühle haben die Tiere und Menschen auf der Arche, während es draußen gewittert und regnet? Schreibe es in die Wolken und Blitze.

M4 Gottes Bund mit Noah und den Menschen

1. Male den Regenbogen in den passenden Farben an.
2. Was bedeuten die verschiedenen Farben?
3. Schreibe in die einzelnen Reihen des Regenbogens: Wofür stehen die einzelnen Farben in Gottes Bund?
4. Hast du schon einmal jemandem etwas versprochen? Wenn ja, was?
5. Gibt es jemanden, der dir etwas versprechen soll? Welches Versprechen möchtest du von ihm?
6. »Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.« Was bedeutet dieser Satz? Erkläre ihn. Was hat der Satz mit Noah und Gott zu tun?
7. Wem möchtest du, genauso wie Gott Noah, etwas versprechen? Schreibe dein Versprechen auf die Hände.
8. Schreibe ein Elfchen zum Thema »Versprechen«.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Abraham und Sara – Vertrauen und Begleitung

Didaktischer Kommentar

Abrahams und Saras Geschichte ist eine der bekanntesten Erzählungen im Religionsunterricht. Der alte Mann Abraham verlässt sein Vaterland und folgt im Vertrauen auf Gott dessen Botschaft. Er erhält eine neue Heimat, Nachkommen und Gottes Segen. Im 1. Buch Mose wird in den Kapitel 12–25 von diesem Ereignis berichtet. Die folgende Unterrichtsplanung bezieht sich auf vier Schwerpunkte: Die Berufung (1. Mose 12,1–4a), die Verheißung (1. Mose 15,5), die Geburt Isaaks (1. Mose 21,2.3) und die vermeintliche Opferung Isaaks (1. Mose 22,1–19). Auf die Thematisierung von Lot oder der Geburt Ismaels wird verzichtet, da dieses den Rahmen des Religionsunterrichts in der Grundschule überschreiten würde.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Die nachfolgenden Materialien und Anregungen können im Rahmen der Unterrichtsreihe kombiniert, minimiert oder ausgeweitet werden. Als Grundlage bietet sich der Erzähltext **(M0)** an.

Zu Beginn der Unterrichtseinheit wird das Bild des Nomadenvolkes **(M1)** als stummer Impuls visualisiert. Die SuS äußern freie Assoziationen, die in dem anschließenden Unterrichtsgespräch aufgegriffen werden. In diesem Zusammenhang bietet sich besonders die *Bildmeditation* ✋ an. Es werden Bezüge zur jetzigen Lebenswelt hergestellt, um den SuS das frühere Leben der Nomaden zu verdeutlichen. Abraham und Sara werden namentlich genannt und auf dem Bild gezeigt. Im weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe folgt die Berufung Abrahams. Die Botschaft Gottes beinhaltet, dass Abraham in ein anderes Land ziehen soll, dort sein Volk entsteht und es den Segen Gottes erhält. Diese drei Stichpunkte können an der Tafel fixiert und im Laufe der Unterrichtsreihe systematisch abgehakt werden, um die Glaubwürdigkeit Gottes festzuhalten. Anschließend überlegen die SuS, wie ein Dialog zwischen Abraham und Sara nach Gottes Botschaft ablaufen könnte. Wie reagiert Sara auf Abrahams Neuigkeiten? Wird sie ihn in das neue Land begleiten? Sprechblasen ☆ können als Unterstützung dienen.

Sara begleitet ihren Mann Abraham von *Haran* nach *Kanaan.* Die beiden Städtenamen werden auf Kärtchen ☆ visualisiert. Die SuS überlegen, welche Gefahren den beiden auf dem schweren Weg durch die Wüste begegnen könnten und was sie Abraham und Sara wünschen. Diese Gedanken schreiben sie auf die Fußabdrücke ☆ und legen sie in Form eines Weges zwischen die beiden Städtenamen. Die beiden erreichen Kanaan unbeschadet und der erste Stichpunkt wird abgehakt. Eines Nachts hört Abraham erneut die Stimme Gottes, die ihm verheißt, dass er so viele Nachkommen erhalte wie Sterne am Himmel stehen. Der alte Mann vertraut auf Gott und schenkt seinen Worten Glauben. Diese prägende Textstelle der Bibel wird durch die Illustration *Abraham und der Sternenhimmel* **(M2a)** unterstützt. Die SuS erhalten die Aufgabe, das Bild passend farblich zu kolorieren ✋ und weitere Sterne hinzuzufügen, damit sie die Gefühle Abrahams nachvollziehen und die Dimension der Anzahl der Sterne am Himmel erfassen. Die Fantasiegeschichte **(M2b)** dient einer weiteren Annäherung an die Thematik.

Mit der Geburt Isaaks erfüllt sich die Verheißung Gottes. Das Bild von Abraham, Sara und Isaak **(M3a)** wird als stummer Impuls verwendet und die SuS äußern im Rahmen der Bildmeditation ✋ ihre Eindrücke, Vermutungen und Fragen. Der Abschreibtext **(M3b)** wird von den SuS unter dem Bild notiert und dient zur Festigung des Inhaltes. Infolgedessen kann der zweite Stichpunkt abgehakt werden.

Die vermeintliche Opferung Isaaks **(M4a)** verdeutlicht im Rahmen dieser Unterrichtsreihe erneut das Vertrauen Abrahams auf Gott. Durch das Ausfüllen des Lückentextes **(M4b)** und das Kolorieren des Bildes ✋ setzen sich die SuS vertiefend mit der Erzählung auseinander und können die Gefühle der handelnden Personen nachvollziehen. Abraham und sein Volk erhalten Gottes Segen. Somit erfüllt sich auch der dritte Stichpunkt der Botschaft.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe gestalten die SuS passende Gedichte zu der Abrahamgeschichte. In diesem Zusammenhang bieten sich besonders das Elfergedicht und das Haiku ✋ an. Alle Versprechen Gottes wurden erfüllt. Diese biblische Erzählung zeigt, dass Gott uns Menschen auch in schwierigen Zeiten begleitet und wir auf sein Wort vertrauen können. Diese Erkenntnis kann bei den SuS im Rahmen dieser Unterrichtseinheit angebahnt und ausgeweitet werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 0 Abraham – Erzähltext

Abraham ist ein alter Mann. Er lebt mit seiner Frau Sara und seinem Nomadenvolk in der Stadt Haran. Sie haben ein glückliches und zufriedenes Leben. Allerdings haben sie keine Kinder.
Eines Tages spricht Gott zu Abraham: »Abraham, geh' weg von hier! Zieh' in ein neues Land, das ich dir zeigen werde. Dort will ich dir ein großes Volk schenken. Du und dein Volk, ihr werdet meinen Segen erhalten.« Abraham ist verwundert. Ein neues Land? Ein Volk? Gottes Segen? Er muss erst einmal mit seiner Frau Sara reden.

Nach dem Gespräch mit Sara verabschieden sie sich von ihrem Volk und machen sich auf den Weg, den Gott ihnen weist. Die Reise führt durch heiße Wüsten, über hohe Berge und ist sehr anstrengend. Schließlich erreichen sie ihre neue Heimat: Das Land Kanaan. Gott spricht: »Dieses Land will ich deinen Nachkommen schenken.« Abraham fragt verwundert: »Meinen Nachkommen?« Sollten Sara und er etwa noch ein Kind geschenkt bekommen? Sie sind doch schon so alt.

Eines Nachts liegt Abraham wach in seinem Zelt und denkt darüber nach, was Gott gesagt hat. Da hört er erneut Gottes Stimme: »Abraham, fürchte dich nicht! Komme aus deinem Zelt und schaue in den Himmel. Siehst du all die funkelnden Sterne? Kannst du sie zählen?« Abraham schüttelt den Kopf. All diese Sterne am Himmel zu zählen, ist unmöglich. Gott verspricht Abraham: »Soviele Sterne am Himmel stehen, soviele Nachkommen werde ich dir schenken.«

Und es geschieht. Sara bekommt einen Sohn mit Namen Isaak, das bedeutet »Gott möge lächeln«. Abraham und Sara sind sehr glücklich.

Isaak wächst glücklich auf und wird älter und größer. Eines Nachts hört Abraham wieder Gottes Stimme: »Abraham, geh' mit Isaak auf einen Berg, den ich dir zeigen werde und opfere deinen geliebten Sohn.« Abraham erschrickt. Er soll seinen Sohn opfern? Doch er macht sich stumm mit Isaak auf den Weg, den Gott ihnen zeigt. Isaak wundert sich, folgt seinem Vater jedoch. Auf dem Berg angekommen, baut Abraham einen Altar, legt Holz dazu und bereitet alles für die Opferung vor. Da hört er plötzlich eine Stimme: »Abraham, lass' Isaak am Leben. Du hast dein Vertrauen auf Gott bewiesen.« Da raschelt es und ein Widder erscheint auf dem Berg. Abraham opfert ihn anstelle Isaaks. Nun löst Gott auch sein drittes Versprechen ein und segnet Abraham und all seine Nachkommen.

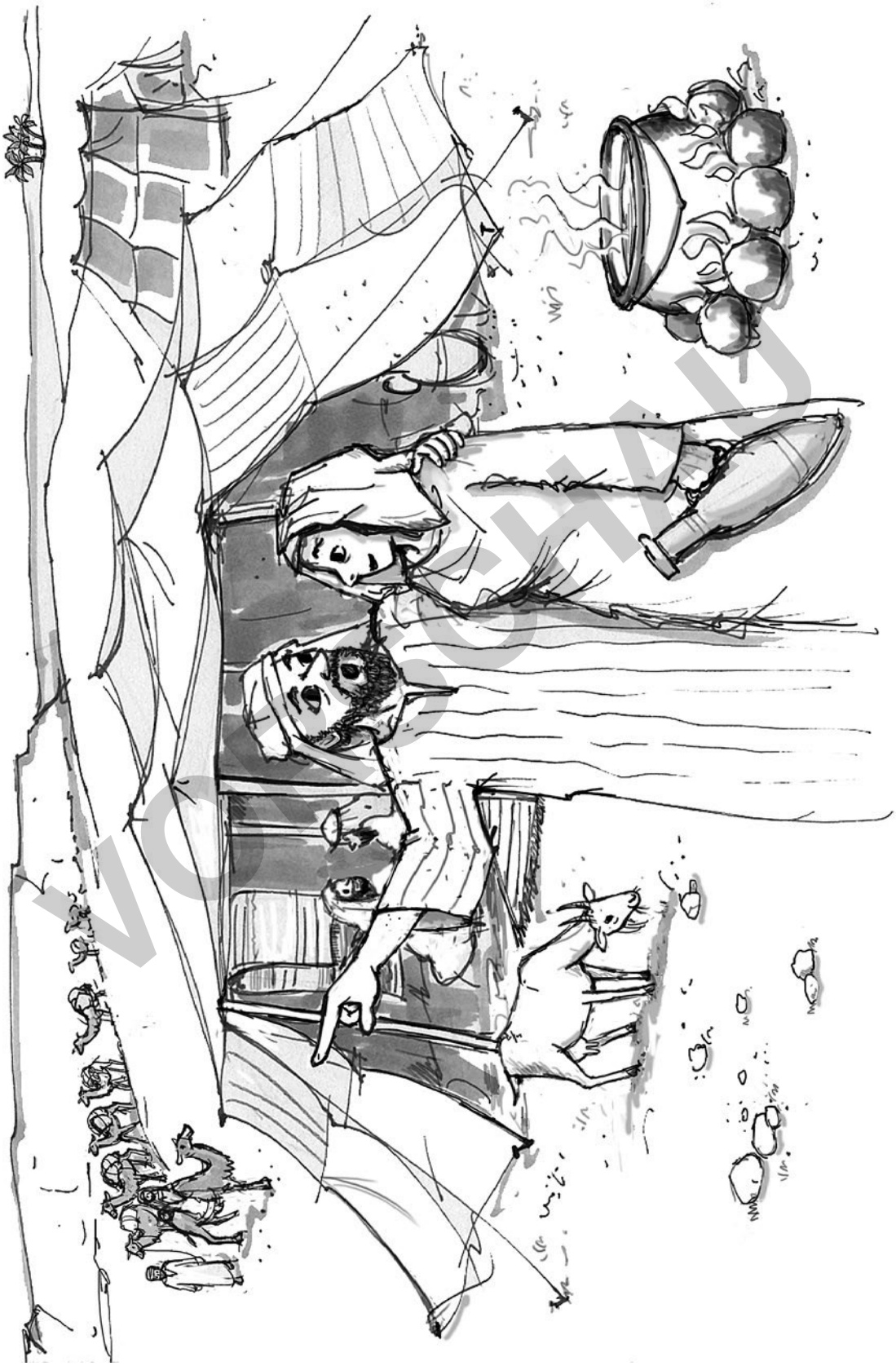
Kristin Rathmann

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Nomadenvolk



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

Abra

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2a Abraham und der Sternenhimmel

M 2b Ein Stern blickt auf Abraham

Habt ihr gehört von Abraham, der von Gott ein Versprechen bekam? In der Nacht als er hoch in den Himmel schaute, stand ich hell und klar am Horizont. Es war eine ganz besondere Nacht. Die anderen Sterne und ich strahlten auf die Erde hinunter, als ich einen Mann aus einem Zelt rennen sah. Und da war sie … diese vertraute Stimme. Sie sprach zu Abraham, so hieß der Mann, der unten stand und mit offenem Mund und ausgestrecktem Arm gen Himmel blickte. Doch was sprach diese vertraute Stimme? Ich lauschte. Sie versprach Abraham, dass er so viele Nachkommen bekam wie Sterne am Himmel stehen. Auch die anderen Sterne horchten auf und guckten sich staunend um. Sie fingen leise an zu zählen: »Eins, zwei, drei, …« Es war eine unendliche Zahl an Sternen in dieser Nacht am Himmel. Auch Abraham schaute hoffnungsvoll hinauf und begann vorsichtig die Sterne zu zählen, um zu erfahren, wie groß sein Volk werden würde.

Kristin Rathmann

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3a Abraham, Sara und Isaak

VORSCHAU

M 3b Abschreibtext

Sara wird endlich schwanger und bekommt einen Sohn. Abraham und Sara sind sehr glücklich. Sie nennen ihr Kind Isaak, das bedeutet »Gott möge lächeln«.

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4a Opferung Isaaks

M 4b Lückentext

Nach vielen Jahren hört Abraham wieder Gottes _____:

»Gehe auf den _____, Abraham! Opfere _____!«

Abraham ist entsetzt, aber er vertraut _____.

Sie machen sich auf den Weg. Auf dem Berg ist ein _____.

Isaak bleibt am _____. Gott segnet _____.

Gott – Abraham – Isaak – Leben – Stimme – Widder – Berg

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Nomadenvolk

◯ Was siehst du? Was fällt dir besonders auf?

△ Schreibe auf, was du siehst. Findest du Unterschiede zu unserem Leben heute?

□ Schreibe auf, was du siehst und vermutest. Notiere die Unterscheide zu unserem Leben heute.

⬡ Abraham erzählt Sara von der Botschaft Gottes. Wie reagiert sie? Schreibe ein Gespräch zwischen den beiden. Benutze die Sprechblasen. ☆

M2 Abraham und der Sternenhimmel

⬡ Koloriere das Bild. Male weitere Sterne dazu.

M3 Abraham, Sara und Isaak

◯ Schreibe den Text unter das Bild.

△ Schreibe den Text unter das Bild. Markiere wichtige Wörter.

M4 Opferung Isaaks

⬡ Fülle die Lücken. Die Stichwörter helfen dir.

△ Fülle die Lücken.

□ Schreibe mindestens drei passende Sätze zu dem Bild.

⬡ Koloriere das Bild.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Jakob – Gottes Segen erhalten

Didaktischer Kommentar

Die in diesem Kapitel behandelten Ereignisse aus dem Leben Jakobs werden im Zusammenhang mit dem Segen Gottes betrachtet. Dieser wird im Leben Jakobs auf besondere Weise erkennbar. Jakob wird nach biblischem Bericht um 1800 vor Christus als Zwillingsbruder von Esau und Sohn Isaaks und Rebekkas geboren. Dabei soll er sich als Zweitgeborener an der Ferse seines Bruders festgehalten haben. Sein Name steht daher im Hebräischen als Synonym für »Fersenhalter«[1]. Jakob ist ein Mensch, der Schuld auf sich lädt, ein Mensch, der Fehler macht. Er ist derjenige, der das Erstgeburtsrecht Esaus durch den Tausch eines Linsengerichts erhält, er bringt seinen Bruder mithilfe seiner Mutter durch eine List um den Segen seines Vaters und zieht damit Esaus Unmut auf sich. Er flieht zu seinem Onkel Laban nach Haran und erfährt dort ebenfalls viele familiäre Auseinandersetzungen. Bei seiner Heirat wird er von Laban betrogen und erlebt ein Ringen seiner Frauen Lea und Rahel um Liebe und Anerkennung. Am Jabbok kämpft Jakob selbst gegen einen Unbekannten und erhält schließlich seinen Segen. Die Geschichte Jakobs hat ein positives Ende. Die Brüder Esau und Jakob versöhnen sich schließlich, wenngleich sie getrennte Wege gehen. Letztendlich geht es in der Geschichte um Jakob immer wieder um den Segen Gottes und seine Auswirkung. »Jemanden zu segnen bedeutet ihn mit lebensfördernder Kraft zu begaben«[2]. Dieses Segensverständnis des Alten Testaments entfaltet sich unterschiedlich. Gemeint ist aber immer ein fruchtbares Wachstum, das sich auf die eigenen Nachkommen sowie den Reichtum an Gütern beziehen kann. Wer Segen empfängt, geht mit Gott. Im Vertrauen darauf kann der Empfänger ein glückliches Leben führen. Die Geschichte Jakobs macht an vielen Stellen deutlich: Es lohnt sich, den Segen Gottes zu erhalten! Außerdem bietet sie vielfältige Möglichkeiten, Kindern auf dem Weg der eigenen Lebens- und Glaubensorientierung Mut zu machen. Jakob, der, wie oben beschrieben, nicht unfehlbar ist und dessen Taten nicht gerechtfertigt oder gutgeheißen werden, steht als Beispiel menschlicher Verhaltensweisen. Kinder verbinden eigene Erfahrungen und Gefühle mit der Person des Jakob, sie verbinden eigene Lebenswirklichkeiten mit seinen Geschichten. Sie erfahren, dass Gott trotz seines unrechten Verhaltens zu ihm hält. So kann ihr Vertrauen in Gott wachsen. Er begleitet in Höhen und Tiefen des Lebens und steht zu seinem Wort.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Die Geschichte Jakobs ist in der Grundschule wenigen Kindern vertraut. Daher bietet sich zunächst eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text an. **M1** und **M4** können als Erzählvorlage dienen oder vorgelesen werden. Die Erzählungen der Geschichte aus Sicht Jakobs bieten Identifikation mit der Hauptfigur an. Im Anschluss an die Geschichten kann ein Gespräch über das Gehörte und Fragen, die sich an die Hauptfigur Jakob richten (vgl. Arbeitsauftrag zu **M1**), die Gefühle und Empfindungen komprimiert zusammenfassen und Vergleiche zur Lebenswirklichkeit der Kinder herstellen. **M2** und **M3** haben zum Ziel, sich mit den Gefühlen, die in Denk- und Sprechblasen ☆ verschriftlicht oder durch das Kolorieren ✋ der Figuren ausgedrückt werden können, auseinanderzusetzen. Es geht darum, die im Text angedeuteten Empfindungen zu versprachlichen oder durch farbsymbolische Gestaltung auszudrücken. **M5** befasst sich mit dem Schwerpunkt Segen. Bezug genommen wird dabei auf die Erzählung **M4**, indem die Kinder die wesentlichen Aussagen erfassen und in **M5** verschriftlichen. Die symbolhafte Darstellung des Segens durch die umschließenden Hände erleichtert den Kindern die Erschließung der Bedeutung. Bei allen Aufgaben ist ein Austausch über die Ergebnisse und Erkenntnisse wichtig, um Jakob zum einen als Mensch mit Schwächen kennenzulernen, zum anderen die Bedeutung und Auswirkung des Segens zu erfassen.

1 Vgl. Gen. 25,26.

2 J. Ebach/J. Roloff, Artikel Segen: in: Reclams Bibellexikon, 5. Auflage, Stuttgart 1992.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Jakob erzählt – Teil 1

Mein Name ist Jakob. Ich will dir eine ganz bestimmte Geschichte aus meinem Leben erzählen. Es ist die Geschichte von Esau, meinem Bruder, und mir.

Wir sind Zwillinge, obwohl wir uns kein bisschen ähnlich sehen und auch ganz unterschiedlich leben. Esau wurde von meiner Mutter Rebekka zuerst geboren. Ich habe mich bei der Geburt an seiner Ferse festgehalten. Also bin ich nur wenige Zeit später auf die Welt gekommen. Esau liebt es in den Wäldern zu jagen. Manchmal streift er tagelang durch die Gegend, um für unsere Familie Wild zu schießen. Unser Vater Isaak liebt es, Wild zu essen! Er ist ganz verrückt danach! Daher hat er Esau auch besonders gern. Esau hat ein raueres Aussehen und Wesen als ich. Ich bleibe gerne zu Hause bei den Zelten unserer Leute. Dort hüte ich unsere vielen Tiere, die Ziegen und Schafe. Ich helfe gerne bei den Arbeiten, die in unserem Lager anfallen. Mit meiner Mutter Rebekka verbringe ich viel Zeit. Sie hat mich besonders gern, das spüre ich.

Einmal kam mein Bruder von der Jagd nach Hause. Ich hatte gerade ein Essen aus roten Linsen gekocht und Esau hatte großen Hunger. Er sprach zu mir: »Hey, Jakob! Gib mir etwas von dem Linsengericht!« Mich ärgerte der rüde Ton meines Bruders und ich antwortete ihm: »Du bekommst etwas zu essen von mir, wenn du mir dein Erstgeburtsrecht für diese Mahlzeit verkaufst!« Esau zögerte nicht eine Sekunde: »Sterben muss ich doch eh«, sagte er, »was soll ich denn da mit dem Erstgeburtsrecht?« Er schwor sogar, dass er es mir überlassen wolle und nahm das Linsengericht voller Gier. Er hatte sich nie Gedanken gemacht, dass es etwas Besonderes ist, ein Erstgeborener zu sein! Wie dumm von ihm. Einige Zeit später merkte unser Vater Isaak, dass er nun nicht mehr lange zu leben hatte. Bei uns ist es üblich, dass der älteste Sohn den Segen durch den Vater erhält. Das ist auch etwas ganz Besonderes. Isaak rief also Esau zu sich und sprach zu ihm: »Esau, meine Zeit zum Sterben ist bald gekommen. Zieh los und jage etwas Wild. Bereite mir daraus ein Essen und bringe es zu mir. Dann will ich dich segnen, mein Sohn.« Esau tat wie unser Vater Isaak ihm befohlen hatte. Unsere Mutter Rebekka aber hörte, was Isaak zu Esau sprach. Sie sagte zu mir: »Ich will nicht, dass Esau den Segen eures Vaters erhält! Du sollst ihn erhalten!« Es machte mich glücklich, dass meine Mutter mir etwas so Besonderes zusprechen wollte. Sie hatte den Plan, dass ich mich anstelle von Esau zu unserem Vater Isaak ins Zelt schleichen sollte. Isaak war bereits fast blind, er konnte nicht mehr sehen, wer sich bei ihm im Zelt befand. Ich fühlte mich von der List meiner Mutter zwar irgendwie geschmeichelt, aber ich hatte auch große Bedenken. War dies nicht ein Unrecht gegenüber Esau? Und wie sollte ich mich als Esau ausgeben? Unser Vater konnte zwar nicht mehr gut sehen, aber fühlen und riechen konnte er immer noch gut. Esau war doch viel behaarter als ich. Er roch

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

anders und seine Stimme klang auch viel tiefer. Bestimmt würde der Betrug auffallen. Doch meine Mutter bestand auf ihrem Plan und ich machte mit. Ich schlachtete ein Lamm unserer Herde, bereitete unserem Vater einen Braten und umwickelte mir die Arme und den Hals mit Tierfellen, damit ich mich ähnlich wie Esau anfühlte. Ich schlüpfte in Esaus Festgewand und ging mit klopfendem Herzen zu unserem Vater. Der sprach: »Wer bist du?« Ich antwortete: »Vater, ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn.« Isaak meinte: »Du klingst wie Jakob. Komm her, damit ich dich fühlen und riechen kann.« Zitternd ging ich hin zu Isaak. Der aber sagte: »Ja, du fühlst dich rau wie Esau an und riechst auch wie er. Nun lass uns gemeinsam von deinem Wild essen, damit ich dich anschließend segnen kann.« Unser Vater fragte mich noch einmal, ob ich Esau bin und ich log ihn erneut an: »Ja, ich bin Esau, dein erstgeborener Sohn!« So segnete unser Vater nicht Esau, sondern mich. Mein Vater gab mir Gottes Segen. Er wünschte mir eine große Nachkommenschaft, viele Kinder und Reichtum.

Als nun Isaak seinen Segen ausgesprochen hatte, kam Esau von der Jagd. Der Schwindel flog auf, aber der Segen unseres Vaters war bereits gesprochen. Daran ließ sich nichts mehr ändern. Esau war außer sich vor Zorn: »Du Betrüger, du elender Betrüger! Erst bringst du mich um das Erstgeburtsrecht und dann erschleichst du dir noch Vaters Segen! Ich hasse dich dafür! Wenn unser Vater nicht mehr lebt, sollst du dafür büßen und sterben!«

O je! Da hatte ich ganz schön was angerichtet. Ob Esau sich jemals wieder mit mir versöhnen wird?

Anja Kneffel

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Jakob erhält den Segen Isaaks

M 3 Esau erfährt vom Betrug seines Bruders

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Jakob erzählt – Teil 2

Viel, viel Zeit ist vergangen. Mein Leben war und ist sehr ereignisreich. Wenn ich zurückblicke, schaue ich auf Höhen und Tiefen. Immer noch denke ich oft an den von mir begangenen Betrug an meinem Bruder Esau zurück. Damals habe ich ihn um sein Erstgeburtsrecht und den Segen unseres Vaters gebracht. Schlimme Schuldgefühle plagten mich! Ich konnte Esaus Wut sehr gut verstehen. Er war so außer sich, dass er mich töten wollte, sobald unser Vater gestorben wäre. Aus Angst vor dem Zorn meines Bruders Esau bat meine Mutter Rebekka meinen Vater Isaak, mich wegzuschicken. Ich sollte bei meinem Onkel Laban in Mesopotamien leben und bleiben, bis mein Bruder sich beruhigt hätte. So geschah es. Isaak, mein Vater, gebot mir zu meinem Onkel Laban zu gehen. Auf dem Weg zu ihm erschien mir Gott im Traum. Gott stand oben an einer Himmelsleiter und sprach zu mir:

»Du sollst viele Nachkommen haben und zu einem großen Volk werden, dass sich in alle Himmelsrichtungen ausbreitet. Ich werde bei dir sein und dich behüten und dich zurück in dieses Land bringen.«

Kaum zu glauben, dass ausgerechnet Gott mit mir sprach. Und dass, obwohl ich so viel Unrecht begangen hatte.

Ich war tief bewegt und errichtete an diesem Ort, den ich Bethel nannte, ein Steinmal. In Mesopotamien angekommen, wurde ich aufgenommen in die Familie meines Onkels. Ich heiratete Lea und Rahel, die Töchter Labans und wurde Vater vieler Kinder. 11 Söhne und eine Tochter wurden mir beschert. Einige Jahre später wurde ich im hohen Alter noch einmal Vater eines Sohnes. Welch ein großer Segen! Und reich wurde ich auch – bei meinem Onkel habe ich hart gearbeitet. 20 Jahre lebte ich bei Laban, bis ich endlich in meine Heimat zurückkehren konnte. Eine reiche Schar an Tieren, Mägden und Knechten verdiente ich mir und wollte sie mit zurück in meine Heimat nehmen. Auf dem langen Weg passierte etwas sehr Eigenartiges. Am Fluss Jabbok, gerade als ich meiner Familie geholfen hatte, über das Wasser zu gelangen, kämpfte ein Fremder mit mir. Ich weiß nicht, wer es war. Wir kämpften bis zum Morgengrauen. Einer war so stark wie der andere. Keiner konnte gewinnen. Als der Unbekannte zu mir sagte, dass wir aufhören sollten, antwortete ich ihm: »Ich lasse dich nicht in Ruhe, ehe du mich nicht segnest!« So geschah es. Wieder wurde ich gesegnet. Der Fremde, der mir seinen Namen nicht verriet, sprach: »Du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen.« Ein seltsames Erlebnis, über das ich immer noch nachdenke.

Ich freute mich so sehr auf zu Hause, doch eine Frage ging mir nicht aus dem Kopf: »Wird mein Bruder mir verzeihen, was ich ihm angetan habe?« Ich sah Esau auf mich zukommen. Er kam uns mit vielen seiner Leute entgegen. Ich hatte große Angst und fiel auf die Knie. Wie erleichtert war ich, als ich sah, dass Esau mir entgegeneilte und mich drückte und

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

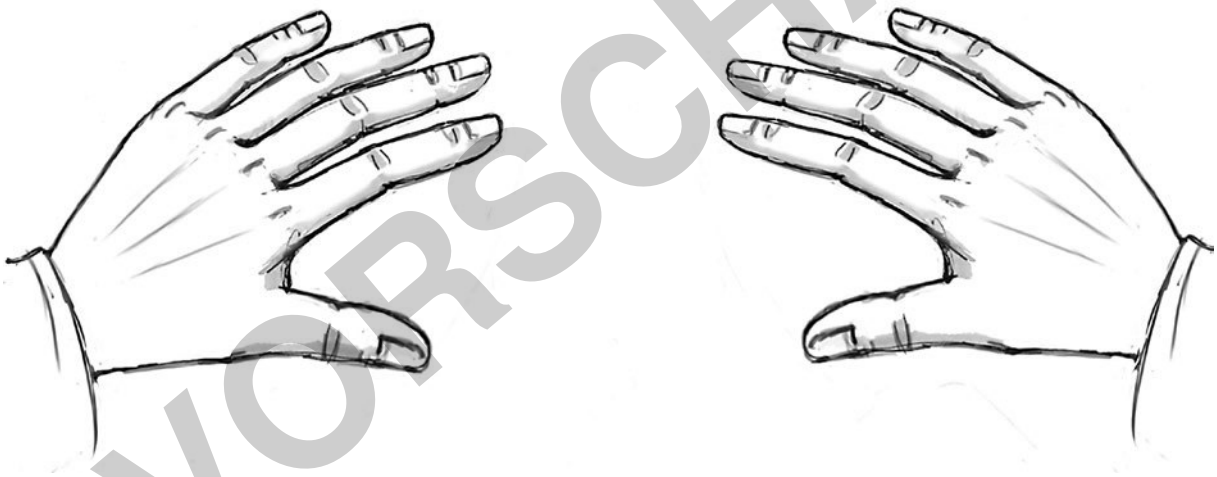
netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

küsste. Vor Freude haben wir alle geweint. Ich bin so unendlich froh, dass Esau mir verzeihen konnte. Es war so wie Gott es mir damals auf dem Weg zu meinem Onkel im Traum gesagt hat: Er behütet mich und passt auf mich auf! Er hat zu mir gestanden und zu mir gehalten. Gott sprach erneut zu mir und schickte mich nach Bethel, dorthin, wo er mir einst im Traum erschienen ist. Dort angekommen sagte er: **»Ich bin dein Gott. Von nun an sollst du Israel heißen. Du sollst viele Nachkommen haben und zu einem großen Volk werden. Von dir sollen Könige abstammen. Und das Land, das ich einst deinem Vater und Großvater gegeben habe, soll dir und deinen Nachkommen gehören.** Wieder errichtete ich voller Dankbarkeit ein steinernes Mal. Gott ist groß und gütig! Das habe ich in meinem Leben erfahren.

Anja Kneffel

M 5 Segnende Hände



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Jakob erzählt – Teil 1

△ Denkt gemeinsam noch einmal über die Geschichte Jakobs nach.
Folgende Satzanfänge können euch helfen:

1. Jakob hat sich unrecht verhalten, als …
2. Ich denke, Jakob hat sich unrecht verhalten, weil …
3. Ich kann Jakob nicht verstehen, weil …
4. Ich kann Jakob gut verstehen, weil …
5. So wie Jakob habe ich mich auch mal gefühlt, als …

☐ Formuliere mit einem Partner oder einer Partnerin oder in einer kleinen Gruppe Fragen an Jakob. Was willst du noch von ihm wissen? Versucht mit der gesamten Klasse Antworten zu finden.

M2 Jakob erhält den Segen Isaaks

△ Betrachtet das Bild gemeinsam.
Ich sehe …
Ich denke …
Ich vermute …

○ Was denkt Jakob, als er bei seinem Vater Isaak ist? Schreibe seine Gedanken in eine Gedankenblase ✩ und klebe sie anschließend auf das Bild.

△ 1. Koloriere Jakob in den passenden Gefühlsfarben. Begründe deine Wahl!
2. Baut ein Standbild zur Szene.

☐ 1. Was denken Isaak und Rebekka? Schreibe die Gedanken Isaaks und Rebekkas in Sprechblasen ✩ und klebe sie mit auf das Bild.
2. Koloriere Isaak und Rebekka in den passenden Gefühlsfarben. Begründe deine Wahl.

M3 Esau erfährt vom Betrug seines Bruders

△ Betrachtet das Bild gemeinsam.
Ich sehe …
Ich denke …
Ich vermute …

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

◯ Was denkt oder sagt Esau. Schreibe in die Denk- oder Sprechblase ☆. Du kannst folgende Satzanfänge benutzen:
Jakob ist ein Betrüger! Er ist _____!
Ich fühle mich _____, weil _____!

△ Koloriere Esau in den passenden Gefühlsfarben. Begründe deine Wahl!

M4 Jakob erzählt – Teil 2

△ Denkt gemeinsam noch einmal über die Geschichte Jakobs nach.
Folgende Satzanfänge können euch helfen:

1. Jakob ist dankbar, weil …
2. Gott beschützt Jakob, als …
3. Ich frage mich …
4. In der Geschichte ist Gott wie …

☐ Formuliere mit einem Partner oder einer Partnerin oder in einer kleinen Gruppe Fragen an Jakob. Was willst du noch von ihm wissen? Versucht mit der gesamten Klasse Antworten zu finden.

M5 Segnende Hände

△ 1. Schau dir die fett gedruckten Verse in M4 noch einmal ganz genau an. Gott segnet Jakob. Was genau verspricht er ihm? Schreibe Stichpunkte in die Hände oder male ein passendes Bild unter die Hände.
2. Koloriere die Hände in passenden Farben. Begründe deine Wahl!

☐ Denke noch einmal genau über die Geschichte Jakobs nach. Welche Bedeutung hat der Segen für Jakob? Sprich mit einem Partner darüber.
Fasse deine Meinung in einem Satz zusammen und schreibe ihn in die segnenden Hände.
Du kannst so beginnen:
Der Segen bedeutet für Jakob, dass …

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Josef – Was bedeutet Familie?

Didaktischer Kommentar

Die Josefgeschichte (Gen 37–50) gehört zu den »Vätergeschichten« (Gen 12–50) und stellt eine der längsten und bekanntesten Geschichten im Alten Testament dar. Sie handelt von einem jungen Mann, der wegen Eifersucht von seinen Brüdern verkauft wird, im Gefängnis landet und auf wundersame Weise die rechte Hand des Pharaos wird. Die Geschichte enthält verschiedene Aspekte, die die Kinder auf ihren eigenen Alltag übertragen können. In dieser Einheit soll es vor allem um den Familienkonflikt gehen, der sich dabei abspielt. Die Brüder bekommen mit, dass Josef vom Vater bevorzugt wird. Zudem kommt noch, dass Josef von Träumen erzählt, in denen die Brüder sich angeblich vor ihm verbeugen. Das können sie nicht ertragen und wollen ihn deshalb beseitigen.

Die Kinder kennen auch solche Gefühle wie Wut, Neid und Eifersucht. Oft gibt es ähnliche Situationen mit ihren Geschwistern oder auch mit Freunden oder anderen Familienmitgliedern.

In der Geschichte von Josef ist von Gott nur unterschwellig die Rede. Er begleitet Josef auf seinem Lebensweg und lässt ihn in schweren Zeiten nicht allein. Auch wenn dies nicht der Hauptaspekt der Einheit ist, kann dieses Thema bei den SuS anklingen.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Eine Geschichte über das Geschwister-Sein

Diese Geschichte vom Geschwister-Sein steht der Josefsgeschichte voraus. Sie soll das Thema einleiten und die Kinder damit konfrontieren, ob sie schon Gefühle wie Eifersucht oder Neid erfahren haben. Sie reflektieren mithilfe des Unterrichtsgesprächs und des Akrostichons (☆ Band 1), was Geschwister-Sein ausmacht.

M2 Erzählung: Josef und seine Brüder

Die Joseferzählung soll passend zu den Stunden in Abschnitten vorgelesen bzw. erzählt werden. Alternativ kann sie den Kindern auch als Ganzes gegeben werden. Dabei können die SuS die Geschichte in Abschnitte gliedern und mit passenden Überschriften versehen, um sich in der Erzählung zu orientieren.

M3 Familienkonstellation

Mithilfe des Soziogrammes ✋ können die Kinder im Laufe der Reihe die verschiedenen Handlungen verschriftlichen und nachvollziehen. In der Auswertung am Ende kann Bezug darauf genommen werden, wie die Familienmitglieder untereinander handeln und welche Handlungen – positiv wie negativ – überwiegen.

M4 Josef wird verkauft

Die SuS sollen sich in diesem Material sowohl in die Rolle der Brüder als auch die von Josef versetzen. Was denken die Brüder? Freuen sich alle Brüder oder gibt es auch noch andere Gefühle, die in dieser Situation bei ihnen aufkommen? Die SuS sollen Sprechblasen ☆ gestalten und sie den Brüdern zuordnen. Dabei können sowohl Gefühle als auch ganze Gedankensätze aufgeschrieben werden. Eine weiterführende Aufgabe kann sein, die eigene Position im Bild zu finden: Würde man selbst die Brüder unterstützen oder würde man sich für Josef einsetzen?

M5 Josef in Ägypten

Das Material fasst die Jahre zusammen, die vergehen, seitdem Josef verkauft wurde. Die SuS sollen reflektieren, was passiert ist, sowohl aus Sicht der Brüder als auch aus der Sicht von Josef. Dabei kann ihnen auffallen, dass es Josef am Ende besser geht als den Brüdern, die an einer Hungersnot leiden. Bevor an dieser Stelle das Ende der Geschichte gelesen wird, können die Kinder darüber nachdenken, wie es mit den Brüdern und Josef weitergehen könnte.

M6 Familienzusammenführung

Dieses Material befasst sich mit der besonderen Situation der Familienzusammenführung in Ägypten. Die Brüder kommen zu Josef um Vorräte zu kaufen, erkennen ihn aber nicht mehr. Josef möchte sich an den Brüdern rächen und durch einen Trick soll der Jüngste, Benjamin, bei ihm bleiben, um als Sklave für ihn zu arbeiten. Die Brüder verteidigen ihn aber und als Josef sieht, dass die Brüder fest zusammenhalten und Angst um ihren Bruder haben, kann er nicht anders und gibt sich zu erkennen. Hier kann im Unterrichtsgespräch mit den Kindern thematisiert werden, warum Josef sich plötzlich doch zu erkennen gibt und warum es ihm so viel bedeutet, dass die Brüder plötzlich Benjamin so vehement verteidigen. Spannend ist es die SuS darüber nachdenken zu lassen, ob die Brüder das Verhalten wiederholen würden oder ob sie etwas daraus gelernt haben.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Eine Geschichte über das Geschwister-Sein

Elmar war schon acht Jahre alt, als seine Eltern ihm verkündeten: »Du bekommst eine Schwester, Elmar! Ist das nicht toll? Du wirst ein großer Bruder sein!«

Elmar war begeistert, als er das hörte. Er wollte immer schon ein Geschwisterchen, egal ob Bruder oder Schwester. Bestimmt konnte man super zu zweit spielen. Besser als den ganzen Tag alleine im Zimmer zu sitzen und alleine zu spielen. Seine Mutter wurde immer dicker, aber es dauerte ewig, bis seine kleine Schwester endlich da war.

An dem Tag, als seine Schwester endlich nach Hause kommen sollte, war er furchtbar aufgeregt. Wie würde sie sein, seine kleine Schwester? Ihren Namen hatte er mit ausgesucht: Gisa. Endlich drehte sich der Schlüssel im Schloss der Eingangstür. Seine Eltern kamen herein und stellten sie in einer Trage auf den Boden. »Dürfen wir dir vorstellen, Elmar? Deine Schwester Gisa!« Er kam der Trage näher und schaute hinein. Mit einem Mal war er furchtbar enttäuscht. Die war ja winzig klein und total runzelig. So eine hässliche Schwester wollte er nicht. »Kann man die auch wieder zurückgeben?«, fragte er seine Eltern misstrauisch. Seine Eltern lachten nur.

Mit seiner Schwester wurde alles anders. Plötzlich hatte seine Mutter keine Zeit mehr für ihn. Sie musste sich nun ständig um Gisa kümmern. Sie las ihm abends keine Gute-Nach-Geschichte mehr vor und sein Brot morgens vor der Schule musste er sich nun auch selbst schmieren. Wenn er mal ein bisschen zu laut war, hörte er sofort ein »Pst, sei leise. Deine Schwester schläft.« Niemand interessierte sich mehr für ihn. Sogar wenn Besuch kam, waren alle nur fasziniert von dem kleinen runzeligen Wesen. Früher hatte er oft Geschenke bekommen von seiner Oma oder anderen Besuchern, nun war alles, was sie mitbrachten, etwas für Babys.

Aber dann kam die Sache mit der Babykatze. Sein bester Freund Julian hatte Babykatzen zuhause. Davon schenkte er ihm eine. Er lief schnell damit nach Hause und rief aufgeregt: »Mama, ich habe eine Katze geschenkt bekommen. Die wünsche ich mir doch schon so lange!« Seine Mutter war aber alles andere als begeistert: »Ich muss mich schon um deine Schwester kümmern. Da kann ich nicht auch noch eine Katze aufnehmen.« Elmar versuchte es noch einmal: »Aber ich helfe doch auch und eigentlich macht sie doch nur ganz wenig Arbeit.« »Das stimmt nicht«, sagte seine Mutter. »Du musst die Katze zurückbringen.« »Aber willst du sie nicht erst anschauen? Sie ist so niedlich!« »Ja, das mache ich, aber erst später.« Elmar wartete in seinem Zimmer auf seine Mutter. Aber sie kam nicht. Sie hatte ihn wohl vergessen. Elmar brachte die Katze zurück. Auf dem Rückweg dachte er nach. »Wenn ich jetzt in den Bus da an der Haltestelle steige, wird mich nie-

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

mand vermissen. Ich steige einfach ein und komme nie wieder.«

In den nächsten Tagen plante er seinen Ausriss von zu Hause. Eine gute Gelegenheit sah er an dem Abend, als seine Mutter und sein Vater bei einem Geburtstag eingeladen waren. Seine Mutter wollte, dass er auf Gisa aufpasste. »Du bist mein großer Junge«, sagte sie. »Du wirst auf sie aufpassen, richtig?« Elmar schaute sie an und versprach es. Er hatte ein mulmiges Gefühl im Magen, aber als seine Eltern die Tür hinter sich zugemacht hatten, fing er an, seine Sachen in seinen Rucksack zu packen: Etwas zum Anziehen, Spielzeug, etwas Geld aus seinem Sparschwein und seinen liebsten Teddy. Als er sich gerade den Rucksack aufsetzen wollte, um aufzubrechen, fing Gisa an zu weinen. Er zögerte. Er hatte seiner Mutter versprochen auf sie aufzupassen. Es war das erste Mal, dass er mit ihr alleine war. Was sollte er nun tun? Er legte den Rucksack zurück aufs Bett und ging hinüber zu Gisas Gitterbettchen. Er schaute sie durch die Gitterstäbe hindurch an und merkte plötzlich, dass auch er weinte. Er konnte verstehen, wie sie sich fühlte. Auch er fühlte sich schlecht und elend. Er nahm sie vorsichtig aus dem Bett und legte sie sich auf den Arm. Er ging im Zimmer auf und ab und schaukelte sie leicht. »Ich bin ja da«, flüsterte er. »Ich bin dein Bruder und ich werde immer für dich da sein. Ich passe auf dich auf.« Beim Vorbeilaufen nahm er den Rucksack und warf ihn in den Schrank.

Franziska Rautenberg

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Erzählung: Josef und seine Brüder

Die Geschichte, die ihr heute hört, handelt von Josef, seinem Vater Jakob und seinen elf Brüdern Ruben, Simeon, Levi, Naphtali, Isaschar, Asser, Dan, Sebulon, Gad, Benjamin und Juda.
Josef lebt mit seinen Brüdern und seinen Eltern im Land Kanaan. Sein Bruder Benjamin und er haben dieselbe Mutter, Rachel. Seine anderen Brüder stammen von anderen Müttern. Aber Jakob ist der Vater von allen. Er wird auch Israel genannt. Josef ist Jakobs Lieblingssohn, weil er der Sohn seiner Lieblingsfrau Rachel ist. Deshalb schenkt Jakob ihm einen tollen bunten Rock, der schöner ist als alles, was er seinen anderen Söhnen je geschenkt hat. Die Brüder sehen, was Josef von ihrem Vater geschenkt bekommt und sind furchtbar eifersüchtig. Sie merken, dass Jakob Josef lieber hat als sie. Sie wollen nichts mehr zu tun haben mit Josef, vor allem weil er ihnen so komische Sachen erzählt. Erst gestern erzählte Josef ihnen von seinem Traum: »Wir waren zusammen auf dem Feld und banden Garben. Meine stellte sich vor eure und eure verbeugten sich vor meiner. Vielleicht bin ich auserwählt zu einem höheren Amt.« Die Brüder sind sehr wütend. Was bildet er sich ein? Aber es geht noch weiter. »In meinem zweiten Traum habe ich Sonne, Mond und elf Sterne gesehen. Alle verneigten sich vor mir.« Den Brüdern wird es zu bunt. Sie wollen nichts mehr darüber hören. Was soll das bedeuten? Josef ist doch kein König, vor dem man sich verneigen muss.

Jeden Tag hüten die Brüder das Vieh auf einer Weide weit entfernt von zu Hause. Josef jedoch bleibt zu Hause. Jakob kommt zu ihm und sagt: »Hüten nicht deine Brüder das Vieh? Gehe zu ihnen und frage, wie es ihnen und den Tieren geht. Danach komme wieder zurück zu mir!«

Die Brüder sehen Josef schon von weitem kommen. Sie sind sehr wütend und eifersüchtig auf ihn, da er den bunten Rock trägt, den er von Jakob geschenkt bekommen hat. Außerdem muss Josef nie helfen. Nur sie müssen hart auf dem Feld arbeiten und auf die Tiere aufpassen. Da wollen sie die Gelegenheit ergreifen, dass ihr Vater nicht anwesend ist und Josef töten. Anschließend wollen sie Jakob erzählen, dass ihn ein wildes Tier gefressen hat. Einer der Brüder, Ruben, will das nicht. Er sagt: »Nein, wir dürfen ihn nicht töten. Werft ihn in die Grube, das wird ihm eine Lehre sein.« Heimlich denkt er sich, dass er Josef danach aus der Grube befreien möchte. Als Josef bei den Brüdern ankommt, überfallen sie ihn, ziehen ihm seinen bunten Rock aus und werfen ihn in eine Grube, in der Wasser gesammelt wird. Während sie sich hinsetzen um etwas zu essen, sehen sie eine Karawane von Ismaeliten vorbeiziehen, die sich Richtung Ägypten bewegen. Juda kommt eine Idee: »Brüder, lasst uns Josef an diese Karawane verkaufen. Wir können ihn nicht töten, er ist unser Bruder.«
So kommt es, dass Josef nach Ägypten verkauft wird. Die Brüder bekommen

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

zwanzig Silberlinge und sind froh, dass der Lieblingssohn ihres Vaters nun nicht mehr da ist. Sie zerreißen seinen bunten Rock, töten einen Ziegenbock und tauchen den Rock in sein Blut. Wieder zu Hause angekommen werfen sich die Brüder vor ihrem Vater auf den Boden, weinen und schluchzen. Sie zeigen ihm den blutigen Rock und jammern: »Vater, sieh nur, dies haben wir gefunden. Ist das nicht Josefs Rock? Ein wildes Tier muss ihn gefressen haben.« Jakob ist sprachlos. »Meine lieben Söhne, dies ist wirklich der Rock von Josef. Mein liebster Sohn ist tot. Ein wildes Tier hat ihn getötet. Ich werde nie wieder glücklich sein.« Alle Versuche der Brüder, ihren Vater zu trösten, scheitern. Jakob bleibt traurig.

Als die Karawane mit Josef in Ägypten ankommt, verkauft der Karawanenführer ihn an den Hauptmann der Leibwache des Pharaos, Potiphar. Obwohl er dort als Sklave lebt, geht es ihm gut bei dem Ägypter. Potiphar behandelt ihn gut und Josef fehlt es an nichts, Gott begleitet ihn. Die Frau von Potiphar aber findet Josef sehr hübsch. Eines Tages versucht sie ihn zu küssen. Doch Josef flieht vor ihr. Daraufhin ist die Frau so wütend, dass sie ihrem Mann erzählt: »Dein Sklave Josef wollte mich küssen.« Da wird Potiphar wütend und lässt Josef ins Gefängnis bringen.
Aber auch dort geht es Josef gut, da Gott auf ihn aufpasst.
Im Gefängnis begegnet Josef zwei weiteren Gefangenen, dem Bäcker und dem Schankwirt des Pharaos. Der Pharao ist der Herrscher in Ägypten. Der Bäcker und der Schankwirt haben seltsame Träume. Josef erklärt ihnen, was die Träume bedeuten und kann dem Schankwirt vorhersagen, dass der Pharao ihn bald wieder aus dem Gefängnis befreien wird. Er sagt zu ihm: »Wenn der Pharao dich befreit, denke an mich, wenn du in Freiheit bist und befreie mich auch.« Genau wie Josef es gesagt hat, wird der Schankwirt aus dem Gefängnis befreit. Doch er vergisst Josef, als er wieder anfängt für den Pharao zu arbeiten. Nach zwei Jahren jedoch hat auch der Pharao einen Traum: Er träumt von sieben schönen und fetten Kühen, die auf der Weide stehen und grasen. Aus dem Nil daneben steigen sieben weitere Kühe, diese sind jedoch hässlich und dürr. Die mageren Kühe fressen die fetten. In seinem zweiten Traum träumt der Pharao von sieben Ähren, die wunderschön voll und dick wachsen. Danach wachsen dünne Ähren aus dem Boden. Die dünnen Ähren verschlingen die vollen Ähren. Der Pharao ist völlig verwirrt von diesen Träumen, aber niemand kann ihm sagen, was die Träume bedeuten. Der Schankwirt erinnert sich plötzlich wieder an Josef und erzählt dem Pharao von ihm. Sofort lässt der Pharao Josef aus dem Gefängnis holen. Josef kann die Träume des Pharaos deuten: »Gott sagt, was er mit Ägypten vor hat. Beide Träume bedeuten das Gleiche. Sieben reiche und gute Jahre werden auf Ägypten zukommen, das sind die dicken Kühe und Ähren. Danach folgen sieben Jahre Hungersnot in Ägypten, das sind die sieben dürren Kühe und die dürren Ähren. Der Pharao sollte nun einen Mann finden, der ihm helfen kann, Ägypten in dieser schweren Zeit zu helfen.« Der Pharao erschrickt über diese Worte, weiß aber schnell, wer ihm helfen kann: Josef.

VORSCHAU

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Josef wird die rechte Hand vom Pharao. In den sieben reichen Jahren lässt Josef alle Kornspeicher füllen, um für die schlechten Zeiten zu sammeln. Als die sieben reichen Jahre, in denen die Ägypter Vorräte gesammelt haben, vorbei sind, kommt eine Hungersnot über das Land. Und nicht nur die Ägypter haben kaum etwas zu Essen, auch die anderen Länder leiden Hunger. Josef, der alle Kornhäuser Ägyptens gefüllt hat, verkauft nun das Getreide an die Ägypter und die anderen Länder.

Auch bei Josefs Brüdern herrscht eine große Hungersnot. Jakob hört davon, dass es in Ägypten mehr als genug zu Essen gibt und schickt zehn Brüder nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. Der jüngste Bruder, Benjamin, soll aber bei Jakob bleiben, da Jakob zu viel Angst um ihn hat.
Als die Brüder in Ägypten ankommen, fallen sie vor Josef auf die Knie. Sie erkennen ihn nicht und bitten ihn um Getreide. Doch Josef erkennt sie. Er denkt an die Träume: »In meinen Träumen haben sich die Sterne vor mir verbeugt, genauso wie es jetzt meine Brüder tun.« Er redet hart zu ihnen: »Ich kenne euch nicht. Ihr seid aus einem fremden Land. Sicher seid ihr gekommen, um mein Land auszukundschaften.« Sie erschrecken: »Nein, gnädiger Herr, wir sind nur die Söhne eines Mannes, einer lebt nicht mehr und der jüngste ist noch bei ihm. Wir wollen hier Getreide kaufen.« Josef will seine Brüder auf die Probe stellen: »Wenn ihr euren jüngsten Bruder hierhin holt, dann will ich euch glauben. Einer von euch, Simeon, soll hierbleiben, damit ich weiß, dass ihr wiederkommt.«

Die Brüder machen sich auf den langen Weg zurück nach Kanaan. Josef hat ihnen viele Säcke voll Getreide mitgegeben. Auch ihr bezahltes Geld hat er ihnen zurück in die Beutel gelegt. Jakob erschrickt sehr, als die Brüder ihm sagen, dass Simeon in Ägypten bleiben musste. Er möchte ihnen Benjamin nicht mitgeben. Ruben verspricht ihm aber: »Ich werde auf Benjamin aufpassen, Vater. Das verspreche ich!«

Zurück in Ägypten treten sie wieder vor Josef. Er spricht: »Schön, dass ihr wieder da seid. Lasst uns gemeinsam zu Mittag essen.« Er führt Simeon zu ihnen und alle freuen sich sehr, ihn endlich wieder zu sehen. Die Brüder fallen wieder vor Josef auf die Knie und danken ihm. Josef freut sich so sehr Benjamin wiederzusehen, dass er weinen muss. Damit es seine Brüder nicht sehen, eilt er in seine Kammer. Nach dem Essen geht Josef heimlich zu seinem Haushalter und befiehlt ihm: »Fülle den Männern ihre Säcke mit Getreide, soviel sie tragen können. In den Sack des Jüngsten aber lege meinen silbernen Becher.« Der Haushalter tut, wie Josef es ihm befohlen hat. Und als die Brüder wieder aufbrechen, sagt Josef: »Eile ihnen nach und nimm sie fest, dafür, dass sie meinen Becher gestohlen haben.« Als der Knecht die Brüder einholt, sind diese erschrocken. »Wir haben nichts mitgenommen, warum sollten wir?« Aber der Knecht findet den Becher in Benjamins Sack. Er nimmt sie fest und bringt sie wieder zu Josef.

Zurück in Josefs Gemach fallen sie vor ihm auf die Knie. Josef möchte seinen

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Brüdern genauso weh tun, wie sie es ihm damals getan haben. »Euer Bruder Benjamin soll hier bleiben. Er hat mich bestohlen und soll ab jetzt als Sklave für mich arbeiten. Ihr könnt zurück zu eurem Vater ziehen.« Ruben verteidigt seinen Bruder Benjamin: »Niemals würde er so etwas tun, gnädiger Herr.« Die anderen Brüder sind besorgt und haben Angst um Benjamin. Ruben sagt: »Wenn wir ohne unseren jüngsten Bruder nach Hause kommen würden, würde es unserem Vater das Herz brechen. Er hat schon einen Sohn verloren. Ich habe ihm versprochen, dass ich auf ihn aufpasse. Nimm mich. Lass Benjamin ziehen und ich werde hier bleiben und als Sklave für dich arbeiten.«

Als Josef das hört, ist er sehr berührt. Seine Brüder scheinen sich verändert zu haben, so wie sie seinen kleinen Bruder verteidigen. Er weint und sagt zu ihnen: »Erkennt ihr mich denn gar nicht? Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt!« Seine Brüder erschrecken gewaltig und wissen nicht, was sie sagen sollen. Am Ende sagt Josef: »Geht und holt meinen Vater her. Ich möchte ihn gerne sehen.«

Jakob kann es nicht glauben, als die Brüder ihm davon erzählen. Aber er geht mit nach Ägypten. Als er Josef sieht, kann er seine Tränen nicht mehr zurückhalten und nimmt Josef in seine Arme.

Franziska Rautenberg, nach Gen 37–50

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

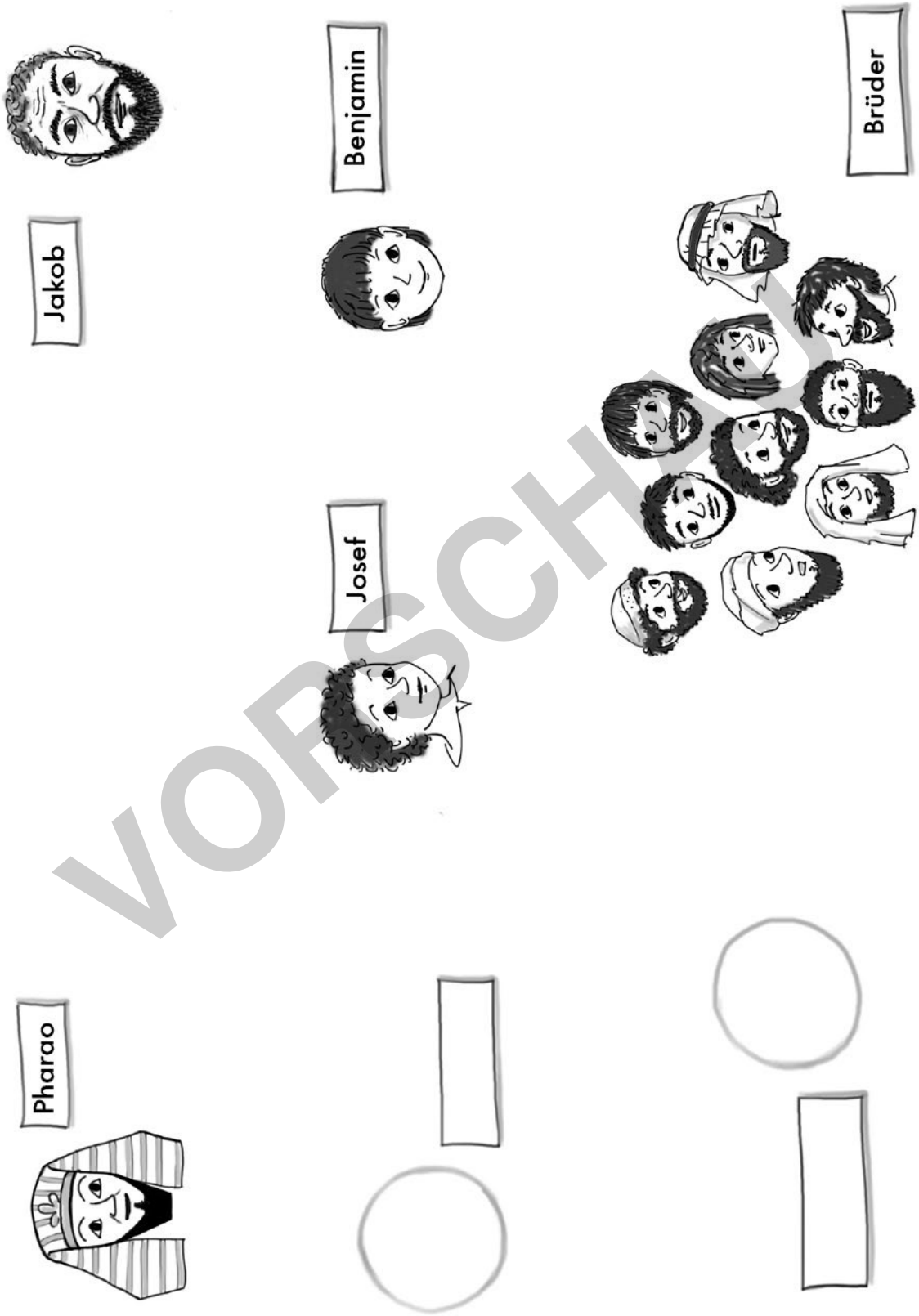
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Familienkonstellation



VORSCHAU

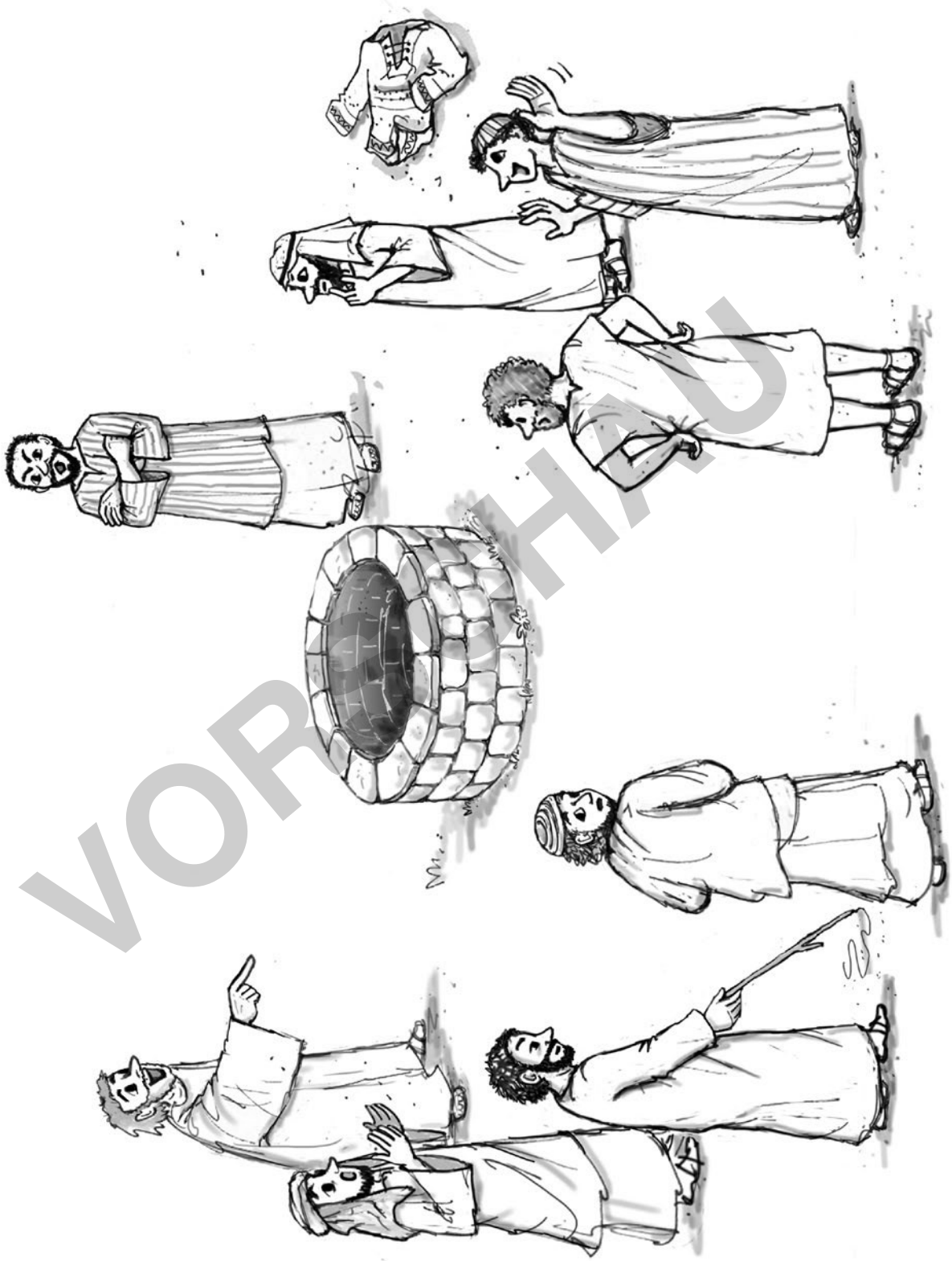
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Josef wird verkauft



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

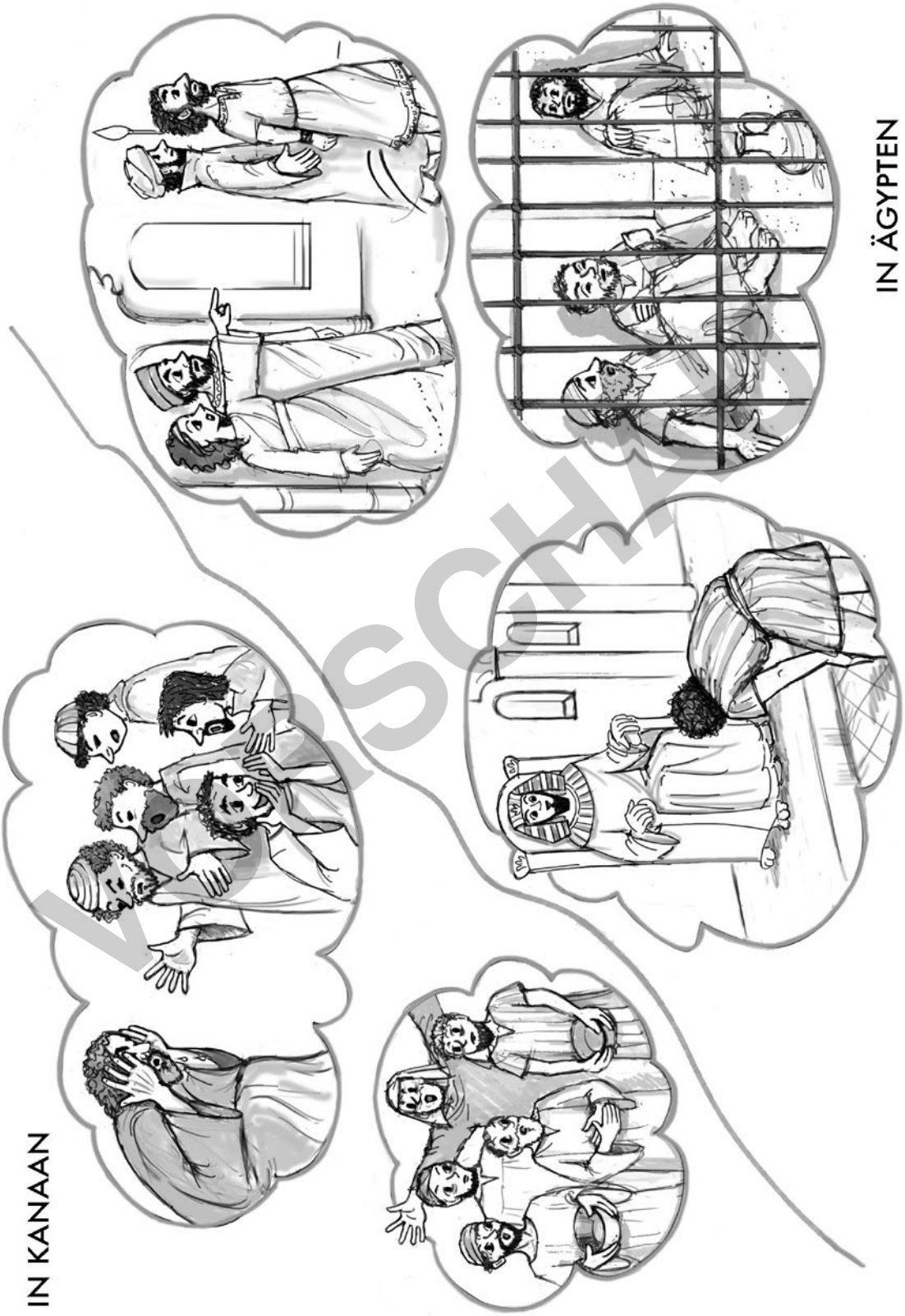
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Josef in Ägypten



VORSCHAU

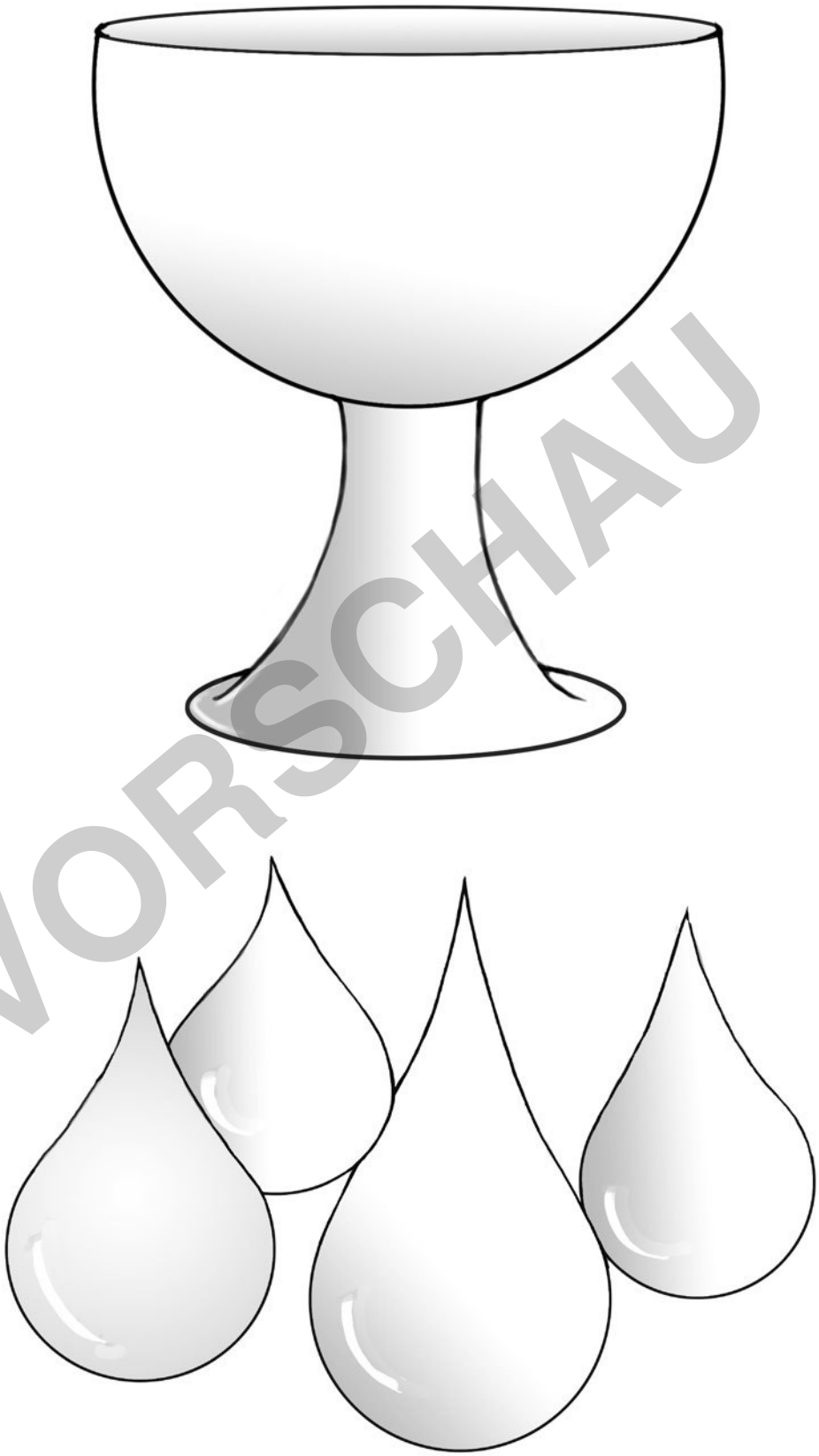
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Familienzusammenführung



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Eine Geschichte über das Geschwister-Sein

1. Hast du Geschwister? Erzähle von Dingen, die du mit ihnen erlebt hast. Was ist toll an Geschwistern, was würdest du manchmal gerne ändern?
2. Warst du schon einmal eifersüchtig auf deine Geschwister? Warum?
3. Erstelle ein Akrostichon mit dem Wort Bruder/Schwester.

M2 Erzählung: Josef und seine Brüder

Gliedere den Text in verschiedene Abschnitte und gib den Abschnitten Überschriften.

M3 Familienkonstellation

Schaue dir die verschiedenen Personen der Geschichte an. Verbinde die Personen, die etwas miteinander zu tun haben mit Pfeilen und schreibe darauf, was passiert. Male außerdem auch noch Personen dazu, die dir wichtig sind.

1. Schaue dir die verschiedenen Personen der Geschichte an. Verbinde die Personen, die etwas miteinander zu tun haben, mit Pfeilen und schreibe darauf, was passiert. Male außerdem auch noch Personen dazu, die dir wichtig sind.
2. Benutze bei den Handlungen der Personen verschiedene Farben: Liebe (orange), Eifersucht (lila), handelt freundlich (grün), handelt unfreundlich (rot).

1. Male die Personen der Geschichte auf ein leeres Blatt. Verbinde die Personen, die etwas miteinander zu tun haben mit Pfeilen und schreibe darauf, was passiert.
2. Benutze bei den Handlungen der Personen verschiedene Farben: Liebe (orange), Eifersucht (lila), handelt freundlich (grün), handelt unfreundlich (rot).
3. Beantworte folgende Fragen: Wer ist die Hauptperson? Welche Personen sind mit den meisten Pfeilen verbunden? Wer handelt oft freundlich, wer oft unfreundlich?

Wähle eine Person aus der Geschichte aus. Formuliere ihre Gefühle im Laufe der Geschichte. (Ich freue mich (über), dass …; Ich bin glücklich (über), dass …; Ich bin ärgerlich (über), dass …; Ich bin mutlos (über), dass …)

M4 Josef wird verkauft

1. Betrachte die Brüder auf dem Bild. Welche Gefühle haben sie, als Josef verkauft wird?
2. Was sagen sie? Was denken sie? Klebe Sprech- oder Gedankenblasen in das Bild und schreibe ihre Gedanken/Gefühle/Sätze hinein.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

△ 3. Male die Brüder im Bild in den passenden Farben aus. Besprecht, welche Farben was bedeuten (z. B.: schwarz = Trauer, rot = Zorn …)

4. Was könnten die Brüder noch denken und sagen? Male noch mehr Brüder in das Bild und ergänze auch hier die passenden Sprech-/Gedankenblasen ☆.

○ 5. Klebe auch eine Gedankenblase ☆ zu Josef und überlege, was er in diesem Moment denkt, als die Brüder ihn an die Ismaeliten verkaufen.

□ 6. Male auch dich in das Bild. Welche Gefühle würdest du haben? Was würdest du sagen?

M5 Josef in Ägypten

⊠ 1. Schreibe einen Tagebucheintrag aus der Sicht von Josef. Was ist alles passiert, nachdem er von den Brüdern verkauft worden ist?

2. Schreibe einen Tagebucheintrag aus der Sicht eines der Brüder oder von Jakob. Wie geht es ihnen in Kanaan ohne Josef?

○ 3. Male die beiden Träume des Pharaos auf.

□ 4. Wie könnte die Geschichte weitergehen? Was machen die Brüder, um nicht mehr hungrig zu sein? Schreibe die Geschichte weiter.

M6 Familienzusammenführung

⊠ 1. Schreibe die Gedanken von Josef in den Becher, als er seine Brüder endlich wiedersieht.

2. Schreibe die Gedanken von den Brüdern in den Becher, als sie Josef erkennen und verstehen, dass er nicht tot ist.

○ 3. Was macht Josef, um sich an den Brüdern zu rächen?

⊠ 4. Schreibe aus der ganzen Geschichte in jede Träne ein Gefühl der Brüder/von Josef und male sie in den passenden Farben an (grün = gutes Gefühl, rot = schlechtes Gefühl). Von welchen Gefühlen gibt es mehr?

□ 5. Deine Meinung: Würden die Brüder Josef noch einmal verkaufen oder tut ihnen ihre Tat leid? Starte mit: »Ich glaube, dass …«

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Mose und Mirjam – Gottes Versprechen »Ich bin da«

Didaktischer Kommentar

Die Exoduserzählung des Volkes Israel ist eine der bekanntesten biblischen Erzählungen. Sie kann unter verschiedenen Aspekten betrachtet und behandelt werden. Das vorliegende Material setzt den Schwerpunkt auf Gottes Zusage aus 2. Mose 3,14 »Ich bin der ›Ich-bin-da‹«[1]. Diese Zusage zieht sich durch die Höhen und Tiefen des Volkes Israel, was in den verschiedenen Erzählelementen deutlich wird. Durch die Erarbeitung der Textabschnitte unter diesem Schwerpunkt sollen die SuS »die Erfahrung des Volkes Israel mit Gottes Heilshandeln auf [ihre] eigene Gegenwart hin [interpretieren]«[2] und »die Vielfalt des biblischen Gottesbildes vor dem Hintergrund unterschiedlicher menschlicher Erfahrungen beschreiben [können]«[3]. Dabei steht in diesem Erzählzyklus das Gottesbild des liebenden, vergebenden und mitgehenden Gottes im Vordergrund.[4]

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Die Rahmengeschichte wird von einem Reporter erzählt, der den SuS live aus Ägypten berichtet (**M1–M3** und **M6–M7**). Die Berichte eignen sich als Lehrererzählung und als Lesetext für die SuS.

Zur Textbearbeitung und -vertiefung kann in jeder Stunde eine Auswahl an verschiedenen Aufgabenstellungen angeboten werden.

1. Überschrift: Die SuS sollen die Kernaussage der Erzählung in einer prägnanten Schlagzeile bzw. Überschrift zusammenfassen. Deshalb sind hier keine Überschriften eingefügt.

2. Comic ✋ *:* Die Handlung des Textes wird bildlich dargestellt. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die Gestaltung der Personen (Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Farbwahl) gelegt werden.

3. Gebet/Tagebuch: Die SuS versetzen sich in eine vorgegebene Person aus der Erzählung (muss von der Lehrkraft ergänzt werden) und formulieren in der Ich-Perspektive ein Gebet bzw. einen Tagebucheintrag, in dem sie ihr Erlebtes niederschreiben und ihre Gefühle, Gedanken, Bitten und Danksagungen formulieren. (Z. B. **M1** – Schifra, **M2** – Mirjam, **M3** – Mose, **M4** – Mose, **M6** – Mose, **M7** – Mirjam)

Die aufgeführten Fragen dienen den SuS als Hilfestellung.

Zu den Erzählungen **M2** und **M5** liegen die Bilder **M8** und **M9** vor. Diese werden mit der Methode »Ein Bild mit Sprechblasen versehen« ☆ behandelt.

Als zentrales Ereignis wird Moses Begegnung mit Gott im brennenden Dornbusch herausgestellt. Um dies inhaltlich abzusetzen, wird hier eine andere Erzählperspektive (**M4** und **M5**) gewählt.

In **M4** wird den SuS zum einen durch die Erzählung ein Wesenszug Gottes vermittelt: Er ist heilig und unnahbar. Gleichzeitig macht er es möglich, den Menschen nahe zu kommen und ihnen zu begegnen. Zum anderen wird Gottes Auftrag an Mose formuliert. Die SuS sollen sich in Mose hineinversetzen (Was bedeutet dieser Auftrag für Mose? Welche Gefühle und Gedanken bewegen ihn?), um seine Erfahrungen mit Gott auf ihre Lebenswirklichkeit hin interpretieren zu können. Dies ist wichtig, um die Zusage Gottes in **M5** als zentrales, kraftgebendes und lebensveränderndes Versprechen zu verstehen. Zur Vertiefung dieser Aussage wird der Refrain »Denn ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt« (**M10**) gesungen. Die Erzählung **M5** folgt auf eine Bildbetrachtung zu **M9**, bei der ein besonderes Augenmerk auf Moses Gesichtsausdruck und Körperhaltung liegen sollte.

Die Exoduserzählung endet hier mit dem Danklied der Mirjam (**M7**). In erster Linie bezieht sich die Aussage des Dankliedes auf die Rettung vor den ägyptischen Soldaten am Roten Meer. Die Aufgabenstellungen ermöglichen den SuS jedoch einen zusammenfassenden Rückblick auf alle Erzählungen und Gottes Handeln am Volk Israel. Sie regen zudem an, über die eigene Dankbarkeit zu reflektieren.

In der Reflexionsphase jeder Stunde soll ein Blick auf Gottes Handeln in dem Erzählabschnitt geworfen werden. Dieser wird zusammen mit einer ausgewählten Überschrift (siehe Aufgabenstellung) als Reihentransparenz notiert. Diese stellt eine Hilfestellung für die Bearbeitung von **M7** dar.

1 Einheitsübersetzung, 2. Mose 3,14a.

2 Lehrplan NRW, S. 158.

3 Lehrplan Niedersachsen ev. Religion, S. 19.

4 Vgl. ebd.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Teil 1

Ich berichte live aus Ägypten.
Das Volk Israel lebt schon seit vielen Generationen hier. Zu Beginn wurden sie freundlich aufgenommen. Sie fühlten sich sicher.
Mittlerweile müssen sie hier als Sklaven leben. Schreckliche Zustände finde ich hier vor. Die Israeliten bauen mit ihren bloßen Händen Gebäude. Dafür werden sie nicht bezahlt. Wenn sie krank oder alt sind, hat der Pharao kein Mitleid. Sie müssen arbeiten, arbeiten, arbeiten.

Jetzt habe ich gehört, dass der Pharao zwei hebräische Hebammen, Schifra und Pua, zu sich gerufen hat.
Könnt ihr euch das vorstellen? Der Pharao befahl, dass Schifra und Pua alle neugeborenen Söhne umbringen. Nur die Töchter dürfen am Leben bleiben.
Er hat Angst vor den Israeliten.
Er hat Angst, dass sie zu viele werden.
Er hat Angst, dass sie zu stark werden.
Wie werden sich Schifra und Pua wohl verhalten?

Schifra und Pua sind schon wieder beim Pharao.
Die haben vielleicht Nerven. Sie weigern sich, dem Befehl des Pharao zu folgen.
Gott sei Dank, dass die zwei Frauen so mutig sind.
Gott sei Dank, dass Gott sie beschützt und der Pharao ihnen nichts antut.
Gott sei Dank, dass Gott die hebräischen Söhne beschützt.

Ich habe gerade die Meldung erhalten, dass der Pharao die Ägypter auffordert, alle neugeborenen Söhne der Israeliten im Nil zu ertränken.

Gibt es für das Volk Israel jetzt noch einen Ausweg?

Sobald ich mehr erfahre, melde ich mich wieder bei euch!

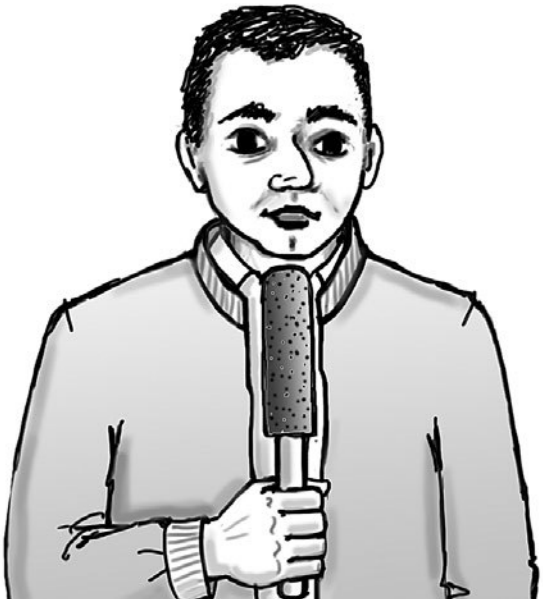
VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Teil 2



Auch heute berichte ich wieder live aus Ägypten.

Vor mir steht Mirjam, ein hebräisches Mädchen, das in den letzten Tagen Unglaubliches erlebt hat.

»Ich bin so überaus glücklich, dass ich die ganze Welt umarmen könnte. Aber ich berichte euch von Anfang an:
Meine Mutter brachte vor drei Monaten meinen Bruder zur Welt. Wir freuten uns natürlich, aber die Angst überwog, die Angst, dass die Ägypter ihn entdecken und töten könnten.
Wir versteckten meinen kleinen Bruder. Er durfte keinen Laut von sich geben. Aber er entwickelte sich prächtig, wurde größer und immer lebhafter und lauter. Daher entschied meine Mutter, dass mein Bruder noch besser versteckt werden müsse. Deshalb flocht sie einen Kasten aus Schilfrohr. Der ist ganz leicht und schwimmt. Damit er aber auch dicht ist, verklebte sie ihn mit Erdharz und Pech. Wir polsterten ihn dann weich aus und legten meinen Bruder hinein. So konnten wir ihn im Schilf des Nils verstecken.

Ich beobachtete sein kleines Versteck lange. Plötzlich kamen Frauen zum Wasser, um zu baden.

Ich erschrak; die Tochter des Pharao war unter ihnen. Sie entdeckte den Kasten und sprach: ›**Es ist eins von den hebräischen Babys. O du armer Junge. So ein schönes Kind soll getötet werden? Das kann ich nicht zulassen!**
Du hast wahrscheinlich Hunger, hm!?‹
Da bin ich ganz schnell hin und habe mich vor der Tochter des Pharao verneigt. ›**Soll ich eine von den hebräischen Frauen holen, die gerade stillt, damit sie für dich das Baby stillen kann?**‹, habe ich gefragt. ›**Ja, mach das!**‹, sagte die Prinzessin und ich habe natürlich meine Mutter geholt. Die Prinzessin sagte: ›**Nimm dieses Kindlein und stille es. Ich werde dich dafür bezahlen.**‹

Nun haben wir meinen Bruder wieder bei uns. Wenn er größer ist, müssen wir ihn wieder zur Prinzessin bringen.
Aber er darf leben!
Das ist die Hauptsache!
Was für ein Geschenk Gottes!«

Was für ein Hoffnungsschimmer für die Israeliten in diesen schweren Zeiten.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Teil 3

Es gibt eine neue Entwicklung in Ägypten. Und diese gefällt mir überhaupt nicht!

An der Situation der Israeliten hat sich nichts geändert. Sie müssen weiterhin unter schweren Bedingungen arbeiten. Mose hingegen wächst im Haus des Pharaos heran. Er lebt als Prinz von Ägypten unbeschwert und glücklich.

Eines Tages sollte sich jedoch für ihn alles ändern.

Mose hat den Israeliten, seinen Stammesbrüdern, bei der schweren Arbeit zugesehen. Plötzlich entdeckte er, dass ein ägyptischer Aufseher einen Israeliten schlug, weil dieser nicht mehr weiterarbeiten konnte.
Mose wurde zornig. Vor lauter Zorn schlug er den Ägypter tot und vergrub ihn im Sand. Seitdem war das unbeschwerte Leben für Mose vorbei. Ihn plagten Schuldgefühle und die Angst, dass ihn vielleicht jemand beobachtet hatte.

Am folgenden Tag sah Mose, dass zwei Israeliten miteinander stritten. Er fragte sie: »Warum schlägst du deinen Stammesbruder?« Der eine Mann erwiderte: »Wer hat dich zum Aufseher über uns bestimmt? Willst du mich vielleicht auch umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast?«

Da bekam Mose fürchterliche Angst. Ihm wurde klar: Mich hat tatsächlich jemand beobachtet.
Ohne lange zu überlegen floh er aus Ägypten.
Er kam in das Land Midian.

Bei meinem letzten Bericht, erzählte ich euch noch von dem Kind, was überlebt hatte, von dem Hoffnungsschimmer für die Israeliten.

Aber nun?

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Gottes Versprechen – Teil 1

Mose lebt schon seit einigen Jahren in Midian. Er ist inzwischen verheiratet mit Zippora. Sein Schwiegervater Jitro hat viele Schafe. Mose kümmert sich oft um die Schafe und führt sie zu Weideplätzen. An diesem Tag ist jedoch etwas anders. Auf dem Weg durch die Steppe entdeckt er einen Dornbusch. Dieser brennt. Mose erschrickt über das Feuer. Da fällt ihm etwas auf: Der Busch verbrennt nicht. Die Äste sind noch intakt, obwohl sie brennen. Mose wundert sich und sagt: »Ich will hingehen und mir das ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?«
Gott sieht wie Mose näher kommt. Er ruft: »Komm nicht näher! Ziehe deine Schuhe aus, du betrittst heiliges reines Land!«
Mose gehorcht und zieht seine Schuhe aus.

Mose hört Gott sagen:
»Ich bin der Gott deiner Vorfahren! Ich habe gesehen, wie mein Volk, das Volk Israel, von dem du abstammst, leidet.
Ich habe gesehen, wie sie als Sklaven gehalten werden und im Elend leben.
Ich will sie erretten.
Ich will sie in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließt und Frieden ist.
Um dies möglich zu machen, schicke ich dich, Mose!
Geh zurück nach Ägypten und führe mein Volk heraus!«

M 5 Gottes Versprechen – Teil 2

Gott spricht durch den brennenden Dornbusch zu Mose:

»Mose, vertraue mir.
Ich weiß was ich tue.
Ich habe dich ausgewählt.
Ich gebe dir meinen Namen als Versprechen: **JHWH.**

JHWH bedeutet:

ICH-BIN-DER-ICH-BIN-DA.

Ich verspreche dir, dass ich bei dir sein werde, wenn du nach Ägypten gehst.

Ich werde dabei sein, wenn du vor dem Pharao stehst und mit ihm sprichst.

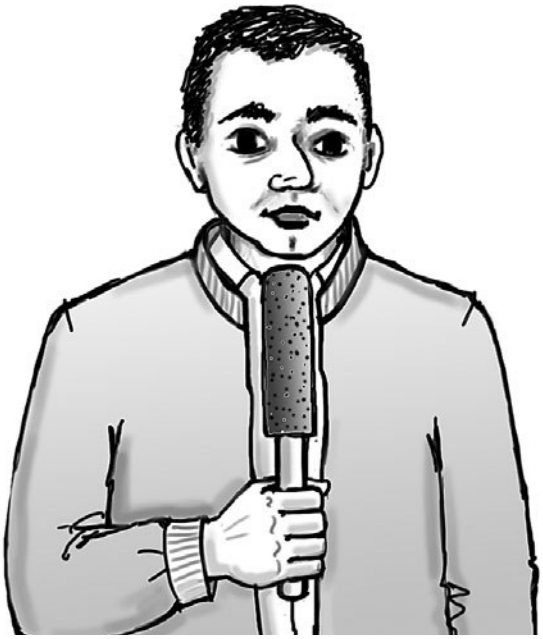
Ich werde bei dir sein, wenn du mein Volk, das Volk Israel, aus der Sklaverei in Ägypten führst.

Das ist mein größtes Versprechen: Ich bin immer da, alle Tage, bis ans Ende der Welt.«

VORSCHAU
© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Teil 4



Endlich kann ich euch wieder live aus Ägypten berichten.

Mose ist zurückgekommen!
Er ist direkt zum Pharao gegangen und hat verlangt, dass das Volk Israel gehen darf.
Aber der Pharao hat sich natürlich geweigert. Er hat Mose ausgelacht.

Da hat er aber die Rechnung nicht mit Gott gemacht.
Gott hatte Mose versprochen, bei ihm zu sein.
Gott hatte Mose versprochen, ihn bei seinem Auftrag zu unterstützen.
Und das tat er auch.
Weil der Pharao Israel nicht ziehen lassen wollte, schickte Gott Plagen: **Wasser wurde zu Blut, Frösche überall, Mückenplage, Stechfliegen, Viehpest, Geschwüre, starker Hagel, Heuschrecken, drei Tage Finsternis**.
Die Menschen litten sehr darunter. Trotzdem blieb der Pharao hart und weigerte sich, das Volk Israel ziehen zu lassen.
Daher ging Mose zum Pharao und kündigte die zehnte Plage an: »Alle erstgeborenen Kinder und Tiere sollen in dieser Nacht sterben.« Auch dies ließ den Pharao kalt.
Mose war sehr traurig, weil noch mehr Leid über die Menschen hereinbrechen würde. Er rief alle Israeliten zusammen und berichtete, was geschehen soll. »Was ist mit unseren Kindern? Werden sie auch sterben?«, fragten sie. »Nein!«, antwortete Mose. Und er verriet ihnen, wie sie ihre Familie schützen konnten: »Schlachtet ein Lamm und schmiert sein Blut an die Türpfosten. So wird euch nichts geschehen.«

Am nächsten Morgen wachte der Pharao auf und fand seinen erstgeborenen Sohn tot vor. Er weinte bitterlich und in seiner Trauer erlaubte er Mose, mit dem Volk Israel Ägypten zu verlassen.

Die Israeliten freuten sich sehr, packten eilig ihre Sachen zusammen und machten sich auf den Weg.

Jedoch folgte auf die Trauer des Pharaos große Wut. Er schickte seine Soldaten hinter dem Volk Israel her.

Ob die Israeliten noch entkommen können?

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 7 Teil 5

Vor mir steht Mirjam.
Mirjam, erzähl uns bitte, was ihr erlebt habt, nachdem ihr aus Ägypten fliehen konntet und die Soldaten euch verfolgten.

»Es war ein Auf und Ab der Gefühle. Sie schwankten zwischen großer Freude und Angst.

Auf unserer Flucht kamen wir ans Rote Meer. Es ging nicht weiter; vor uns Wasser, hinter uns die Soldaten des Pharaos.

Da sah ich Mose. Er stand am Ufer und sprach zu Gott.
Plötzlich schlug er drei Mal mit seinem Stab auf das Wasser. Ich dachte mir: Was soll das denn jetzt?
Aber ein Wunder geschah: Das Meer teilte sich. Das Wasser stand wie eine Mauer rechts und links und mitten hindurch erschien ein trockener Weg.
Wir zogen schnell weiter, denn die Soldaten kamen näher. Sie hatten schon das Meer erreicht, als plötzlich über ihnen das Wasser zusammenschlug. Wir konnten weiter ans Ufer eilen.
Dort angekommen, blickte ich auf das Meer zurück.
Mir wurde klar:
Gott hat uns gerettet.

Gott hat uns nicht im Stich gelassen, bis zum letzten Moment.
Ich griff nach meiner Pauke und fing an zu singen und zu tanzen und alle Frauen folgten mir:

Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.[1]«

1 2.Mose 15,21b.

Miriam Fischer

VORSCHAU

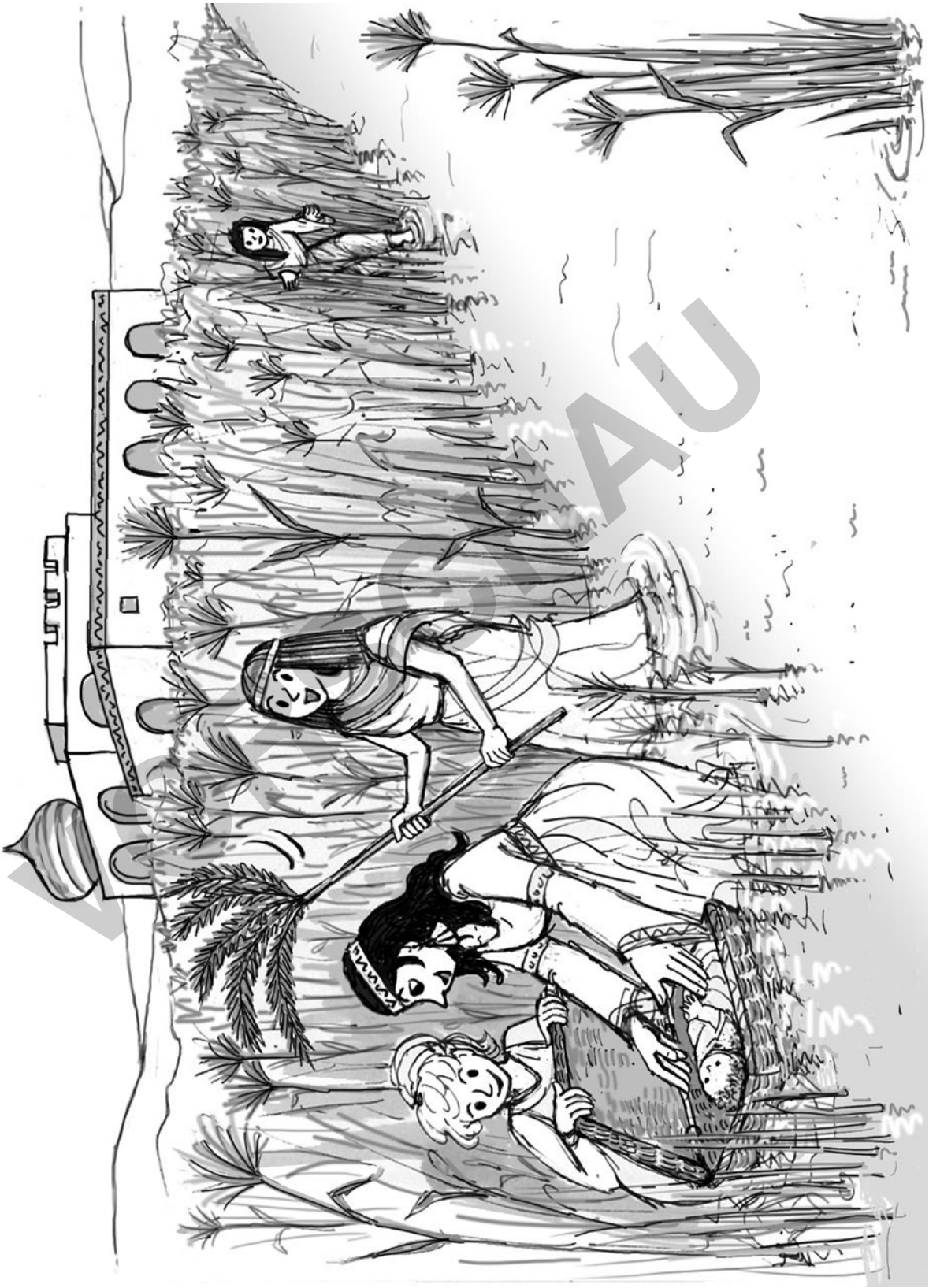
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 8 Mose im Nil



© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

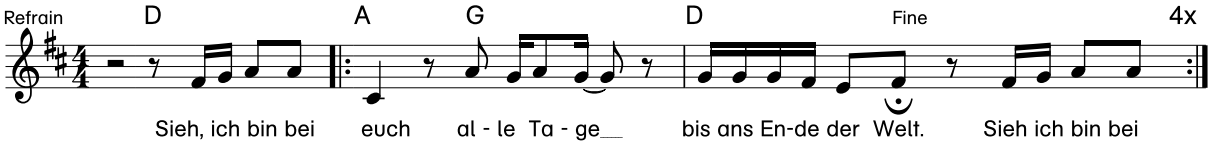
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 9 Der brennende Dornbusch

Rembrandt, Mose und der Brennende Dornbusch, um 1655

M 10 Ich bin bei euch



Text und Musik: Sebastian Schade

VORSCHAU

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1–M4 und M6–M7 Reporterberichte (Teil 1 bis Teil 5)

○ Gestalte einen Comic. Zeichne einzelne Bilder. Versehe sie mit Sprechblasen ☆. Beachte die Reihenfolge der Ereignisse.

△ 1. Gestalte die Personen so, dass man ihre Gefühle erkennt (Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Farbwahl).

⊡ 2. Du bist _____. Schreibe ein Gebet!

○ Erzähle Gott, was du erlebt hast.

△ 1. Worum bittest du ihn?
2. Wofür dankst du ihm?

⊡ 3. Du bist _____. Schreibe in dein Tagebuch!

○ Was hast du erlebt?

△ Wie fühlst du dich?

□ 1. Was wünschst du dir?
2. Formuliere eine Überschrift. Erkläre deine Idee!

M4 + M5 Gottes Versprechen Teil 1 und Teil 2

○ 1. Was verlangt Gott von Mose?
2. Was verspricht Gott Mose?
3. Was hilft dir, wenn du Angst hast?

△ 1. Wie reagiert Mose?
2. Wie würdest du reagieren?

□ Wann war dir mal eine Aufgabe »zu groß«? Wie hast du dich da gefühlt?

M7 Teil 5

○ Wofür kannst du dich bei Gott bedanken?

△ Du bist Mirjam. Schreibe eine Dankeskarte an Gott und gestalte sie passend. Ergänze Mirjams Danklied! Wofür bedankt sie sich noch?

□ Übersetze Mirjams Danklied in deine eigenen Worte.
Formuliere einen Satz, den der Reporter als Abschluss seiner Berichterstattung sagen kann.

M8 + M9 Mose im Nil + Der brennende Dornbusch

⊡ Bringe das Bild zum Sprechen!
Verfasse mindestens eine Sprechblase ☆ pro Person:
»Was fühlt die Person?« – »Was sagt die Person?« – »Was denkt die Person?«

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Rut – Eine Geschichte über Aufbrechen und Ankommen

Didaktischer Kommentar

Freundschaft, Solidarität, das verborgene Leiten Gottes und in der Fremde Heimat finden sind Themen, die durch die Aufnahme der Erzählung von Noomi und Rut in den Lehrplänen endlich mehr Bedeutung im Religionsunterricht finden.

Es geht um zwei Frauen, Noomi und Rut, die das Land Moab verlassen und in Noomis Heimat zurückkehren, in der Rut nun eine Fremde ist. Dabei sind Solidarität und Freundschaft, Aufbrechen und Ankommen, religiöse Offenheit und Vertrauen auf Gott wichtige Bestandteile, die auch in der heutigen Zeit zu immer wichtigeren Themen werden. Rut zeigt Verantwortung und vertraut Noomi, was im späteren Verlauf mit der Begegnung mit Boas belohnt wird.

Besonders die Schülerinnen können durch die Erzählung angesprochen werden, da das Thema den Mädchen eine besondere Identifikationsmöglichkeit mit einer biblischen Frauengestalt bietet.[1] Sowohl Rut als auch Noomi können eine Vorbildrolle für die Kinder übernehmen, vor allem für die Mädchen, denen sonst oft weibliche biblische Vorbilder fehlen.

Die Bekenntnisformulierung Ruts »Da wo du hingehst, gehe auch ich hin. Wo du bleibst, da bleibe ich auch«[2] können die Kinder nachvollziehen. Diese ist so klar, dass man sie für die Kinder nicht vereinfachen muss. Wenn die SuS sich in die Lage von Rut oder Noomi versetzen, dann können/werden sie dabei Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit finden. Auch sie haben »Begleiter« (Bedeutung des Namens »Rut«), die sie begleiten und denen sie vertrauen, oder sind selber Begleiter für andere.

Auch das Vertrauen auf Gott bzw. auf Gottes Führung ist ein wichtiger Aspekt der Novelle. Obwohl Rut in Moab an andere Götter geglaubt hat, lässt sie sich auf Noomis Gott ein und verlässt dafür sogar ihre eigenen Götter. Somit vertraut sie auf Noomi, aber auch auf Gott.

Thematischer Schwerpunkt soll in dieser Reihe jedoch das Thema »Aufbrechen und Ankommen« sein. Denn es ist eine Mutmach- und Hoffnungsgeschichte für diejenigen, die sich aufmachen und etwas Neues wagen. Die SuS kennen Situationen, in denen sie ebenfalls »fremd« waren bzw. aufbrachen (z. B. im Kindergarten oder am Schulanfang).

Die Konzeption der Unterrichtsreihe durch ein Bodenbild ermöglicht das individuelle Miterleben der Erzählung. Die Kinder können sich mit den Personen der Geschichte identifizieren, da sich die Probleme der Charaktere auch im Alltag der Kinder wiederfinden lassen.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Die Geschichte von Rut

Der Text soll Grundlage für eine freie Erzählung sein, während die Lehrkraft oder die SuS das Bodenbild verändern. Dementsprechend wird auch jeweils nur ein Teil der Geschichte vorgelesen, der zu der jeweiligen Stunde passt (im Material verdeutlicht durch Abschnitte im Text).

M2 Das Bodenbild

Das Bodenbild begleitet die SuS durch die Unterrichtsreihe und bietet eine Orientierung und einen Überblick über die verschiedenen Personen und Länder. Ein gelbes Tuch symbolisiert dabei das anfängliche Bethlehem, in dem eine Hungersnot herrscht, ein grünes Tuch das fruchtbare Moab. Ein braunes Tuch kann als Visualisierung der Grenze zwischen den beiden anderen Tüchern dienen. Gesichtslose Holzfiguren ermöglichen eine individuelle Vorstellung der Protagonisten. Diese Holzfiguren tragen je nach Zugehörigkeit zu ihrem Land einen passend farbigen Umhang.

Durch verschiedene Ergänzungen und Veränderungen des Bodenbildes können die SuS in einem stillen Impuls an die letzten Stunden erinnert werden. Zudem wächst es durch die verschiedenen Aufgabenstellungen der einzelnen Stunden immer weiter und gibt den SuS einen Überblick über die Reihe und über das bereits Geleistete. Für jede Stunde der Reihe kann als Symbol ein Gegenstand auf dem Material ausgeschnitten werden und auf den Umriss des Bodenbildes geklebt werden, um als Ergebnissicherung zu dienen. Es empfiehlt sich **M2** auf DIN-A3 hochzukopieren.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M3 Die Familie bricht auf – ein Rollenspiel

Dieses Material kann zu einem Rollenspiel in 4er-Gruppen dienen. Jedes Kind übernimmt die Rolle von einem der vier Familienmitglieder. Die SuS sollen in dem Rollenspiel darüber diskutieren, ob die Familie in Bethlehem bleiben oder nach Moab aufbrechen sollte. Ihre Argumente (bei denen die Rollenkarten helfen können) schreiben sie auf grüne Pfeile und gelbe Kreise (Farben passend zu den Ländern). Anschließend stellen sie diese den anderen Kindern vor und legen sie in das Bodenbild (Kreise nach Bethlehem, Pfeile in das Grenzgebiet Richtung Moab).

M4 Noomi und Rut brechen auf

Bevor der Teil mit dem Aufbruch von Noomi, Orpa und Rut erzählt wird, sollen die Kinder durch ein Begegnungsspiel selber fühlen und begreifen, was es für einen Unterschied macht, ob sie alleine gehen oder mit einem Partner. Besonders schön ist es, wenn als Untermalung meditative Musik läuft. Die SuS kommen dann zur Ruhe und können sich besser auf ihre Gefühle konzentrieren. Während die Musik läuft, gibt die Lehrkraft leise jeweils eins der vier Kommandos und die SuS setzen das Gehörte um und »begegnen« sich dabei auf verschiedene Arten.

Im Anschluss der Übung tauschen die SuS sich über ihre Erfahrungen aus. Dies ist wichtig, um den Kindern einen Transfer zu der Geschichte zu ermöglichen. Bezogen auf das Thema der Reihe werden einige Kinder an dieser Stelle den Sinn der Übung hinterfragen. Wünschenswert ist es, wenn die Kinder bereits erste Vermutungen dazu anstellen.

M5 Ankommen

Die SuS können in diesem Material die Unterrichtsreihe auf verschiedene Arten noch einmal reflektieren: In welchen Situationen bricht jemand aus seinem Heimatland auf, wann kommt jemand an einem neuen Ort an?

1 Vgl. Lachmann: Elementare Bibeltexte, S. 117 f.

2 Rut 1,16.

Literatur

Lachmann, Reiner/Adam, Gottfried/Reents, Christine (Hg.), Elementare Bibeltexte. Exegetisch – systematisch – didaktisch, in: Theologie für Lehrerinnen und Lehrer Band 2, Göttingen 2001

Anregung für das fertige Bodenbild

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Die Geschichte von Rut

Das ist die Geschichte von Noomi und ihrer Familie: ihrem Mann Elimelech und ihren beiden Söhnen Kiljon und Machlon. Sie wohnen in der Stadt Bethlehem im Land Juda. Ihnen geht es gut. Sie haben alles, was sie brauchen. Sie haben viele Freunde in ihrer Nachbarschaft und haben immer genug zu Essen. Doch eines Tages erreicht eine Hungersnot das Land. Der Familie von Noomi geht es plötzlich sehr schlecht. An einem Abend kommt Elimelech nach Hause, ruft seine Familie zusammen und erzählt: »Ich habe heute von einer Familie gehört, dass sie nach Moab zieht. Dort gibt es genug zu essen für alle.« Die Familie weiß nicht, was sie tun soll. Noomi und Machlon wollen bleiben, Kiljon und Elimelech nach Moab ziehen. Einen ganzen Abend besprechen sich die Familienmitglieder.

Die Familie entschließt sich, das Land zu verlassen und nach Moab zu ziehen. Dort gibt es genug Nahrung für alle.

Als sie dort ankommen, freuen sie sich, endlich wieder etwas zu essen zu haben. In Moab geht es der Familie gut. Aber kurze Zeit später stirbt Noomis Mann. Sie ist sehr traurig und bleibt mit ihren zwei Söhnen allein zurück. Nach kurzer Zeit heiraten die beiden zwei Frauen aus Moab. Sie heißen Rut und Orpa. Zehn Jahre lang wohnt die Familie in Moab. Dann sterben plötzlich auch Noomis Söhne Kiljon und Machlon und sie bleibt alleine mit ihren beiden Schwiegertöchtern Rut und Orpa zurück.

Noomi betet jeden Tag und jede Nacht zu Gott. Sie hofft, dass er ihr hilft. Doch er antwortet ihr nicht. Ihren Schwiegertöchtern Orpa und Rut erzählt sie oft von Gott. Eigentlich glauben diese an andere Götter. Aber wenn Noomi von ihrem Gott aus Israel erzählt, hören sie gerne zu.

Eines Tages kommt Rut zu ihr. »Hast du schon gehört, Noomi?«, fragt sie, »Die Hungersnot in deiner Heimatstadt Bethlehem ist vorbei!« Noomi denkt lange nach und beschließt, in ihr Land zurückzukehren. »Warum soll ich hier in Moab bleiben? Hier habe ich niemanden. Ich will nach Bethlehem gehen. Dort sind viele meiner Freunde und Verwandten. Ich möchte wieder zurück!« Dies erzählt sie Rut und Orpa. Sie möchten Noomi nicht alleine lassen und beschließen: »Wir kommen mit!«

Die drei packen alles ein, was ihnen wichtig ist, und gehen los. Unterwegs dreht sich Noomi zu Rut und Orpa. Sie sagt: »Ihr seid weit mit mir gegangen. Geht nun zurück in eure Heimat! Dort ist eure Familie! Gott segne euch und schenke euch Glück. Ihr seid immer gut zu meinen Söhnen gewesen. Ich wünsche euch, dass ihr bald wieder neue Männer findet, die euch gut versorgen!«

Orpa zögert erst kurz. Aber sie weiß, dass Noomi Recht hat. Zum Abschied küsst sie ihre Schwiegermutter auf die Stirn und macht sich auf den Rückweg. Rut bleibt neben Noomi stehen. Noomi fordert auch sie auf, umzukehren. »Geh in deine Hei-

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

mat zurück, genauso wie Orpa!« Aber Rut möchte nicht. Sie erinnert sich an das, was Noomi ihr über den Gott Israels erzählt hat:

»Mein Gott ist ein Gott, der Menschen in Not beisteht, der das Leben mag und der für die, die an ihn glauben, alles tut.«

Rut sagt: »Nein, ich möchte bei dir bleiben. Dein Gott wird uns beide beschützen, denn du sollst den weiten Weg nicht allein gehen. Wo du hingehst, da gehe ich auch hin. Da wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk. Dein Gott ist auch mein Gott.«

Noomi kann es kaum glauben. »Bist du dir sicher?« »Ja, sehr sicher. Du hast so viel für uns in den letzten Jahren getan. Jetzt will ich dir genauso eine Freundin sein. Gemeinsam können wir es schaffen.« Und sie wiederholt erneut: »Wo du hingehst, da gehe ich auch hin. Da wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk. Dein Gott ist auch mein Gott.«

Rut bleibt bei Noomi. Beide wandern gemeinsam nach Bethlehem.

Dort angekommen gerät die Stadt Bethlehem in Aufruhr. Viele fragen: »Ist das nicht Noomi? Sie hat früher hier gewohnt.« Als Noomi das hört, geht sie zu den Leuten und sagt: »Nennt mich ab heute nicht mehr Noomi, sondern Mara, das bedeutet ›die Bittere‹. Gott hat mich viele bittere Erfahrungen machen lassen. Als ich euch damals verlassen habe, war ich reich. Doch jetzt kehre ich mit leeren Händen heim.«

Mara und Rut leben gemeinsam in Bethlehem, aber für Frauen, die ohne Mann leben, ist es dort schwer. Rut möchte aber für Mara sorgen. Eines Morgens geht sie zu einem Feld, das Boas, einem Verwandten von Mara, gehört und sammelt dort die liegengebliebenen Ähren auf, um aus ihnen Brot zu backen. Boas bemerkt sie und befiehlt seinen Leuten, dass sie jederzeit auf seine Felder kommen darf. Er hat nämlich gehört, was sie für ihre Schwiegermutter getan hat.

Als Rut mit den vielen Ähren nach Hause kommt, sagt ihre Schwiegermutter zu ihr: »Ich freue mich, dass du uns etwas zu Essen gesammelt hast. Boas ist ein netter Mann. Du solltest ihn besuchen und mit ihm reden. Du brauchst ebenfalls jemanden, der sich um dich kümmert.«

Am nächsten Abend geht Rut zu Boas, um ihm zu danken. Doch er schläft schon. Rut legt sich zu seinen Füßen und übernachtet bei ihm. Boas mag Rut und nimmt sie zu seiner Ehefrau. Rut wird schwanger und bekommt einen Sohn. Sie nennen ihn Obed. Am Tag seiner Geburt kommt Mara zu Rut und sagt zu ihr: »Der Herr hat dich belohnt. Du hast für mich dein Land verlassen und bist mit mir hier in Bethlehem angekommen. Du hast dich um mich gekümmert und mich nicht allein gelassen. Gott hat dich zu Boas geführt, damit du nicht mehr alleine bist und hat dir deinen Sohn geschenkt.« Der Sohn von Rut bekommt auch viele Kinder und Enkel. Einer seiner Urenkel ist David, der König von Israel. Daran kann man sehen, wie wichtig Rut und Noomi für die Geschichte des Volkes Israel sind.

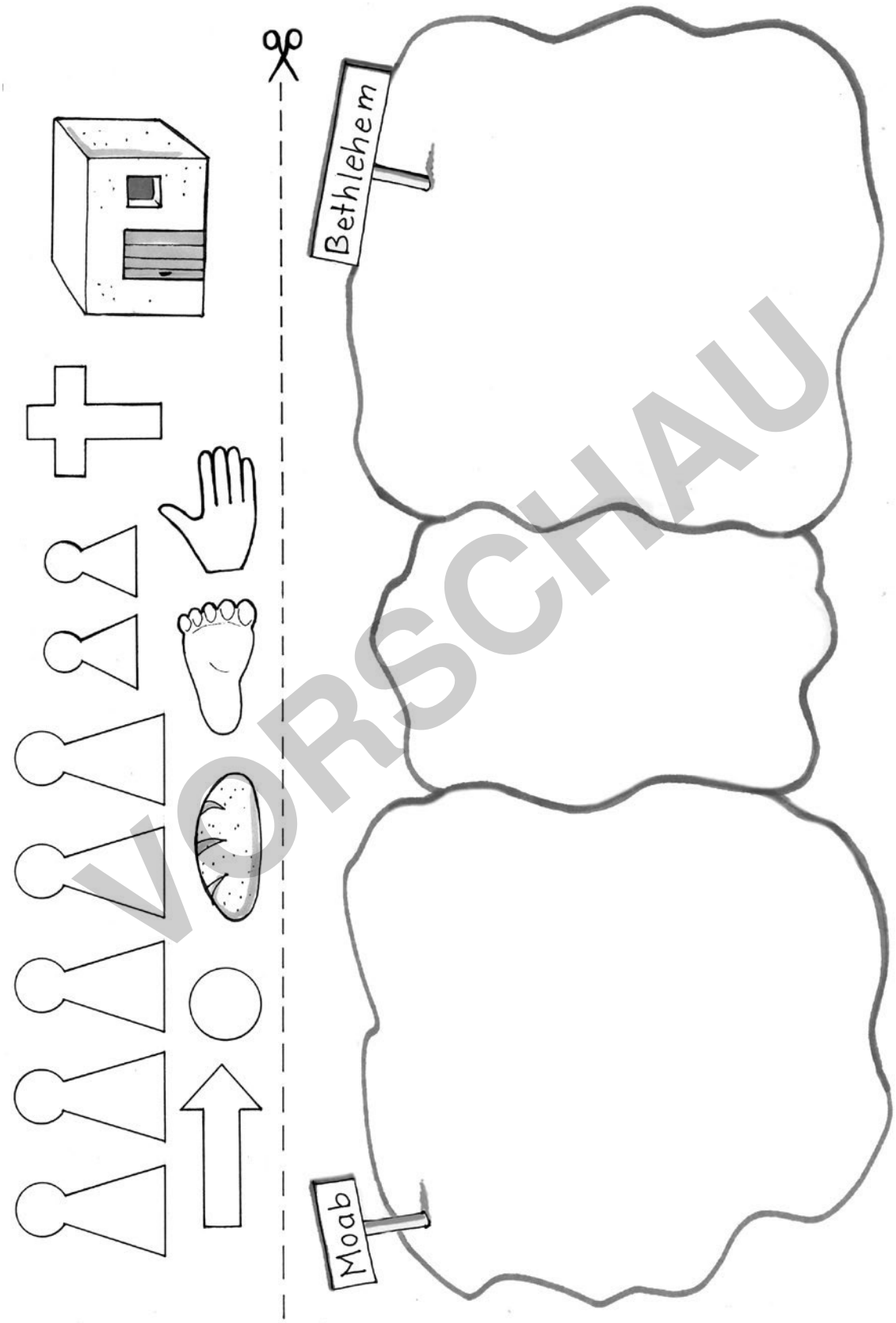
Franziska Rautenberg

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Das Bodenbild



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Die Familie bricht auf – ein Rollenspiel

Rollenkarte Noomi:
- Mutter der Familie
- verheiratet mit Elimelech
- hat zwei Söhne: Machlon und Kiljon
- versteht sich gut mit den Nachbarn und fühlt sich wohl im Dorf
- fürchtet sich vor fremden Menschen in der weit entfernten Stadt
- weiß, dass die Menschen in Moab an viele Götter glauben und nicht an einen, so wie sie (sie will nur an einen Gott glauben)
- hat Angst vor dem neuen Land
- möchte in Bethlehem bleiben

Rollenkarte Elimelech:
- Vater der Familie
- verheiratet mit Noomi
- hat zwei Söhne: Machlon und Kiljon
- fürchtet sich vor der Hungersnot
- weiß, dass es in Moab genug zu essen gibt
- einige Nachbarn von ihm sind auch schon nach Moab gezogen
- hat Angst hier in Bethlehem seine Familie nicht mehr ernähren zu können
- möchte nach Moab gehen

Rollenkarte Machlon:
- älterer Sohn der Familie
- seine Eltern heißen Noomi und Elimelech
- er möchte keine neue Sprache in Moab lernen
- er will nicht weg gehen von seinem besten Freund
- es wäre ihm langweilig ohne seinen Freund
- will in Bethlehem bleiben

Rollenkarte Kiljon:
- jüngerer Sohn der Familie
- seine Eltern heißen Noomi und Elimelech
- alles Neue findet er spannend
- möchte gerne ein neues Land sehen
- einige Freunde sind schon weggezogen
- möchte sich endlich mal wieder satt essen
- möchte nach Moab gehen

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M4 Noomi und Rut brechen auf

1. Alle gehen allein, den Kopf gesenkt, ohne jemanden anzusehen.

2. Alle gehen allein, den Blick starr geradeaus, ohne jemanden anzusehen.

3. Alle gehen allein, nehmen aber Blickkontakt zu anderen auf und lächeln einander freundlich zu.

4. Jede/r sucht sich eine/n Partner/in und geht mit ihm/ihr gemeinsam weiter.

VORSCHAU

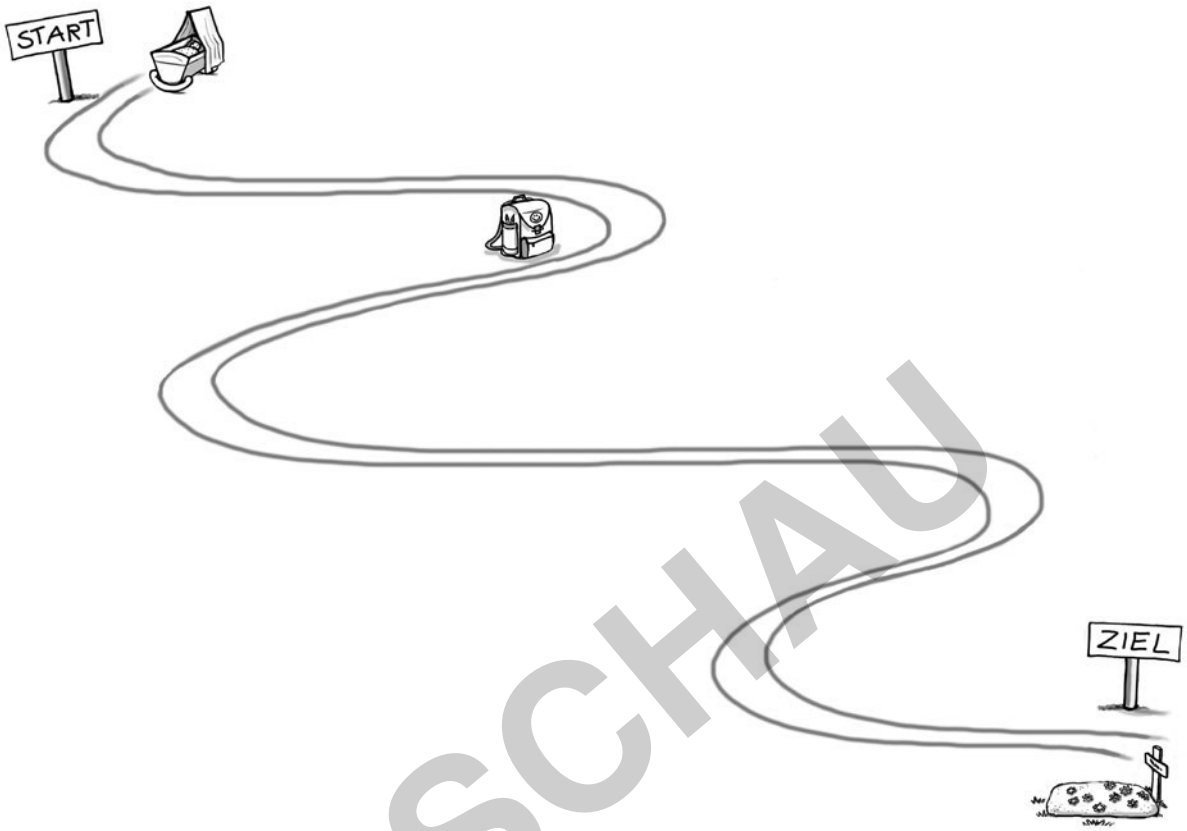
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Ankommen



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Die Geschichte von Rut

Aufgaben unabhängig zu den Materialien (frei zu den einzelnen Abschnitten der Geschichte)

1. Gestalte zu jedem Abschnitt des Buches Rut einen Tagebucheintrag. Starte immer mit: »Liebes Tagebuch …«. Du darfst dir aussuchen, ob du als Rut oder Noomi schreibst.
   Als Tipp können dir folgende Fragen dienen: Wie fühlt es sich an, wenn jemand so etwas verspricht wie Rut es getan hat? Wie ist es, nicht mehr alleine zu sein? Wie ist es mein Land zu verlassen? Welche Gefühle hast du, wenn du nicht mehr zu Hause bist?
2. Als Noomis Mann und ihre Söhne sterben: Was glaubst du, hat Noomi gefühlt? Stell dir vor, sie betet zu Gott. Was sagt sie? Schreibe dein Gebet in eine Sprechblase ☆ und lege es neben das Bodenbild zur Figur von Noomi.
3. Überlegt, ob es euch auch manchmal wie den Menschen in der Geschichte geht. Seid ihr auch schon einmal irgendwo aufgebrochen? Wie ging es euch da? Seid ihr schon einmal irgendwo angekommen? Wie ging es euch dabei?
4. Denk noch einmal an die Geschichte: Rut ist in ihrem Leben dort angekommen, wo sie sein möchte. Was kann außer dem Ort, an dem man ankommen kann, noch gemeint sein? Wo kann man noch ankommen?

M2 Das Bodenbild

(im Laufe der Reihe)

1. Male das Bodenbild in den passenden Farben an.
2. Schneide die verschiedenen Gegenstände der Geschichte aus und klebe sie nach jeder Stunde an die passende Stelle.

M3 Die Familie bricht auf – ein Rollenspiel

1. Bildet 4er-Gruppen.
2. Entscheidet in der Gruppe, wer welche Rolle in der Familie übernimmt.
3. Benutze die passende Rollenkarte zu der Person, die du übernimmst.
4. Schreibt eure Argumente, um in Bethlehem zu bleiben, auf einen gelben, runden Kreis. Schreibt eure Argumente, um nach Moab zu gehen, auf einen grünen Pfeil. Am Ende sollte eure Familie eine Entscheidung treffen.
5. Legt eure Argumente auf das Bodenbild und stellt sie den anderen Gruppen vor. Teilt ihnen eure Entscheidung mit, ob ihr bleiben oder gehen wollt.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

1. Bildet 4er-Gruppen.
2. Entscheidet in der Gruppe, wer welche Rolle in der Familie übernimmt.
3. Erstelle selbst eine Rollenkarte zu der Person, die du übernimmst. Überlege dazu, ob die Person in Bethlehem bleiben möchte oder nach Moab gehen will. Was könnte sie für Argumente haben, um zu bleiben oder aufzubrechen?
4. Schreibt eure Argumente, um in Bethlehem zu bleiben, auf einen gelben, runden Kreis. Schreibt eure Argumente, um nach Moab zu gehen, auf einen grünen Pfeil. Am Ende sollte eure Familie eine Entscheidung treffen.
5. Legt eure Argumente auf das Bodenbild und stellt sie den anderen Gruppen vor. Teilt ihnen eure Entscheidung mit, ob ihr bleiben oder gehen wollt.

M4 Noomi und Rut brechen auf

1. Schreibe deine Gefühle und/oder Gedanken in Gedankenblasen, die du bei den verschiedenen Begegnungs-Erfahrungen hast und klebe sie zu dem passenden Bild.
2. Überlege, was Rut/Noomi gedacht hat und was sie gefühlt hat. Gestalte eine Fußspur in der passenden Farbe (gelb= Noomi, grün= Rut) und lege sie in das Bodenbild.

M5 Ankommen

Male oder schreibe die Stationen von Noomis Leben, in denen sie aufbricht oder ankommt, auf den Weg.

Wann ist sie an ihrem Ziel angekommen? Was ist dafür passiert?

1. Fertige ein eigenes Minibook an mit den verschiedenen Stationen in Ruts und Noomis Reise. Markiere die Stellen, in denen sie aufbrechen, mit einem Pfeil, Stellen, in denen sie ankommen, mit einem Herz.
2. Rut nimmt ihr Leben in die Hand. Zeichne deine Hand nach und schreibe in den Umriss, was Rut gemacht hat, damit sie und Noomi sich wohl fühlen. Auch ihre Gedanken und Gefühle kannst du notieren.

Schreibe ein Schneeballgedicht zum Thema »Aufbrechen/Ankommen«.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

David – Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an

Didaktischer Kommentar

David ist eine interessante und ambivalente Figur des Alten Testaments: Vom übersehenen Hirtenjungen zum davidischen Königtum – so könnte der Untertitel seiner Biografie lauten.

Die biblischen Erzählungen von David versetzen uns in die Zeit des ersten Jahrtausends. David regierte ca. von 1000–960 v. Chr. als König Israels. In dieser Zeit einte er Israel und machte es zu einem Großreich. Eine solche Größe und politische Macht wie unter David und seinem Sohn Salomo erreichte Israel zu biblischer Zeit nie wieder, im Gegenteil: Zu allen anderen Zeiten ist Israel das kleine Land, das von den umgebenden Großmächten stets bedroht ist. In vier großen Erzählblöcken wird von David insbesondere in den beiden Samuelbüchern berichtet:

- Davids Berufung und Salbung (1 Sam 16–30), hier wird er zum Gegenspieler Sauls
- David wird König über Juda (2 Sam 1–4)
- David wird König über ganz Israel (2 Sam 5–6), er holt die Bundeslade heim
- 2 Sam 7–24, Davids Taten als König

Mit Davids Vorgänger Saul wird Israel (Nordreich) zum ersten Mal in seiner Geschichte von einem König regiert. Aber Saul hat »das Wort des HERRN verworfen« (1 Sam 15,26) und Gott hat Saul verworfen (1 Sam 16,1). Zugleich erwählt sich Gott einen neuen König: David. Der Prophet Samuel, der auch Saul zum König salbte, salbt nun David. Es folgt eine Zeit, in der David an Sauls Hofe lebt und mehr und mehr zu dessen Gegenspieler wird. Alles, was David tut, steht unter Gottes Segen: Ihm gelingt alles, er ist beliebt und erlangt Ruhm. Die bekannteste Erzählung ist sicherlich Davids Sieg über den Philister Goliath. Saul dagegen wird eifersüchtig und sucht seinen Gegenspieler zu töten – vergeblich. Saul findet im Kampf gegen die Philister ein tragisches Ende, ebenso seine Söhne.

Einen theologischen Schwerpunkt bildet die Nathan-Verheißung (2 Sam 7,5–16): Hier wird David, seinem Nachfolger und dem ganzen Volk Israel verheißen: »Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir und dein Thron soll ewiglich bestehen« (2 Sam 7,16). Hier erhält auch die Messias-Vorstellung eine Konkretion in der Nachfolge Davids. So heißt es über seinen Nachfolger: »Ich will dir einen Nachkommen erwecken … Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein …, meine Gnade soll nicht von ihm weichen« (2 Sam 7,12–14).

Für die SuS in der Grundschule eröffnet die Person Davids, seine Höhen und Tiefen, seine Erfolge und sein Scheitern einen elementaren Zugang. Ebenso die Perspektive, dass Gott den kleinen David erwählt und damit stark macht und David nicht Stärke beweisen muss, um erwählt zu werden, kann mit den SuS entdeckt werden.

Man kann von David kaum reden und dabei die Psalmen außer acht lassen; denn immerhin 73 der 150 Psalmen führen in der Überschrift den Hinweis »Psalm Davids«. Viele Psalmen lassen sich als Midrasch (Kommentar im Sinne rabbinischer Schriftauslegung) zur David-Erzählung lesen. Sie führen die Innenperspektive der Person Davids anschaulich vor Augen. Daher wird in allen vier Erzählungen **(M1–M5)** oder in den Arbeitsaufträgen immer auch ein Bezug zu den Psalmen hergestellt.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Hirtenjunge David

David wird als unscheinbarer Hirtenjunge vorgestellt. Psalm 23,1–4 liegt der Erzählung als Folie zugrunde und kommt in der Übersetzung Luthers auch explizit vor.

M2 Neuer König gesucht!

Wie soll ein neuer König sein? Welche Eigenschaften soll er haben …? Hier können ambivalente Aspekte in den Blick kommen: mächtig – gütig, friedlich – Kriegsheld, gütig – hart …

M3 Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an

Gegen allen Anschein wird nicht einer der älteren Brüder, sondern David, der Jüngste, der Hirtenjunge erwählt, neuer König zu sein.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M4 David und Goliath
Dieser ungleiche Kampf macht deutlich: David zieht im Vertrauen auf Gott in diesen Kampf. Und: Gott steht auf der Seite der Schwachen.

M5 Nathan und David
Der große König David scheitert an der eigenen Macht: Er denkt, dass er sich alles nehmen dürfe und handelt damit gegen Gottes Gebote. Auf dem Gipfel der Macht beginnt der Abstieg. Auch diese Seite gehört zum Helden/Vorbild: das Scheitern und das Erkennen der eigenen Unzulänglichkeit.

Neben den angeführten Arbeitsanweisungen kann der Holzschnitt von Walter Habdank mit der Methode Standbild erschlossen werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1a Der Hirtenjunge David

Er ist gerne hier draußen mit den Tieren. Zu der Herde gehören Schafe und Ziegen. **(Tiere auf die grüne Wiese legen)**
David ist für sie verantwortlich. **(David dazu stellen)**
Er führt sie zu guten Weideplätzen, er sorgt dafür, dass sie Wasser bekommen **(Wasser dazu legen)** und dafür, dass sie sicher sind, auch wenn sie durch ein dunkles Tal müssen **(zwei Steine als Talbegrenzung legen).**
David ist ein guter Hirte.
Hier draußen kann er seinen Gedanken nachgehen. Hier ist er fern von den großen Brüdern, die sich immer für wichtiger halten und ihm immer wieder sagen: »Das ist nichts für den Kleinen!« David lebt mit seiner Familie in Bethlehem. **(Häuser der Stadt zeigen).**
Es geht ihnen gut, sie haben genug zum Leben. Sein Vater heißt Isai, und dann sind da noch die sieben großen Brüder. Mit ihnen ist es nicht leicht für David, deshalb ist er immer froh, wenn er mit den Tieren weit draußen ist.

Manchmal gehen David Liedzeilen und Melodien durch den Kopf. Viel später wird man zu einigen berühmten Liedern sagen: »Das ist ein Lied Davids« – aber davon ahnt der Hirtenjunge noch nichts.

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte
im finsteren Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 23

VORSCHAU

M 1b Bodenbild: Der Hirtenjunge David

Material:
- grünes Tuch – mindestens 50 cm x 50 cm
- zwei große Steine
- kleines blaues Tuch oder Ähnliches für Wasser
- Figuren für David und Tiere
- Holzklötze für ein paar Häuser als Stadt Bethlehem

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
netzwerk lernen
David – Der Mensch sieht, was
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2

Neuer König gesucht!

Gott hat einen Auftrag für Samuel. Samuel ist ein Prophet, also einer, der Gottes Wort an die Menschen weitersagt und einer, der die Menschen auf Gott hinweist. Nun soll er einen neuen König für Israel finden.

Samuel überlegt: Ein neuer König …? Welche Eigenschaften soll er haben? Was sollte er tun? – Kannst du Samuel helfen? Diese fünf Eigenschaften soll der neue König unbedingt haben:

– _____

– _____

– _____

– _____

– _____

So soll der neue König handeln:

_____

_____

_____

_____

_____

Aber wie soll Samuel ihn finden? Woran wird er den neuen König erkennen:
Wird er groß, klug und schön sein?
Wird er stark sein und ein guter Krieger?
Wird er reich und mächtig sein?
Gibt es ein Erkennungszeichen?

M 3

Der Mensch sieht, was vor Augen steht, Gott aber sieht das Herz an

Samuel erzählt: In der letzten Nacht hatte ich einen Traum. Da sprach Gott zu mir: »Saul soll nicht länger König über Israel sein. Darum fülle dein Horn mit Öl und geh hin, um einen neuen König zu salben. Geh zu Isai in Bethlehem, denn unter seinen Söhnen habe ich einen neuen König ausersehen.« So geht Samuel nach Bethlehem zum Hause Isais. Doch er fragt sich: Welcher der Söhne wird es sein? Das hat Gott mir in meinem Traum nicht verraten. Ich werde es wohl sehen, welcher der richtige ist.

Samuel bittet Isai und seine Familie mit ihm gemeinsam ein Opfer zu bringen. Da kommen sie alle – und Samuel sieht den ältesten Sohn: Schön, kräftig und groß gewachsen – das muss er sein!

Doch Gott spricht: »Sieh nicht das Äußere an, ihn habe ich nicht erwählt. Denke daran: Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; Gott aber sieht das Herz an.«

So geht es weiter. Der Reihe nach kommen sechs weitere Söhne vor Samuel, doch keiner ist der von Gott genannte neue König. So fragt Samuel Isai: »Sind das alle deine Söhne?« Und Isai antwortet: »Nein, da ist noch der Jüngste, der hütet draußen die Schafe.«

Nun kommt der Jüngste: David. Mit ihm hat keiner gerechnet. Aber Samuel weiß: Den hat Gott erwählt, denn Gott hat sein Herz gesehen und nicht das Äußere. So salbt er David als Zeichen dafür, dass er der neue König sein wird.

Du salbest mein Haupt mit Öl.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang.*

* Ps 23,5–6

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 David und Goliath

Es herrscht Krieg zwischen dem Land Israel und den Philistern. Die ältesten drei Söhne Isais kämpfen gegen die Feinde. Isai ist in Sorge um seine Söhne. Er hat sie nicht gedrängt, dass sie Soldaten werden. Eines Tages schickt Isai seinen jüngsten Sohn, David, zu den älteren Brüdern. Er bringt ihnen etwas zu essen und er soll schauen, ob es seinen Brüdern gut geht und keiner von ihnen verletzt ist. Auch für David ist diese Aufgabe nicht ungefährlich. Aber David ist geschickt und schlau. Und er weiß, dass Gott ihn gesegnet hat und ihm versprochen hat, stets bei ihm zu sein. Das macht David stark und mutig.

Als David bei den Soldaten ankommt, passiert etwas Ungewöhnliches. Die Soldaten der Philister und die Soldaten Israels stehen sich in Rufweite gegenüber. Da tritt einer der Philister aus der Reihe. Er sieht aus wie ein Riese, Goliath heißt er. Goliath ist schwer bewaffnet mit Schild und Helm, Schwert und Spieß. Goliath tritt hervor, lacht und ruft: »Wenn sich einer von euch traut, mit mir zu kämpfen, so soll er sich zeigen. Wenn er gegen mich im Kampf gewinnt, so werden alle Philister eure Knechte sein. Wenn er verliert, so sollt ihr unsere Knechte sein.« Und wieder lacht Goliath schallend. Alle Philister stimmen in das Lachen ein. Sie verhöhnen Israel. Sie verhöhnen den Gott Israels. Doch Israels Soldaten schweigen. Sie sind wütend, doch vor Angst sind sie stumm. Still beten sie: **Mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Ps 22,2)**

David denkt sich: Warum sind sie stumm? Haben sie denn kein Vertrauen auf Gott? So geht David zum Anführer der Israeliten, zum König Saul: »Ich werde gegen Goliath kämpfen.« Doch man lässt ihn nicht: »Du bist ein kleiner Hirtenjunge, dieser Riese aber ist ein Krieger seit vielen Jahren. Du kannst ihn nicht besiegen.« Aber David lässt nicht locker, schließlich darf er in den Kampf ziehen. Sie geben ihm Rüstung und Waffen, doch das ist viel zu schwer und zu ungewohnt für David. So kann er kaum gehen. Da legt er die Rüstung und die Waffen nieder und zieht in den Kampf. Goliath sieht David und verhöhnt auch ihn. Doch David bleibt ruhig. Er weiß: Gott wird bei mir sein, Gott wird mich beschützen: **Der Herr ist mein Licht und mein Heil, er hilft mir. Deshalb habe ich keine Angst. Bei ihm bin ich sicher wie in einer Burg. (Ps 27,1)**

David holt einen Stein aus seiner Hirtentasche, legt ihn in die Schleuder und wartet, bis die Entfernung stimmt. Mit aller Kraft schleudert er den Stein auf Goliath. Er trifft ihn an der Stirn. Goliath fällt zu Boden. David nimmt Goliaths eigenes Schwert und tötet ihn. So stirbt Goliath an seinem Spott und Hochmut und durch sein eigenes Schwert.

Der Hirtenjunge David hat den übermächtigen Goliath besiegt. Plötzlich fliehen die Philister – ohne Goliath haben sie keinen Mut mehr. Und die israelitischen Soldaten brechen in Jubel aus. Sie lassen David hochleben. Von diesem Tag an kennt jeder den mutigen David.

Rainer Lemaire

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 David, mächtiger König

David ist ein mächtiger König geworden. Er hat viele Kriege gewonnen, die Menschen sehen zu ihm auf. Doch der Erfolg und die Macht verändern ihn. Er vergisst seine Grenzen. Er ist König, doch darf er sich nehmen, was er will?

Genau das macht David. Er möchte die Frau eines anderen für sich haben. Den Mann schickt er in den Krieg, in große Gefahr – der Mann stirbt. Nun ist der Weg frei für David …

Doch da kommt einer, der David in seine Grenzen weist: Gott sendet Nathan zu David. Nathan erzählt David eine Geschichte:

»Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und der Arme nährte es und pflegte es fast so wie ein Kind. Eines Tages hatte der Reiche einen Gast. Doch er brachte es nicht über sich, von seinen vielen Schafen und Rindern eines für den Gast zu schlachten. So nahm er das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.«

Als David diese Geschichte hörte, geriet er in großen Zorn und rief: »So ein Unrecht, der Reiche muss dafür bestraft werden! Vierfach muss er das Schaf bezahlen, weil er dieses Unrecht begangen hat!«

Da sprach Nathan zu David: »DU BIST DER MANN! Auch DU wirst für dieses Unrecht bezahlen müssen.«

Walter Habdank, Nathan und David © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1a + M1b Der Hirtenjunge David + Bodenbild

○ 1. Überlege, wo du in diesem Bodenbild vorkommst. Stelle eine Figur an diese Stelle. Begründe!

△ 2. Welche Sätze aus Psalm 23 (M1a) passen zu den Teilen des Bodenbildes? Lege die Sätze an diese Stellen.

1. Gestalte einen Steckbrief zum Hirtenjungen David: Was weißt du über ihn? Male ein Bild von David, so wie du ihn dir vorstellst.

□ 2. Was bedeutet es wohl, Jüngster von acht Brüdern zu sein? Wie fühlt sich David? Was erlebt er? Welche Sätze muss er häufig hören?

M2 Neuer König gesucht

◬ 1. Neuer König gesucht! Gestalte ein Suchplakat oder eine Zeitungsanzeige. Welche Eigenschaften muss ein König haben?

△ 2. Schreibe zehn Eigenschaften für einen guten König auf und mache daraus eine Rangfolge: Welche Eigenschaft ist die wichtigste, welche sind weniger wichtig?

M3 Der Mensch sieht, was vor Augen steht, Gott aber sieht das Herz an

◬ 1. Was denken die Brüder darüber, dass der Jüngste, dass David zum König gesalbt wird? Können sie sich mitfreuen? Was meinst du? Begründe!

△ 2. Was denkt David selbst darüber? Was fühlt er?

□ 3. Gott wählt ausgerechnet den Kleinsten aus, den Hirtenjungen und nicht einen der großen und starken Brüder, die Soldaten sind. Warum?

4. Gott wählt ausgerechnet den Kleinsten aus. Fallen dir dazu andere Geschichten der Bibel ein?

5. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an. Erkläre diesen Satz mit einem Beispiel.

M4 David und Goliath

□ 1. Der kleine David will gegen den übermächtigen Goliath kämpfen. Einer seiner Brüder will ihm das ausreden. Schreibe das Gespräch der beiden auf.

△ 2. Was denkt David, als er in den Kampf zieht? Was fühlt er?

□ 3. Woher nimmt David sein Vertrauen und seinen Mut?

△ 4. Zwei Israeliten erzählen sich von Davids Kampf gegen Goliath. Schreibe das Gespräch auf.

VORSCHAU

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M5 David, mächtiger König

☐ 1. Warum sagt Nathan David nicht direkt, was er Unrechtes getan hat? Warum erzählt Nathan diese Geschichte?

△ 2. Wie ist das, wenn man eingestehen muss, dass man Unrecht getan hat? Wie fühlt man sich? Was macht es einem schwer, Unrecht einzugestehen? Was braucht man, um das zu schaffen?

◸ 3. Gestalte den Weg Davids als Hirte, als auserwählter neuer König, als Sieger im Kampf und als schuldiger König – ein Weg mit Höhen und Tiefen. Male den Weg oder gestalte ihn mit Legematerialien.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Die Geschichte des Propheten Jona

Didaktischer Kommentar

Dieses Kapitel thematisiert das Prophetenbuch Jona. Da es lediglich vier Kapitel umfasst, ist es eine relativ kurze Erzählung in der Bibel, die jedoch einige Aspekte für den Unterricht aufweist. Besonders die Auseinandersetzung mit Gott und die Frage nach Gott spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Der Prophet Jona erhält von Gott den Auftrag in die Stadt Ninive zu gehen und den Menschen dort zu verkünden, dass ihre Stadt untergehen wird, da sich die Menschen dort boshaft verhalten. Jona flüchtet zunächst vor Gottes Auftrag und will mit einem Schiff entkommen. Doch nach einem »Zwischenstopp« in dem Bauch eines Fisches findet er schließlich den Weg nach Ninive und verkündet den Menschen dort Gottes Botschaft. Die Menschen zeigen eine »höchst ungewöhnliche Reaktion […] auf die Vernichtungsansage, die Jona – gezwungenermaßen – im Auftrag Jahwes an sie richten muss«[1], indem sie umkehren und auf Jona hören. Dieses stimmt Jona nachdenklich, jedoch kann er Gottes Barmherzigkeit am Ende der Erzählung nicht uneingeschränkt nachvollziehen. Diese Erzählung bietet eine Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten für den Religionsunterricht. Die SuS nehmen anhand der Geschichte vom Propheten Jona die Nähe und Begleitung Gottes wahr, stellen Bezüge zur eigenen Lebenswelt her und entwickeln dadurch eigene Deutungsmöglichkeiten, die auf bereichsspezifischem Orientierungswissen basieren.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Die nachfolgenden Materialien und Anregungen können im Rahmen der Unterrichtsreihe kombiniert, minimiert oder ausgeweitet werden. Als Grundlage bietet sich der Erzähltext (**M0**) an.

Zu Beginn der Unterrichtseinheit wird das Bild des Propheten Jona (**M1a**) verwendet, um die SuS frei assoziieren zu lassen. Im Folgenden wird die Sprechblase (**M1b**) hinzugefügt. Es bietet sich an, ein Plakat mit dem Volk Ninive (**M2**) bereitzustellen, das die Überschrift »Ninive« trägt. Die SuS notieren auf roten Zetteln, welche negativen Eigenschaften die Einwohner/innen besitzen. Diese werden auf das Plakat geklebt.

Im weiteren Verlauf überlegen die SuS, ob Jona den Auftrag annimmt oder flüchtet. Zwei Kärtchen ☆ mit den Schlagworten »annehmen« und »flüchten« können vorbereitet werden und dienen als Orientierung an der Tafel. Darüber hinaus kann ein Unterrichtsgespräch zu den Leitfragen: »Welche Aufträge nimmst du gerne an?«, »Welche nicht?« und der anschließenden Frage »Erledigst du sie trotzdem?« erfolgen. Das *Jona-Lied* (**M3**) dient strophenweise als Einstieg und Festigung.

Jonas Flucht auf das Schiff wird durch das Material **M4** unterstützt. Die Methode des Hineinversetzens in die Protagonisten auf dem Bild bietet sich in einem besonderen Maße an, da die SuS somit die Gefühle und Handlungen der Protagonisten nachvollziehen können. In diesem Zusammenhang ist besonders auf die Gesichtsausdrücke und die Körperhaltung der abgebildeten Personen zu achten. Die Sprech- und Denkblasen ☆ dienen einer geeigneten Visualisierung.

Im weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe schreiben die SuS ein Gebet aus dem Bauch des Fisches. Wie fühlt Jona sich? Werden seine Gebete erhört?

Schließlich kommt Jona in Ninive an (**M5**) und überbringt den Einwohnern die Botschaft Gottes. Doch wie reagieren sie? Sinnvoll ist es, hierzu ein szenisches Spiel durchzuführen ✋. Durch das aktive Handeln können die SuS die Meinungen der dargestellten Personen besser vermuten. Rollenumhängekarten und Sprechblasen ☆ unterstützen dieses. Nachdem das Ende der Geschichte erzählt wurde, werden die negativen Eigenschaften auf den roten Karten des Plakats durch grüne Karten mit positiven Eigenschaften überklebt. Zum Abschluss der Unterrichtsreihe bietet es sich an, einen Tagebucheintrag ✋ aus der Sicht Jonas schreiben zu lassen, um den Inhalt der Geschichte zu festigen und den Lerngegenstand zu vertiefen.

1 Jeremias, Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha, S. 97.

Literatur

Jeremias, Jörg, Die Propheten Joel, Obadja, Jona, Micha, Göttingen 2007

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 0 Der Erzähltext

Eines Tages erhält der Prophet Jona von Gott den Auftrag: »Auf Jona, geh' nach Ninive in die große Stadt! Sage den Menschen dort, dass die Stadt untergehen wird, denn die Menschen dort sind böse und schlecht.«

Jona erschrickt: »Nach Ninive? Da gehe ich nicht hin! Ich werde davonlaufen, dann kann Gott mich nicht finden und ich muss nicht nach Ninive.« Jona flieht Richtung Meer, dort liegt ein Schiff im Hafen. Er fragt: »Kann ich mit euch fahren?« Der Kapitän stimmt zu, Jona bezahlt und steigt in das Innere des Schiffes. Dort legt er sich schlafen.

Plötzlich zieht ein Unwetter auf. Der Himmel wird schwarz. Es blitzt. Es donnert. Der Sturm peitscht über das Meer. Hohe Wellen schlagen gegen das Schiff. Alle Seemänner schreien vor Angst, doch Jona schläft tief und fest. Da steigt der Kapitän hinab, um ihn zu wecken: »Wach' auf, ein mächtiger Sturm tobt dort draußen.« Als Jona das hört, ahnt er, dass Gott ihn gefunden hat. Jona eilt auf das Deck und befiehlt den anderen, ihn über Bord zu werfen. Dann werde sich der Sturm beruhigen. Die Seemänner schauen sich ungläubig an. Nach langem Überlegen werfen sie Jona über Bord. Der Sturm hört plötzlich auf. Der Himmel wird hell und das Schiff setzt gleichmäßig seine Fahrt fort.

Aber Jona? Was wird aus Jona? Ein riesiger Fisch schwimmt vorbei und verschluckt ihn mit Haut und Haar. In dem Bauch des Fisches ist es sehr eng und dunkel. Jona betet zu Gott und wird gerettet.

Nach drei Tagen spuckt der Fisch Jona aus und Gott spricht erneut zu ihm: »Auf Jona, geh' nach Ninive in die große Stadt! Sage den Menschen dort, dass die Stadt untergehen wird, denn die Menschen dort sind böse und schlecht.«
Dieses Mal hört Jona auf Gott und macht sich auf den Weg nach Ninive. Als er dort ankommt, verkündet er den Menschen: »Es sind noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen.« Die Einwohnerinnen und Einwohner Ninives gucken Jona erstaunt an und rufen: »Wir wollen uns ändern. Wir wollen zu Gott umkehren.« Die Menschen in Ninive ändern sich zum Guten. Gott hat Erbarmen mit den Menschen in Ninive und lässt ihre Stadt nicht untergehen.

Jona hat seinen Auftrag ausgeführt und wartet nun darauf, was mit Ninive geschieht. Aber es geschieht nichts. Er kann Gottes Handeln nicht nachvollziehen, doch nachdem er erneut mit ihm spricht, erkennt er Gottes Geduld an.

Kristin Rathmann

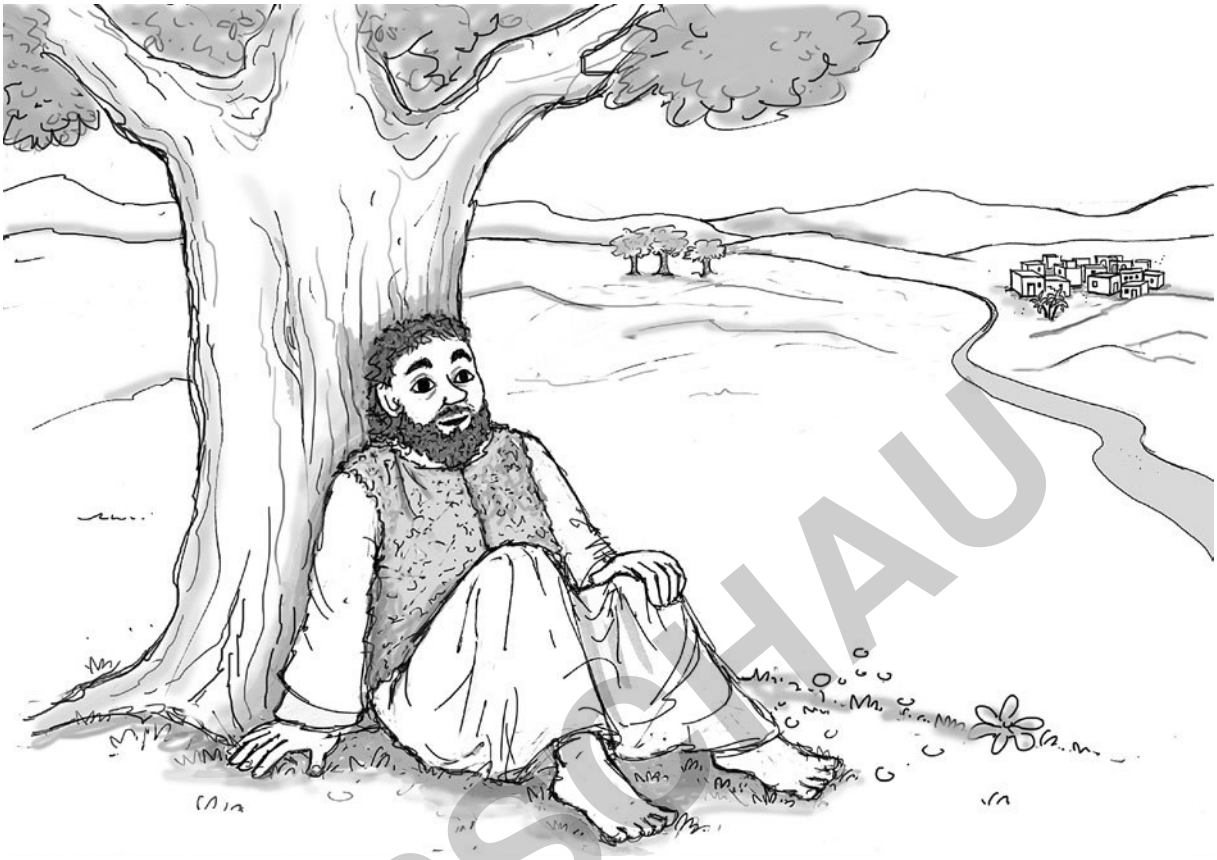
VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1a Jonas Berufung



M 1b Gottes Botschaft

»Auf Jona, geh' nach Ninive in die große Stadt!
Sage den Menschen dort,
dass die Stadt untergehen wird,
denn die Menschen dort
sind böse und schlecht.«

VORSCHAU

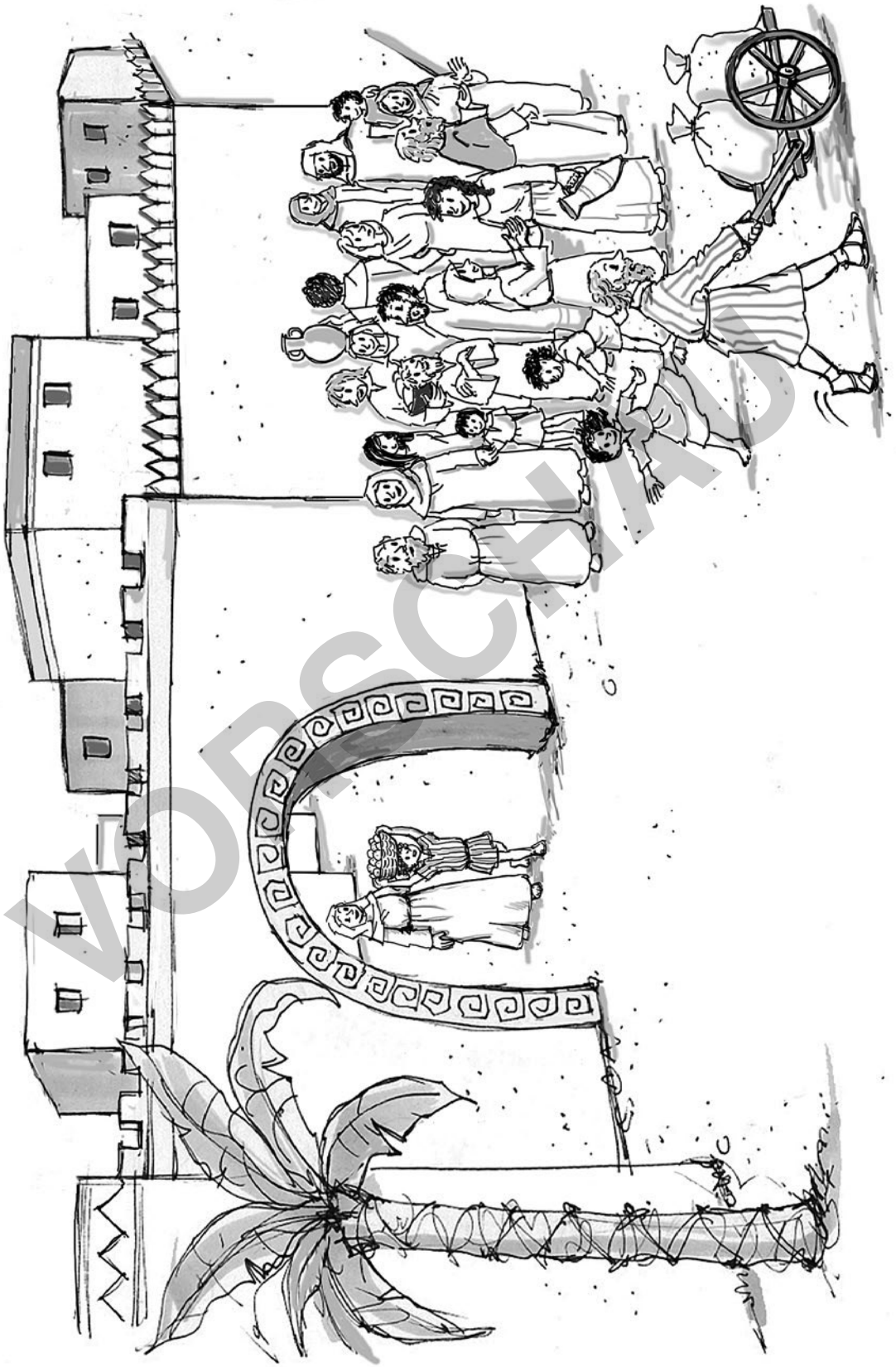
© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Das Volk Ninive



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

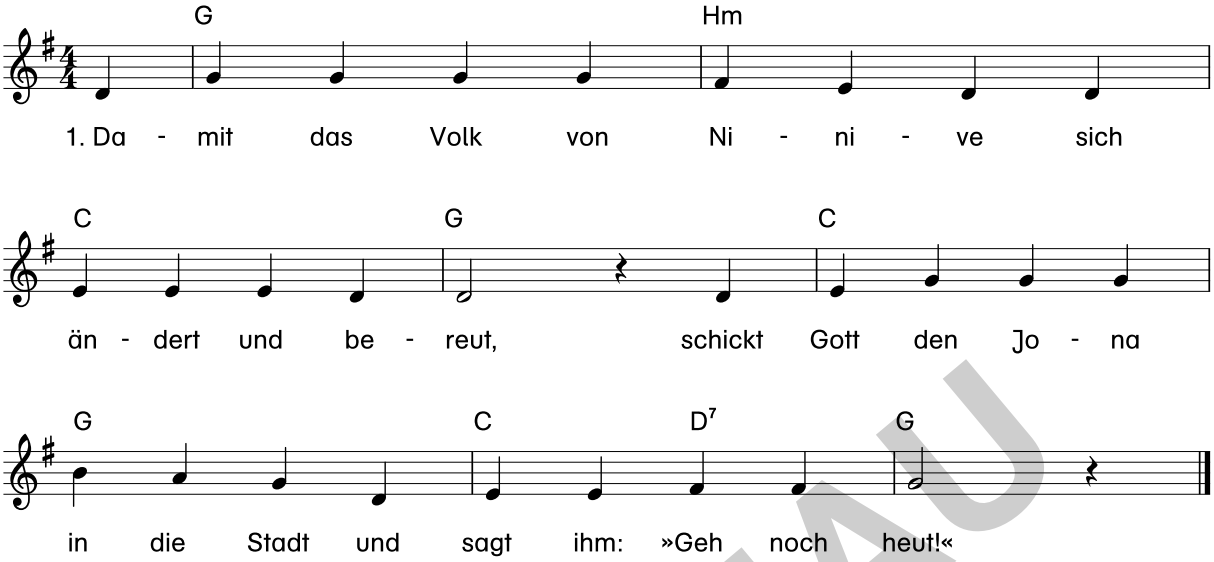
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Das Jona-Lied



Text: Rolf Krenzer, Musik: Paul G. Walter, © Edition SEEBÄR-Musik, www.kinderlieder-und-mehr.de

2. Der Jona sagt: »Nach Ninive?
Das ist mir gar nicht recht!«
Drum geht er nicht nach Ninive
Das Volk ist ihm zu schlecht.

3. Doch Gott lässt Jona nicht in Ruh
und sagt: »Auf, Jona, geh!«
Da macht sich Jona aus dem Staub
und nicht nach Ninive.

4. Er sticht mit einem Boot in See
hofft, dass er Gott entkommt.
Doch Gott kann man nicht hintergehn,
und er erwischt ihn prompt.

5. Als ihn im Sturm die Welle packt,
da merkt es Jona dann,
dass man, läuft man auch noch so weit,
Gott nicht entrinnen kann.

6 Am Ende muss es Jona sehn,
was Gott sagt, das ist wahr!
Und nach und nach wird er verstehn,
wie groß sein Irrtum war.

VORSCHAU

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Jona auf dem Schiff

M 5 Jona in Ninive

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Jonas Berufung

△ Betrachte das Bild.
»Ich sehe …«
»Ich vermute …«
»Ich frage mich …«

M2 Das Volk Ninive

○ Schreibe Eigenschaften auf, die böse und schlecht sind.
△ Was tun Menschen, die böse und schlecht sind? Schreibe auf.
□ Was könnte Gott damit meinen, dass die Menschen in Ninive böse und schlecht sind? Schreibe auf.

M4 Jona auf dem Schiff

○ 1. Betrachte das Bild: »Ich sehe …«
2. Welche Wörter passen zu dem Bild? Schreibe sie um das Bild herum.

△ 1. Wer sind die Personen auf dem Bild?
2. Wie geht es ihnen?
3. Was sagen die Menschen? Nutze die Sprechblasen ☆ und klebe sie auf das Bild.
4. Finde eine passende Überschrift.

□ 1. Stelle dir vor, du bist auch auf dem Schiff. Male dich dazu.
2. Wie fühlst du dich? Was sagst du? Nutze die Denk- und Sprechblasen ☆ und klebe sie auf das Bild.

M5 Jona in Ninive

△ 1. Stelle dir vor, du bist Jona oder ein Ninivit. Stelle das Bild in deiner Gruppe nach. Achte besonders auf deine Körperhaltung und den Ausdruck in deinem Gesicht.
2. Was sagen die Personen? Schreibe es in die Sprechblase ☆.
3. Präsentiere dein Ergebnis vor der Klasse.

○ Schreibe Eigenschaften auf, die gut sind.
△ Was tun Menschen, die gutherzig sind? Schreibe auf.
□ Was könnte Gott damit meinen, dass die Menschen in Ninive sich geändert haben? Schreibe auf, wie sie sich jetzt verhalten.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Wer war Paulus? – Paulus begegnen

Didaktischer Kommentar

Paulus Lebensgeschichte und seine zahlreichen Texte und Briefe prägen Theologie und Christentum nachhaltig. Dabei geht es ihm stets darum, das Evangelium und die Botschaft Jesu zu verkünden und weiterzubringen. Paulus wurde um 5 n. Chr.[1] unter dem jüdischen Namen Saulus geboren. Er war der Sohn jüdischer Eltern und wuchs in Tarsus, einer wirtschaftlich und kulturell blühenden Stadt im Süden der heutigen Türkei, auf. Seine Familie besaß römisches Bürgerrecht, daher lautete sein römischer Name Paulus. Er erlernte das Handwerk des Zeltmachers und gehörte somit der sozialen Mittelschicht an. Seit seinem 6. Lebensjahr besuchte er die Synagogenschule, kannte mit 10 Jahren die Tora und wurde ein strenggläubiger Pharisäer. Als solcher verachtete und verurteilte er die Anhänger Jesu. Bei der Steinigung des Stephanus, der sich öffentlich zu Jesus Christus bekannte, war er als Augenzeuge anwesend. Vom Hohepriester erhielt Paulus eine Sondergenehmigung, die ihn bevollmächtigte, Anhänger der neuen Lehre aufzuspüren und zu verhaften. So machte er sich auf den Weg von Jerusalem nach Damaskus. Dort ereignete sich etwas, was sein ganzes Leben nachhaltig beeinträchtigen sollte. Kurz vor dem Ende seiner Reise wurde er von einem Lichtstrahl vom Himmel geblendet und fiel zu Boden. Eine Stimme fragte ihn: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« Als Paulus wissen wollte, wer zu ihm sprach, erhielt er die Antwort: »Ich bin Jesus, den du verfolgst.« Dieses Erlebnis hatte eine radikale Wende im Leben des Paulus zur Folge. Seine Begleiter brachten den vom Licht erblindeten Paulus nach Damaskus zu Hananias, von dem er durch das Auflegen der Hände sein Augenlicht zurückerlangte. Von ihm erfuhr Paulus viel über Jesus Christus. Paulus ließ sich taufen und begann das Evangelium zu verkündigen und zu predigen. Er richtete sich an alle Menschen, an Juden und Heiden. Aus dem einstigen Christenverfolger wurde nun selbst ein Verfolgter. Doch trotz aller Widerstände, Bedrohungen und Misshandlungen setzte Paulus sein missionarisches Wirken fort. Er diskutierte und stritt mit Vertretern verschiedener Religionen, weil er den Menschen seine Überzeugung, »dass Jesus der Christus ist«[2], nahebringen wollte. Höhepunkt seiner Missionstätigkeiten waren die drei Reisen, die er in den Jahren 45–56 n. Chr. unternahm. Sie führten ihn in die Gebiete der heutigen Türkei und nach Griechenland. Dort gründete er zahlreiche Gemeinden. Seine letzte Reise führte ihn nach Rom, wo er auch starb. Zu den von ihm gegründeten Gemeinden hielt er durch zahlreiche Briefe regen Kontakt.

In der radikalen Veränderung des Denkens, des Glaubens und des Handelns des Paulus ist sicherlich ein Beginn der Kirche zu sehen. Daher ist es auch in der Grundschule von großer Bedeutung, Kindern die Person des Paulus näher zu bringen und ihnen von Paulus zu erzählen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der für SuS spannenden und mitreißenden Erzählung über die radikale Wende in Paulus Leben. Nachzudenken darüber, was Paulus empfunden und veranlasst hat, sein Leben auf den Kopf zu stellen, ist entscheidend für das Nachempfinden seiner späteren Erlebnisse. Die SuS erhalten ein Gefühl dafür, was Paulus bewegt und trotz aller Schwierigkeiten und Belastungen immer weiter vorantreibt. Das Gefühl »Feuer und Flamme für etwas zu sein« können die Kinder gut in die eigene Lebenswirklichkeit übertragen.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Zur Bearbeitung der Arbeitsaufträge ist es sinnvoll, dass die SuS mit der Sprache der Bibel und dem Finden von bestimmten Bibelversen vertraut sind (vgl. Kapitel zum Aufbau der Bibel, Bd. 3). Anderenfalls sollten die in den Arbeitsaufträgen erwähnten Bibelverse evtl. in kindgerechter Sprache verändert und im Vorfeld herausgeschrieben und vervielfältigt werden.

M2 und **M3** sind als Einheit zu betrachten. **M2** kann als Vorlesetext mit verbundenen Hörafträgen (z. B. Was fällt dir an der Person Paulus besonders auf? Was erstaunt dich? Welche Fragen hättest du an Paulus?) oder als Texterarbeitung in Kinderhand gegeben werden. Durch die Identifikation mit der Beobachterin des Geschehens in Korinth erfahren die SuS viel über Paulus, sein Leben und Tun. Jedes Kind entnimmt dem Text die Informationen, die ihm persönlich wichtig erscheinen. In **M2** sind wichtige Informationen fett gedruckt und herausgehoben. Während der gesamten Unterrichtsreihe können neue Aspekte oder Erkenntnisse über Paulus ergänzt werden, sodass sich den Kindern am Ende der Einheit ein umfassendes Bild des Apostel Paulus bietet. **M1** kann zu Beginn der Unterrichtsreihe (vgl. Arbeits-

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

auftrag ◯ oder nach der Texterarbeitung ergänzend eingesetzt werden.

M3 dient ebenso der Erweiterung des eigenen Paulus-Bildes. Die Erzählung bietet Auseinandersetzungen auf unterschiedlichen Ebenen. So kann das Bild **(M1)** oder auch ein Lernplakat oder Lapbook durch weitere Aspekte ergänzt werden (es bietet sich hier eine Vergrößerung des Bildes an, damit möglichst viele Aspekte und Gedanken ergänzt werden können). Wichtig ist, dass die Kinder den Grund für Paulus Lebenswandel erfahren bzw. annähernd nachvollziehen.

M4 bietet sich an dieser Stelle der Unterrichtseinheit an, da Paulus bei seiner Missionstätigkeit davon überzeugt ist, dass Gott ihn bewahrt, wie im Lied beschrieben. Dieser Glaube ist immer wieder Antrieb auf seinen Missionsreisen.

M5 bietet verschiedene Möglichkeiten der Auseinandersetzung. Es geht um die Mühen und Strapazen, die Paulus auf sich genommen hat. Indem die Kinder Landwege und Schiffsreisen exemplarisch markieren und nachvollziehen, wird ihnen bewusst, wie gefährlich und mühsam die Reisen gewesen sein müssen. Durch das Markieren der verschiedenen Wirkungsstätten können die Kinder die Größe des Missionsgebietes nachempfinden. Tiefergehende Aufgabenstellungen beziehen sich auf die Frage des »Warum?«. Die Kinder haben die Möglichkeit Gründe für Paulus Tatendrang zu erörtern.

M6 bietet einen symbolischen Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Handeln des Paulus. Das Bild der Flammen und das Sprichwort »Feuer und Flamme sein« sind starke Symbole für die Willenskraft und den anhaltenden Mut. Das Sprachbild sollte vor der Umsetzung der Arbeitsaufträge mit den Kindern besprochen werden. Hier lassen sich gut Anknüpfungspunkte zur Lebenswirklichkeit der Kinder finden. Die Umsetzung erfolgt je nach Anforderungsbereich durch die Farbgestaltung, die gedankliche Auseinandersetzung und Verschriftlichung bzw. durch die Zuordnung biblischer Paulus-Worte.

1 Genaue Angaben sind wegen differierender Quellen nicht zu treffen.

2 Vgl. Apg. 9,22.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Paulus

Paulus-Mosaik, 5. Jahrhundert, im Oratorium St. Andrea, erzbischöfliches Museum Ravenna

M 2 Wer ist dieser Paulus?

Mein Name ist Elena. Ich wohne im Süden Griechenlands, nahe der Stadt Korinth. Bei uns ist in den letzten Wochen und Monaten so unglaublich viel passiert, dass ich dir davon erzählen möchte. Angefangen hat es damit, dass Paulus in unsere Stadt kam. Er fiel uns sofort auf. Sein Äußeres ist so ganz anders als das der Männer, die bei uns leben. Er ist ein **kleiner Mann** von **kräftiger Gestalt.** Seine **Beine sind** ganz **krumm.** Am auffälligsten aber ist sein Gesicht. Er hat **wenig Haare** und eine **hohe Stirn.** Seine **Nase ist groß und sticht hervor** und seine **Augenbrauen sind fast zusammengewachsen.** Das alles sind natürlich nur Äußerlichkeiten. Paulus beeindruckt mich als Mensch. Er ist ein Mensch, der anderen gegenüber stets **freundlich und offen** ist. Er lebt nun schon einige Zeit in Korinth. Dort arbeitet

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
netzwerk lernen
zur Vollversion

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

er als **Zeltmacher.** Das ist der Beruf, den er gelernt hat. Von Aquila und Priszilla, bei denen Paulus lebt, habe ich erfahren, dass er **in der Stadt Tarsus geboren** wurde. Er ist **Jude** und seine Eltern haben ihn streng nach den Gesetzen der Tora erzogen. Sein **hebräischer Name lautet Saulus.** Da seine Eltern aber **römische Staatsbürger** sind, besitzt er gleichzeitig einen römischen Namen. Der lautet eben **Paulus.** Hier in Korinth nennen ihn alle so. In der lebendigen Stadt Tarsus wuchs Paulus auf und lebte dort mit seinen Eltern und seiner **Schwester.** Dann zog die Familie nach **Jerusalem,** wo Paulus als Zwölfjähriger bei dem Rabbi Gamaliel in die Lehre ging. Er wurde schließlich sogar ein **Pharisäer.** Kaum zu glauben, wenn man ihn heute so sprechen hört! Paulus ist auf jeden Fall ein sehr **gelehrter Mann.** Er **spricht drei Sprachen:** Griechisch, Aramäisch und Hebräisch.

Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass Paulus einmal die Christen erbarmungslos verfolgt hat. Als Pharisäer hat er streng darauf geachtet, dass Gottes Wort und seine Gesetze nicht falsch ausgelegt wurden. Er **verachtete die Christen,** weil sie in Jesus den Messias sahen. Die Juden aber glauben, dass der Messias noch kommen wird. Es muss in Paulus Leben eine **radikale Veränderung** gegeben haben, denn heute predigt er von Jesus Christus, dessen Auferstehung und davon, dass Jesus uns mit Gott versöhnt hat. Das macht Paulus mit solch einer **Hingabe,** dass viele Menschen hier in Korinth und in der Umgebung von seiner Leidenschaft angesteckt und von seinem Glauben überzeugt wurden. Paulus **predigt zu allen Menschen,** nicht nur zu den Juden. Auch viele Griechen hören ihm zu und sind tief bewegt von seinen Worten. Natürlich finden lange nicht alle Menschen gut, was Paulus verkündet. Er wird oft verspottet und Aqiula erzählte, dass er auch schon verfolgt, gefangengenommen und gefoltert wurde. Aber all das brachte ihn wohl nicht davon ab, Gottes Wort zu verkünden. Hier in Korinth hat er schon viele Menschen gewonnen. Es haben sich schon so viele zu Gott und Jesus Christus bekannt, dass eine **Gemeinde** gegründet werden konnte. Das ist großartig! Denn wenn Paulus die Stadt hier irgendwann einmal verlassen sollte, wird das Wort, dass er verkündet, hier in Korinth weiterleben. Viele Menschen lassen sich taufen und es tut gut zu sehen, dass die Gemeinde wächst und wächst. Paulus ist nun schon über ein Jahr in Korinth und Aquila erzählte, dass er schon **viel, viel gereist** ist, um Menschen von Jesus Christus zu erzählen. Bestimmt wird er auch nun bald weiterziehen, aber er wird mir und vielen von uns immer in bester Erinnerung bleiben. Vor allem die Botschaft, die er predigt, bestimmt von nun an mein ganzes Leben. An ein Wort von Paulus kann ich mich noch besonders gut erinnern: **»Ich bin ganz sicher, nichts kann uns trennen von Gottes Liebe: weder Tod noch Leben, weder Engel noch böse Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Himmel noch Hölle. Nichts auf der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die Gott uns geschenkt hat durch Jesus Christus, unsern Herrn.«**[1]

Anja Kneffel

1 Vgl. Röm 8,38–39.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Die Berufung des Saulus

Elena habt ihr ja schon kennengelernt. Ich traf sie neulich bei Aquila und Priszilla. Das sind meine Freunde, bei denen ich hier in Korinth wohne. Ach, ich bin übrigens Paulus. Elena ist sehr interessiert und möchte viel über Jesus Christus und seine Botschaft erfahren. Als wir uns trafen, fragte sie mich, ob ich früher tatsächlich die Christen verfolgt habe. Sie konnte es kaum glauben. Wir setzten uns hin und ich erzählte ihr meine Geschichte.

Als junger Pharisäer in Jerusalem kannte ich mich gut mit den Gesetzen der Tora aus. Ich achtete sehr genau und streng darauf, dass Gottes Wort richtig ausgelegt wurde. Und dann waren da auf einmal diese Christen in Jerusalem. Sie behaupteten, dass der gekreuzigte Jesus der Messias sei. Das wollte und konnte ich so nicht dulden. Wussten sie denn nicht, dass ein Gekreuzigter verflucht ist? Wut und Zorn trieb mich an. Ich sah in Jerusalem bei der Steinigung des Stephanus, eines Christen, zu und empfand dabei Befriedigung. Ich musste diese Christen aufhalten und beschloss sie zu verfolgen und zur Rechenschaft zu ziehen. Der Hohepriester gab mir die Erlaubnis dies zu tun und schickte mich mit einigen Begleitern nach Damaskus, um dort Christen zu finden und gefangen zu nehmen. Auf dem Weg nach Damaskus geschah es dann: Mitten am Tag blendete mich ein unfassbar helles Licht. Ich erschrak, konnte nichts mehr sehen, fiel auf die Knie und wusste kaum wie mir geschah. Da sprach eine Stimme zu mir: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« Verdutzt antwortete ich: »Wer spricht zu mir? Wer bist du?« Die Stimme sprach erneut: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und gehe in die Stadt. Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.« Ich konnte es nicht glauben. Als ich meine Augen aufschlug, konnte ich noch immer nichts sehen. Meine Begleiter waren ebenso sprachlos wie ich. Keiner konnte begreifen, was geschehen war. Man führte mich also nach Damaskus. Es war so mühselig, ich konnte nichts sehen. In der Stadt angekommen aß und trank ich drei Tage lange nichts. Ich verbrachte die Zeit mit Beten und dachte viel, viel nach. Was würde geschehen? Ich wusste es nicht. Dann, nach drei Tagen, kam Hananias. Er war ein Jünger Jesu und wurde geschickt, um mir die Hände aufzulegen und mich wieder sehend zu machen. Er sollte mir erklären wie alles zusammenhängt. Ich merkte sehr genau, dass Hananias zu Beginn unseres Beisammenseins große Angst hatte. Er hatte doch auch gehört, dass ich gekommen war, um die Christen zu verfolgen und gefangen zu nehmen. Doch die Gemeinschaft mit Hananias tat so unglaublich gut. Ich erkannte: Jesus selbst ist mir erschienen! Er hat sich mir in den Weg gestellt und mir den wahren Weg gezeigt. Er selbst war es, obwohl ich seine Anhänger verfolgt und ausgeliefert habe. Mir wurde ganz deutlich: Dieser Jesus IST der Messias. Er ist die Erfüllung des Gesetzes. An ihn will ich glauben mein Leben lang. Ich ließ mich taufen. Natürlich konnte ich nicht so

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

weitermachen wie bislang. Meine eigentliche Aufgabe, die Christen zu verfolgen, wollte und konnte ich nicht mehr erfüllen. Ich hatte vielmehr den innerlichen Drang, den Menschen von Jesus Christus zu erzählen. Das tat ich dann auch. Ich ging in die Synagoge von Damaskus und predigte: »Jesus ist Gottes Sohn und er ist der angekündigte Messias!« Natürlich waren die Leute verwirrt. Sie sagten: »Gestern hat er die Christen noch töten wollen und heute spricht er so? Das kann nicht sein!« Sie glaubten mir nicht und ich konnte das gut verstehen. Aber ich musste es einfach weiter versuchen. Ich war wie besessen davon Jesu Botschaft zu verkünden. Nach und nach konnte ich einige Menschen überzeugen. Andere begannen zu diskutieren. Andere glaubten mir nicht und trachteten mir nach dem Leben. Das habe ich rechtzeitig erfahren und wurde von Freunden in der Nacht in einem Korb sitzend an der Stadtmauer herabgeseilt.

Dieses Ereignis auf dem Weg nach Damaskus hat mich geprägt. Auch wenn ich mit dem Glauben an Jesus Christus mein sicheres Leben aufgegeben habe und viele Gefahren durchleben und Schmerzen ertragen musste, so bereue ich doch nichts.

Denn Gott hat einst gesagt: »**Licht strahle aus der Dunkelheit! Er hat sein Licht in meinem Herzen aufleuchten lassen. So habe ich seine Herrlichkeit erkannt, die Herrlichkeit Gottes, wie sie in Jesus erstrahlt.**«[1] Das stärkt meinen Glauben und gibt mir Gewissheit.

Anja Kneffel

1 Vgl. 2. Korinther 4,6.

VORSCHAU

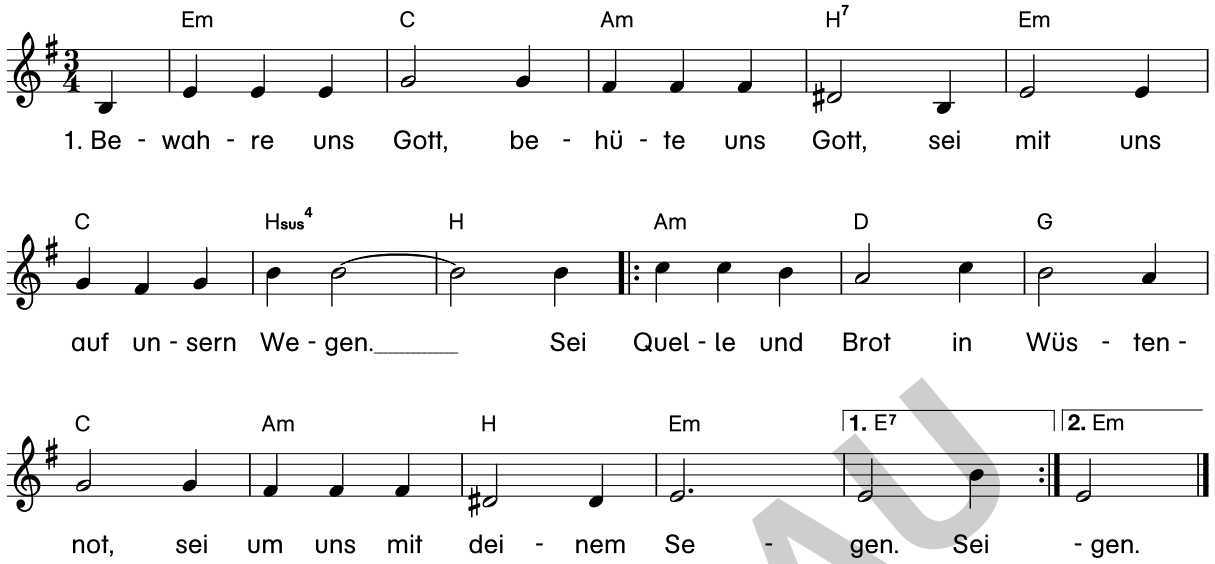
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Bewahre uns Gott



Text: Eugen Eckert, Musik: Anders Ruuth,
© (Text) Strube Verlag GmbH, München, © (Musik) Carus-Verlag, Stuttgart

VORSCHAU

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
   Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten,
   voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
   Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen,
   sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
   Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen,
   dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Die Reisen des Apostel Paulus

Viele Jahre sind bereits vergangen. Mittlerweile bin ich in Rom. Ich habe unfassbar viel erlebt und viele, viele Orte bereist. Meine Reisen, es waren drei an der Zahl, führten mich unter anderem an die Orte, die du auf der Karte sehen kannst. Das Reisen war zu damaliger Zeit eine gefährliche Angelegenheit. Zwar hatten die Römer dafür gesorgt, dass die Straßen gut angelegt waren und es gab Gasthäuser, an denen man Rast halten und sich stärken konnte, aber es gab auch viele Wegelagerer und Räuber. Die Wegstrecken ging ich meist zu Fuß. Bei meinen vielen Schiffsreisen bin ich manchmal auch gekentert. Einmal trieb ich tagelang im offenen Meer.

Außerdem gefiel nicht allen Menschen, was ich über Jesus verkündete. Oft wurde ich verspottet, geschlagen und verfolgt. Einige Male nahm man mich sogar gefangen. Aber ich hatte immer die feste Überzeugung, das Richtige zu tun. Ich war voller Tatendrang und musste den Menschen einfach von Jesus Christus berichten. So unternahm ich in den Jahren 45–56 nach Christus meine Missionsreisen. Ich gründete an vielen Orten Gemeinden und der Glaube an Jesus Christus verbreitete sich nach und nach. Immer noch schreibe ich viele Briefe an die Gemeinden, die ich gründete. Es tut so gut, zu wissen, dass der Funke des Glaubens an Jesus Christus immer weiter entfacht.

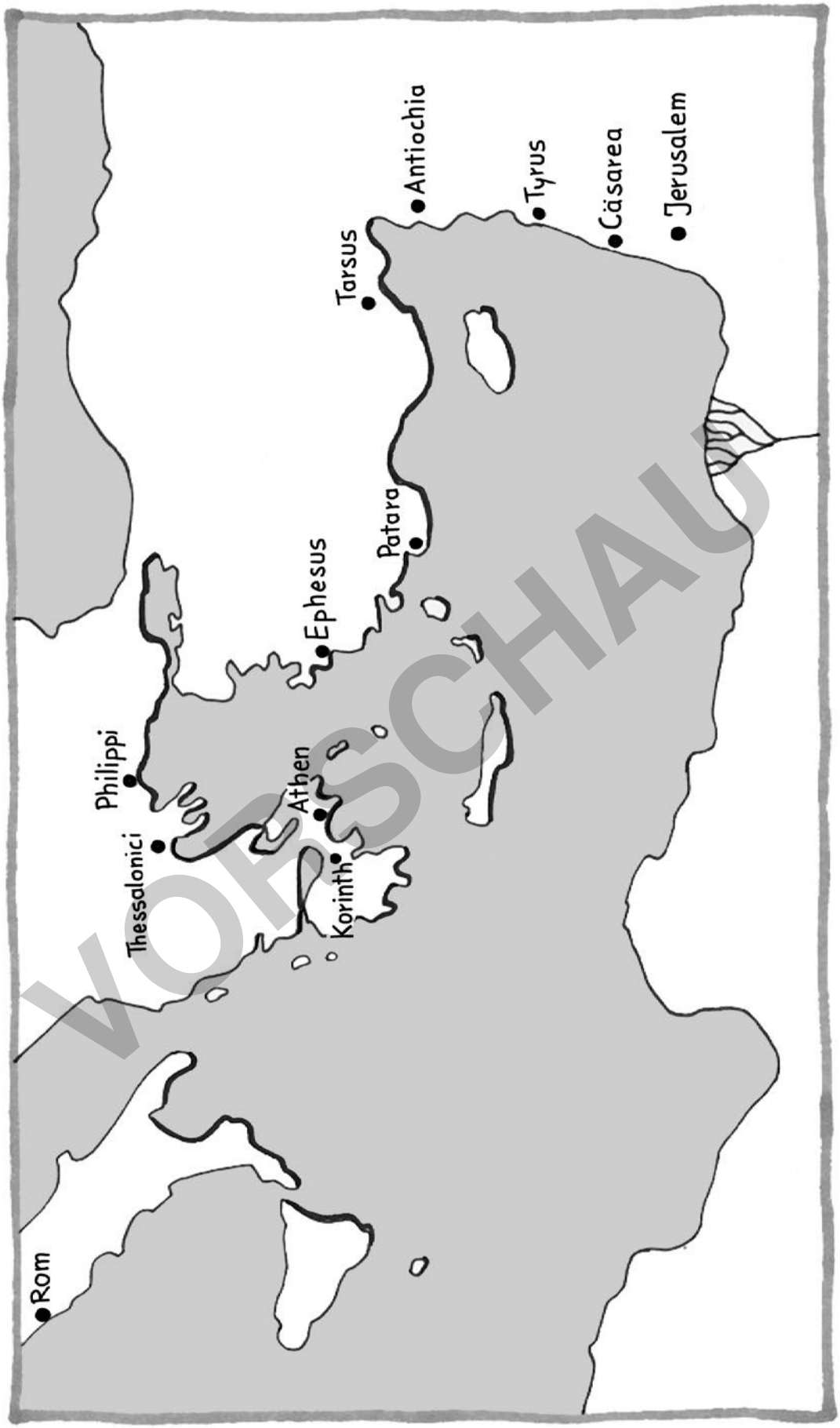
VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Paulus ist »Feuer und Flamme«

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 + M2 Paulus + Wer ist dieser Paulus?

◯ 1. Betrachte das Bild von Paulus (M1). Tausche deine Gedanken mit einem Partner aus.
2. Lies nun den Text über Paulus (M2). Notiere alle Informationen, die du für wichtig hältst, auf dem Bild (M1).

△ Gestaltet ein Lernplakat zu Paulus. Klebe das Bild (M1) auf und entnehme dem Text (M2) wichtige Informationen. Arbeite mit einem Partner oder einer Partnerin oder in einer Kleingruppe.

☐ 1. Stell dir vor, du sollst ein Interview mit Paulus führen. Welche Fragen würdest du ihm stellen? Schreibe Sie auf.
2. Welche deiner Fragen kannst du am Ende der Unterrichtsreihe über Paulus beantworten? Sprich darüber mit deinen Klassenkameraden.

M3 Die Berufung des Saulus

◯ Lest die Geschichte gemeinsam. An welcher Stelle ändert sich das Leben und Denken des Paulus? Was ist passiert? Male ein passendes Bild.

△ Lies den Text. Der Text verrät viel über Paulus. Tauscht euch in der Gruppe darüber aus und ergänzt eure Gedanken auf dem Lernplakat.

☐ Lies folgende Verse:

1. Apostelgeschichte 24,16: Ich übe mich zu jeder Zeit darin, vor Gott und den Menschen ein reines Gewissen zu haben.
2. Römer 1,16: Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die alle selig macht, die daran glauben.

Suche dir aus diesen Bibelversen denjenigen heraus, der in deinen Augen am besten zur Erzählung über die Berufung des Paulus passt. Begründe!
Du kannst den Vers in Schönschrift gestalten und zu den Lernplakaten heften.

M5 Die Reisen des Apostel Paulus

◯ 1. Finde auf der Karte die Orte Antiochia und Tarsus, markiere und verbinde sie. Die Entfernung der beiden Orte beträgt etwa 240 km. Diese Orte hat Paulus häufiger bereist. Überlege. Paulus konnte etwa 30 km pro Tag zu Fuß zurücklegen. Wie lange hat er für diese Strecke wohl etwa gebraucht?
2. Gestalte die Karte farbig, damit du das Meer und das Land besser unterscheiden kannst. Denke daran, dass die Länder viele Berge (braun) und viele Wüstenlandschaften (gelb) haben.
3. Finde und markiere nun beispielhaft folgende Städte, an denen Paulus Jesu Botschaft verkündet und Gemeinden gegründet hat:

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Korinth, Athen, Philippi, Ephesus, Antiochia, Tarsus, Jerusalem
Was fällt dir auf?

4. Gestalte die Karte farbig, damit du das Meer und das Land besser unterscheiden kannst. Denke daran, dass die Länder viele Berge (braun) und viele Wüstenlandschaften (gelb) haben.
   Markiere folgende Städte und verbinde sie. Bedenke, dass dies Schiffsreisen des Paulus waren:
   Korinth nach Ephesus – Ephesus nach Cäsarea – Patara nach Tyrus
   Was denkst du, welche Gefahren hatte eine Schiffsreise für die Menschen zu Paulus Zeiten? Sprich darüber mit einem Partner oder einer Partnerin.

△ Insgesamt ist Paulus wohl zwischen 10.000–15.000 km gereist. Zu Fuß oder mit dem Schiff. Das entspricht ungefähr der Strecke, die du gehen müsstest, wenn du durch die Erdkugel von einer zur anderen Seite kommen möchtest.
Überlege zuerst alleine, dann tausche dich mit einer/m Partner/in aus. Warum nimmt Paulus diese Mühen auf sich?
Eure Ergebnisse könnt ihr auf dem Bild von Paulus oder dem Lernplakat festhalten.

M6 Paulus ist »Feuer und Flamme«

○ 1. Paulus ist »Feuer und Flamme«. Was kann das bedeuten? Sprich darüber mit einer/m Partner/in.
2. Gestalte die Flammen in passenden Farben. Begründe deine Wahl.

△ 1. Paulus ist »Feuer und Flamme«. Was kann das bedeuten? Sprich darüber mit einer/m Partner/in. Schreibt eure Gedanken dazu in die Flammen und gestaltet anschließend die Flammen in passenden Farben.
2. Ergänze das Feuer auf dem Bild von Paulus oder auf dem Lernplakat.

☐ Folgende Bibelverse machen deutlich, dass Paulus »Feuer und Flamme« ist.

1. Lies die Verse und wähle den Vers aus, der deiner Meinung nach am besten zu den Flammen passt. Begründe!
2. Schreibe den Vers in die Flammen oder um die Flammen herum. Gestalte die Flammen anschließend in passenden Farben.
   - **2. Korinther 12,9:** Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
   - **Galater 3,28:** Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann, noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Jesus Christus.
   - **1. Korinther 1,18:** Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.
   - **1. Korinther 3,11:** Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Symbole und Bilder von Gott

Didaktischer Kommentar

»Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen […]« (Ex 20,4 f.) heißt es in den Zehn Geboten. Verstößt die Bibel, die in zahlreichen Bildern von Gott spricht, nicht gegen ihr eigenes Bilderverbot?

Diese Frage muss verneint werden. Beim Bilderverbot handelt es sich um ein Kultverbot, das die Anbetung von Götzen untersagt. Es umfasst jedoch nicht die zahlreichen und sich ergänzenden Gottesbilder in der Bibel. Sie bleiben davon unberührt, da die Bibel ein dynamisches Gottesbild zeichnet, das sich im Gegensatz zur Götzenanbetung jeglicher Determination und Reduktion auf eine bestimmte Vorstellung entzieht. Für die Menschen bedeutet das: Sich Bilder von Gott zu machen ist erlaubt, solange er nicht auf ein bestimmtes Bild festgelegt wird! Die Bibel lädt aufgrund ihrer vielschichtigen Attribuierungen zu einer differenzierten Gotteswahrnehmung ein. Bilder helfen dabei, Grenzen zu überwinden und das Unfassbare fassbar zu machen: »Sie sind [für die Kinder und Erwachsenen] vielmehr Ausdruck der gegenwärtigen Erfahrungen und der Verstehensmöglichkeit Gottes (Eckerle, S. 50)«. Der Religionsunterricht bietet den SuS einen Raum, über Gott nachzudenken und zu reden. Durch die Erschließung der Gottesfrage können auch Beziehungen zu ihm aufgebaut und neue Deutungsmuster für die Welt und Wirklichkeit gebildet werden.

Welche Gottesdarstellungen werden in der Bibel angeführt? Bereits im ersten Satz des Alten Testaments wird Gott als Schöpfer[1] von Himmel und Erde bezeichnet (Gen 1,1). Es folgen Beschreibungen von einem mit Abraham, Isaak, Jakob und Josef mitgehenden (Gen 2–50); in den Mosegeschichten von einem befreiend-rettenden (Ex 14;15) und bewahrenden (Ex 16), zugleich aber auch strengen und strafenden Gott (Ex 32,35; vgl. Hiob 5,17; Jes 2,4). Die Spannungen im Gottesbild werden besonders in den Psalmen deutlich, die sowohl von einem nahen, zugewandten, rettenden (Ps 23; Ps 34,5) als auch einem fernen, unzugänglichen Gott (Ps 10,1; Ps 22,10) sprechen.

Im Neuen Testament setzen sich die pluralen und dynamischen Gottesbilder fort und werden teilweise durch Gleichnisse[2] erweitert. Diese verknüpfen alltägliche Vorgänge und Dinge mit der Gottesherrschaft und machen damit das Reich Gottes auf einer anschaulichen Ebene zugänglich. So stehen die väterlichen Züge im Gleichnis von den verlorenen Söhnen (Lk 15,11–32) neben jenen eines strengen und zornigen Allmächtigen in anderen Gleichnissen (Lk 14,24; Mt 25,11–13; Mt 18,31–34).

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Von einem Kind, das Gott sehen wollte

Der Text dient als Einstieg in die Gottesthematik. Die Kinder erfahren, dass Gott für uns unsichtbar ist. Die Gegenüberstellung von Adjektiven wie »nah« und »fern« sowie der parallele Satzbau verstärken dieses Gefühl. Erst durch die metaphorische Sprache »Gott ist wie …« wird ein Zugang geschaffen: Gott ist bei uns – in guten wie in schlechten Tagen. Unser Herz und nicht unsere Augen sind der Schlüssel zur Kommunikation.

Der Text kann mithilfe einer Wortwolke erschlossen und interpretiert werden. Dazu werden die wichtigsten Begriffe aus dem Text aufgeschrieben. Einzelne Wörter können durch Farbgebung oder Größe besonders herausgestellt werden. Ein Vergleich der unterschiedlichen Ergebnisse bietet sich an. Zusätzlich kann die Wortwolke eine Form erhalten, die zu der Aussage des Textes passt (z. B. Wörter aus der Passionsgeschichte in der Wortwolke in Kreuzform dargestellt). Hier ein Beispiel, erstellt aus einigen zentralen Begriffen des didaktischen Kommentars:

M2 Gott in Symbolen

Die SuS werden für die Symbole Gottes sensibilisiert. Sie lernen die Bedeutungsebene hinter einem Symbol kennen. **M2** bereitet auf den symbolhaften/metapho-

netzwerk lernen
zur Vollversion
VORSCHAU
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

rischen Gehalt von Bildern und Bibelversen in **M4a** und **M4b** vor.

M3 Geborgen in Gottes Hand

Die SuS lernen ein Kunstbild von Gott kennen, das Geborgenheit ausstrahlt. Indem sie sich in seine Hand malen, werden sie ein Teil seiner Gemeinschaft. Das Gefühl der Geborgenheit wird mithilfe einer Mindmap/eines Standbildes erarbeitet bzw. nachempfunden. Dies trägt zur Identifikation und zu einem positiven Gottesbild bei.

M4a + M4b Bilder von Gott?!

Plurale Gottesvorstellungen werden in Bildern bzw. in Bibelversen dargestellt. Je nach Leistungsstärke der SuS bzw. nach Lerntyp können die Arbeitsblätter separat oder kombiniert bearbeitet werden. Das Ziel ist es, die Gottesvorstellungen der Kinder zu erweitern und mögliche einseitige Determinationen aufzubrechen. Dazu werden sowohl positive als auch negative Gottesbilder präsentiert, die zur Reflexion des eigenen anregen sollen.

M5 Mein Gottesbild

Die SuS haben die Möglichkeit, ihr eigenes Gottesbild unter Bezugnahme von **M4a** und/oder **M4b** zu entwickeln. Dadurch werden individuelle Gottesbilder kreiert, die zeigen: Es gibt nicht den EINEN Gott. Durch die Möglichkeit, Fragen an Gott zu stellen, können Lehrkräfte erfahren, was die Kinder bewegt und möglicherweise daran religionspädagogisch ansetzen.

M6 Das Gleichnis vom Feigenbaum

Die SuS lernen das Gleichnis vom Feigenbaum und damit auch das Reich Gottes kennen. Sie sollen erkennen, dass Gott niemanden aufgibt. Er gibt auch Schwächeren eine Chance, weil jeder für ihn wichtig ist. Das offene Ende regt dazu an, eine Folgegeschichte zum Feigenbaum zu malen bzw. zu schreiben.

M7 Rollenkarten: Das Gleichnis vom Feigenbaum

M7 basiert auf dem Gleichnis aus **M6**. Mithilfe von Rollenkarten (Weinbergbesitzer, Gärtner, Feigenbaum und Weintraube) werden Identifikationsmöglichkeiten geschaffen und Gesprächsimpulse für das Stuhltheater gesetzt. Dazu werden vier Stühle nebeneinander und davor die jeweiligen Rollenkarten gestellt. Wer sich in eine Rolle hineinversetzen möchte, setzt sich auf den entsprechenden Stuhl und führt entweder einen Monolog oder auch mit einer Person auf einem anderen Stuhl einen Dialog. Jederzeit kann der Rollenstuhl verlassen und von anderen besetzt werden. Die übrigen Kinder agieren als Zuschauer. Dadurch werden alle SuS in das Stuhltheater eingebunden und eine fruchtbare Diskussion kann entstehen: Soll der Feigenbaum bleiben oder nicht?

M8 Elija begegnet Gott

In diesem Text geht es um die Gottesbegegnung Elijas am Berg Horeb. Die SuS sollen erfahren, dass sich Gott trotz aller Macht nicht im Lauten, sondern im Leisen zeigt. Analog zu **M1** ist auch hier wiederum das Herz die Brücke zur Gotteserfahrung.

M9 Der Weg zum Berg Horeb

Der Berg Horeb als symbolträchtiger Ort wird in den Köpfen der Kinder manifestiert. Ergänzend bietet es sich an, den Berg Horeb mit Mose in Verbindung zu bringen (siehe Kapitel zu Mose in diesem Band). Der brennende Dornbusch (Ex 3,1–4,17) stellt schließlich eine weitere Art der Gotteserfahrung dar.

1 Gott als Schöpfer wird als eigenes Kapitel an anderer Stelle in diesem Band thematisiert.

2 Band 1 setzt sich intensiv mit folgenden Gleichnissen auseinander: Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30–35), Gleichnis vom verlorenen Schaf (Mt 18,12–14), Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11–32), Gleichnis vom Weizenkorn (Joh 12,24–26), Gleichnis vom Senfkorn (Lk 13,18–21).

Literatur

Eckerle, Sandra, »Gott der Kinder. Eine Untersuchung zur religiösen Sozialisation von Kindern«, in: Dies. u. a., Gott der Kinder. Ein Forschungsprojekt zu Bildern und Gottesvorstellungen von Kindern, Münster 2001, S. 1–102.

Ritter, Werner H., »Gott, Gottesbilder und Kinder«, in: Georg Hilger/Ders., Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München 2006, S. 169–189.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Von einem Kind, das Gott sehen wollte

»Papa, kannst du mir Gott zeigen?
Ich möchte Gott so gerne einmal sehen.«
»Wie sollte ich das können, mein Kind? Niemand hat Gott gesehen und dennoch ist er zu allen Zeiten bei den Menschen, bei mir und bei dir. Gott ist oft so fern für uns und doch so nah, näher als wir uns selbst sein können.«
»Das verstehe ich nicht, Papa. Wie kann jemand nah und fern sein? Wie kann jemand da sein und nicht da sein, für uns unsichtbar und doch bei uns?«
»Bei Gott ist vieles nicht so leicht zu verstehen. Vielleicht ist es mit Gott wie mit der Sonne. Sie geht am Morgen auf, schenkt uns ihr Licht, ihre Wärme.
Die Pflanzen, die Tiere und alle Menschen können leben, weil sie da ist. Ohne die Sonne müsste alles Leben auf der Erde sterben.
Und doch ist sie unendlich weit weg von uns. Wir können sie nicht ansehen, weil unsere Augen sonst blind werden würden.«
»Aber die Sonne scheint nicht jeden Tag.«
»Ja, oft sind dunkle Wolken über uns und vor ihr und verbergen sie. Diese Tage sind auf der Erde trüb und grau. Es ist, als ob der Himmel weint. Doch weißt du noch, wie wir im letzten Jahr an einem Regentag mit dem Flugzeug gestartet sind und …?«
»Ja, kaum waren wir durch die Wolkendecke hindurchgeflogen, da strahlte die Sonne hell und blendend. Wir konnten kaum noch aus dem Fenster sehen.«
Genauso war es. Auch an den traurig trüben und dunklen Tagen scheint über den Wolken die Sonne. So ähnlich ist es auch mit Gott. Selbst wenn wir uns ganz verlassen und alleine fühlen und Gott uns unendlich fern erscheint – auch dann ist Gott verborgen da. Seine Strahlen erreichen uns im Inneren, berühren unser Herz und lassen uns leben.

Rainer Oberthür: Das Buch der Symbole. Auf Entdeckungsreise durch die Welt der Religion, München 2009, S. 32

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Gott in Symbolen

VORSCHAU

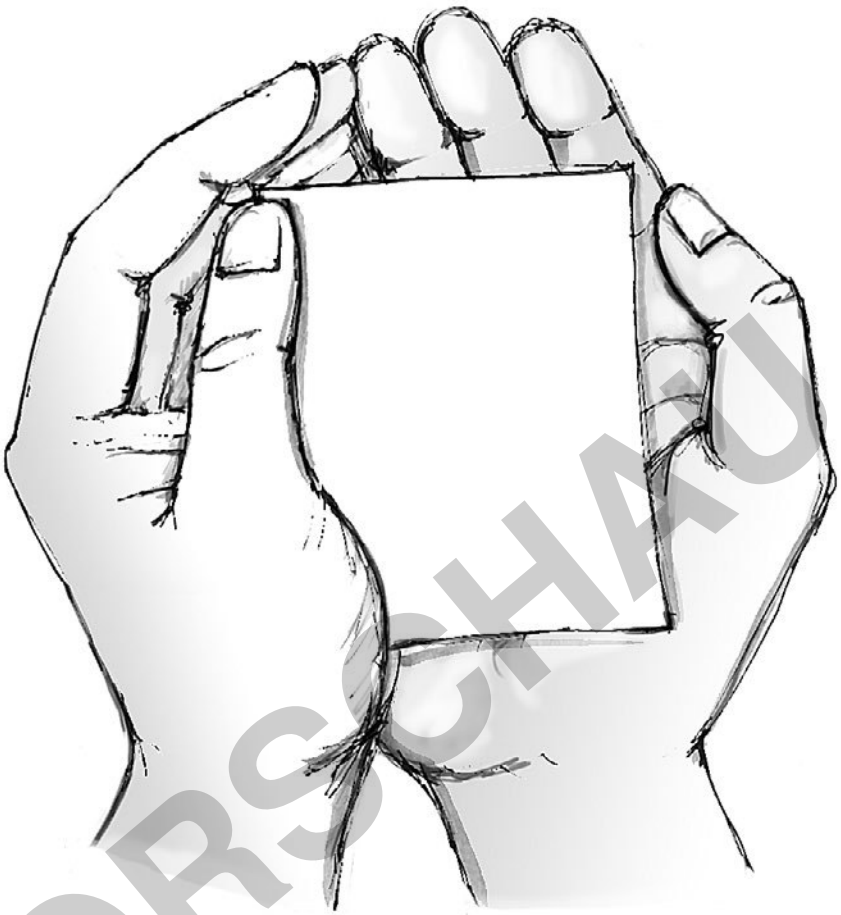
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Geborgen in Gottes Hand



Ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt und habe dich unter dem Schatten meiner Hände geborgen. (Jes 51,16)

Ich fühle mich …

VORSCHAU

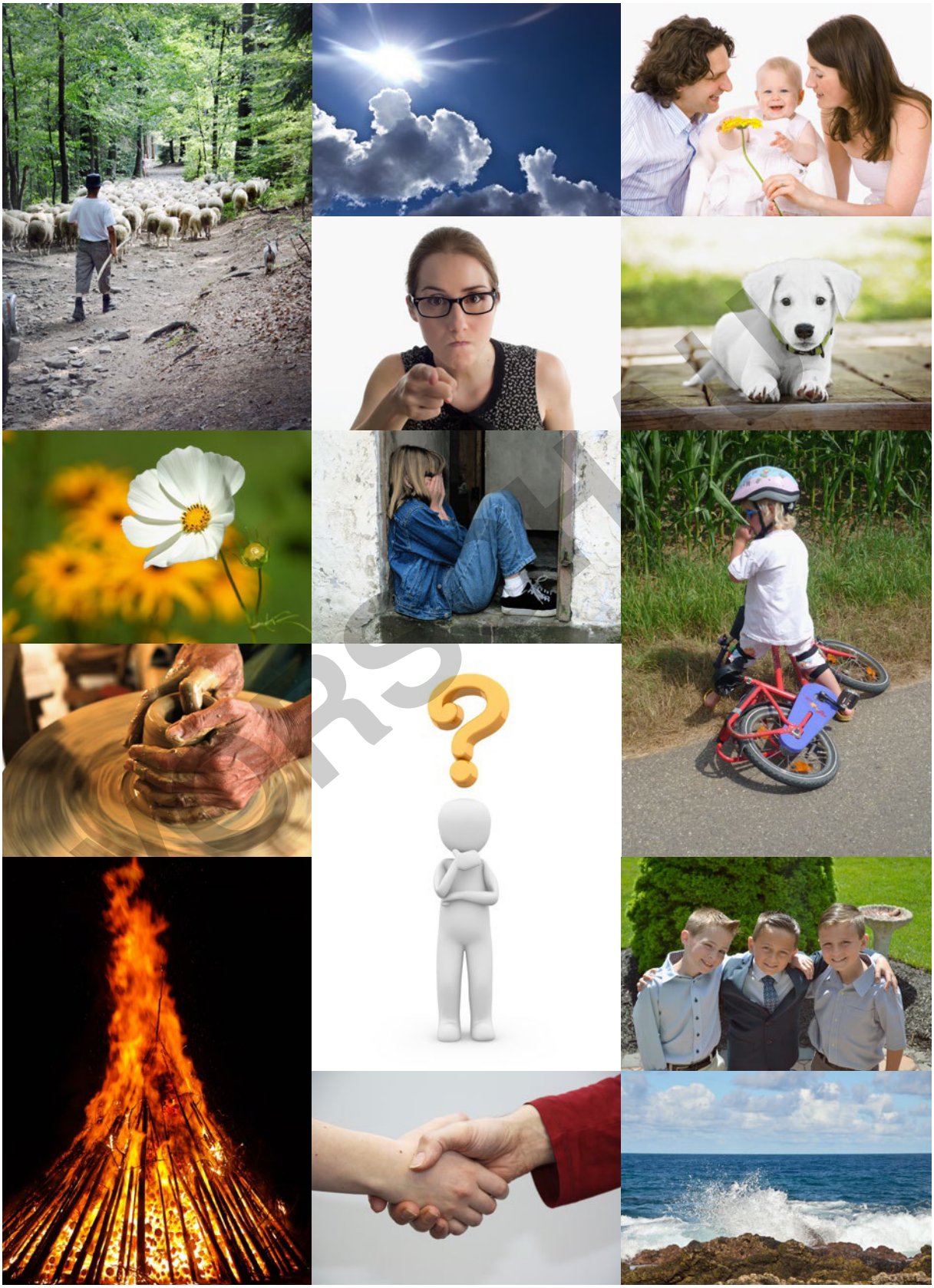
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4a Bilder von Gott?



© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4b Bilder von Gott!

Gott ist Liebe. Wer immer liebt, bleibt in Gott. (1. Joh 4,16)

Gott ist ein gerechter Richter. Er kann täglich strafen. (Ps 7,12)

Wir sind Ton, du bist unser Töpfer. Wir alle sind von dir geschaffen. (Jes 64,7)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. (Ps 22,2)

Ich will euch trösten wie eine Mutter. (Jes 66,13)

Herr, sei nicht nachtragend! (Jes 64,8)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten? (Ps 27,1)

Denn du bist mein Fels und meine Burg. (Ps 31,4)

Die Erde bebte und wankte, da er zornig war. (Ps 18,8)

Herr, du hilfst Menschen und Tieren. (Ps 36,7)

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Mein Gottesbild

Gott, du bist für mich wie

_____

weil, _____

_____

_____

Meine Fragen an Gott:

_____

_____

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Das Gleichnis vom Feigenbaum

Auf einem Weinberg stand ein Feigenbaum. Er stand nicht alleine, sondern war umgeben von prächtigen Weinreben, deren süßlicher Duft den Weinbergbesitzer anlockte.

Einmal im Jahr begutachtete er das Gedeihen der Weinreben. Dabei pflückte er einzelne Weintrauben. Das kräftige Rot und der süßliche Geschmack stimmten ihn zufrieden.

Doch der Feigenbaum stimmte ihn nicht zufrieden. Er trug wieder keine Früchte – schon das dritte Jahr hintereinander. Der Weinbergbesitzer schüttelte den Kopf und sprach zum Weingärtner: »Siehe, ich bin nun drei Jahre lang gekommen und habe Frucht gesucht an diesem Feigenbaum und finde keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft?«

Der Gärtner musste schlucken. Hatte der Weinbergbesitzer tatsächlich gesagt, dass der Baum abgeholzt werden soll? Dieser schöne Baum, der seit Jahrhunderten zwischen den Weinreben herausragte und vor 4 Jahren noch prächtige Früchte trug? So prächtig, dass die Menschen von weit herkamen, um in den Genuss der Feigen zu kommen!

Er überlegte und überlegte. Dann kam ihm eine Idee: »Herr, lass ihn noch dieses Jahr stehen. Ich will den Boden um ihn herum auflockern und düngen. Vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.«

Julia Mauri, nach Lukas 13,6–9

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 7 Rollenkarten: Das Gleichnis vom Feigenbaum

Ich bin der Besitzer
Seit 3 Jahren stört mich der Feigenbaum. Er bringt keine Früchte mehr hervor. Dafür wird er immer größer und größer und raubt meinen prächtigen Weintrauben die Kraft zum Gedeihen. Er soll weg! Ich weiß nicht, ob der Gärtner ihn noch retten kann.

Ich bin der Weingärtner
Es tut mir im Herzen weh, dass der Feigenbaum weichen soll. Er ist so alt und schön. Vielleicht ist er krank?! Vielleicht stimmt aber auch mit dem Boden etwas nicht?! Deshalb werde ich den Boden nochmal umgraben und düngen. In einem Jahr wird er bestimmt wieder saftige Früchte tragen!

Ich bin der Feigenbaum
Ich stehe schon seit Ewigkeiten auf diesem Weinberg – mit all meinen guten und schlechten Jahren.
Momentan trage ich leider keine Früchte. Ich weiß nicht, woran es liegt. Meine Angst ist groß, dass ich deswegen abgeholzt werden muss. Ich vertraue dem Gärtner. Hoffentlich kann er mir helfen, damit ich im nächsten Jahr wieder saftige Früchte vorzeigen kann.

Ich bin eine Weintraube
Ich bin rot und süßlich! Bald ist die Zeit im wahrsten Sinne des Wortes »reif«! Der Gärtner pflückt mich und aus mir und meinen Kolleginnen und Kollegen wird Wein gemacht. Diesen verkauft dann der Weinbergbesitzer über die Stadtgrenzen hinaus.
Mir ist es egal, ob der Feigenbaum Früchte trägt oder nicht. Solange er uns nicht stört, sollte er bleiben!

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 8 Elija begegnet Gott

Elija war ein Prophet. Propheten sind besondere Menschen, die von Gott erzählen und seine Botschaften verkünden.
Es gab jedoch ein Problem. In Israel verehrten König Ahab und seine Frau Isebel einen anderen Gott als Elija – nämlich Baal. Diesen Umstand konnte Elija nicht akzeptieren. »Es gibt nur einen wahren Gott«, dachte er, »und das ist der Gott Israels – Jahwe!«
Jahwe zeigte sich – sehr zum Leidwesen der Baal-Verehrer. In Israel herrschte unter anderem eine lange Dürre. Ahab und Isebel waren deshalb sehr wütend. Sie machten Elija für diese Dürre verantwortlich.
Elija musste daraufhin mehrmals fliehen, um nicht getötet zu werden. Seine Angst war groß! Jederzeit konnte er entdeckt werden. Doch Gott ließ ihn nie alleine. Auch in ausweglosen Situationen sorgte er für Elija – mit Nahrung und Schutz.
Der Prophet wanderte vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Ein besonderer Ort, an dem schon Mose war und den brennenden Dornbusch sah. Vielleicht kannst du dich noch an die Geschichte erinnern?
Am Berg angekommen, verkroch sich Elija in eine Höhle, um dort zu übernachten. Plötzlich schrak er auf. »Was willst du hier, Elija?«, fragte Gott. Elija antwortete: »Ich habe leidenschaftlich für dich gekämpft, weil sich die Israeliten von dir abgewendet haben. Und nun bin ich hier alleine und der König will mich töten!« Gott forderte ihn auf: »Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn!«
Elija stand auf, ging ängstlich aus seiner Höhle und wartete auf Gott. Ein starker und heftiger Sturm zog auf. So stark, dass er die Berge zerriss und die Felsen zerbrach. Doch Gott war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Die Erde vibrierte und der Boden riss auf. Doch Gott war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Es war so heiß und hell, dass Elija seine Hände schützend vor das Gesicht legen musste. Doch Gott war nicht im Feuer.
Schließlich kam ein sanfter, leiser Wind. Er umspielte Elijas Gewand und brachte die Blätter zum Rascheln. Elija wurde ganz still. Er verhüllte sein Gesicht, denn er wusste, dass er Gott nicht sehen konnte. Er spürte ihn. Nicht auf seiner Haut, sondern in seinem Herzen.

Julia Mauri, nach 1. Kön 17–19

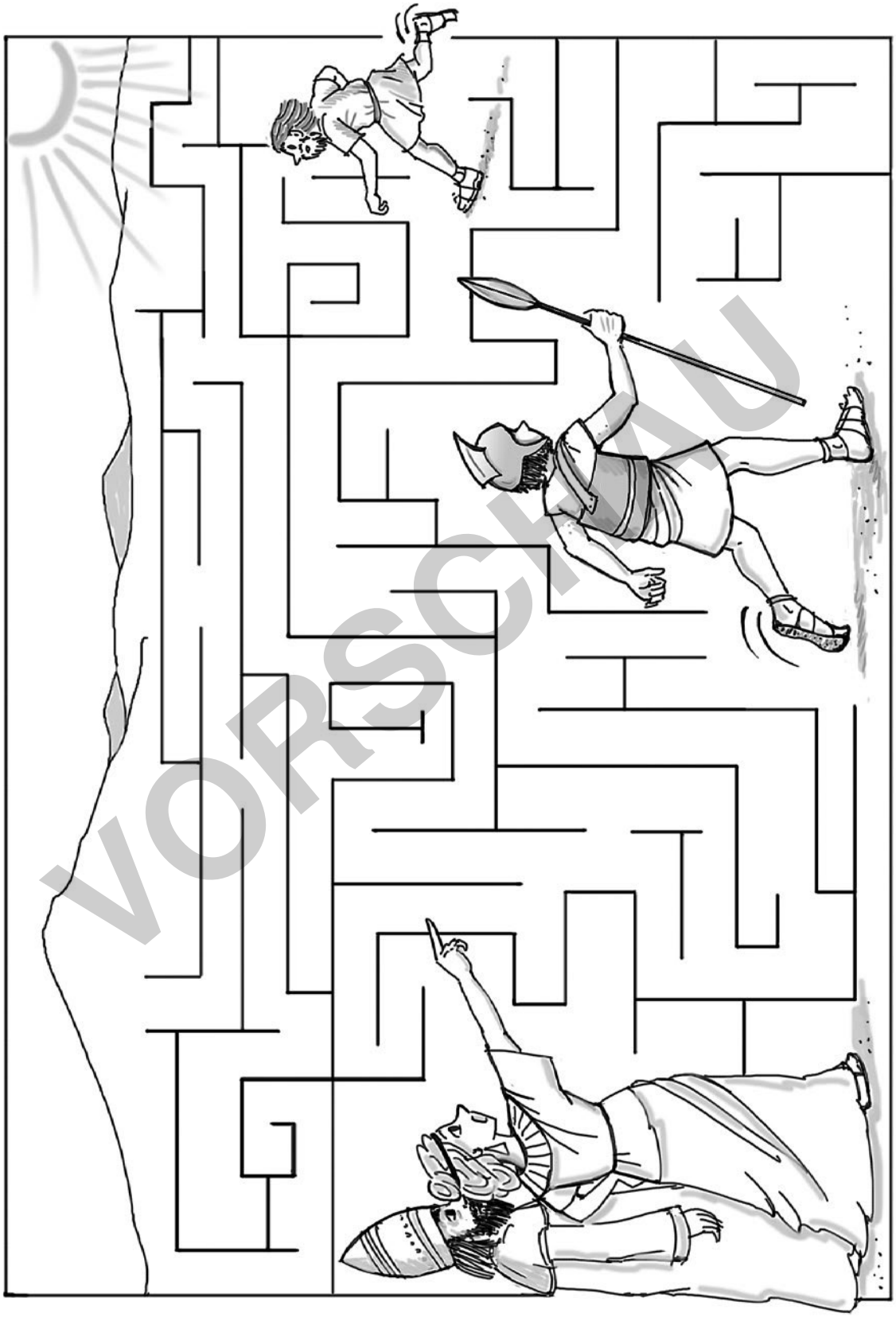
VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 9 Der Weg zum Berg Horeb



VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Von einem Kind, dass Gott sehen wollte

○ 1. Lies den Text.
2. Västeråsmethode:
Kennzeichne Sätze, Abschnitte oder einzelne Wörter mit folgenden Symbolen:
? = Das habe ich nicht verstanden.
! = Ich habe eine wichtige Einsicht erhalten.
→ = Das hat mich persönlich angesprochen.
3. Partnerarbeit: Tauscht euch über die markierten Textstellen aus.

△ 4. Überlegt gemeinsam: Wie kann man Gott beschreiben?

□ 1. Lies den Text.
2. Begründe: Warum ist Gott wie eine Sonne?
3. Wann waren bei dir mal »dunkle Wolken« im Leben? Wer hat dir geholfen? Male oder schreibe auf.

⊠ 1. Lies den Text.
2. Gestalte eine Wortwolke.

M2 Gott in Symbolen

○ 1. Male ein eigenes Symbol für Gott.

△ 2. Begründe: Warum stellt dein Symbol Gott dar?

□ 3. Suche dir eines der vier Symbole aus. Erkläre die Bedeutung, die hinter diesem Symbol steckt.

M3 Geborgen in Gottes Hand

○ 1. Male dich in Gottes Hand hinein. Male das restliche Bild aus.

△ 2. Wie fühlst du dich in Gottes Hand? Ergänze die Mindmap mit Adjektiven.

□ 3. Erkläre mithilfe des Bildes und der Mindmap »sich geborgen fühlen«!
4. Partnerarbeit: Erzählt euch gegenseitig: Wann fühlst du dich geborgen? Entdeckt ihr Gemeinsamkeiten? Unterschiede?

⊠ 5. Standbild: Überlegt gemeinsam, wie ihr das Gefühl von »geborgen sein« nur mit eurer Körpersprache ausdrücken könnt.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M4a Bilder von Gott?

○ 1. Betrachte die Bilder. Sie stehen für Gott (Gott ist wie …).
2. Bewerte die Bilder, indem du sie anmalst!
Grün = So stelle ich mir Gott vor.
Gelb = Dieses Gottesbild überrascht mich.
Rot = So stelle ich mir Gott nicht vor.
△ 3. Suche dir ein rotes und/oder ein gelbes Gottesbild aus.
4. Begründe, was dich an dem Bild überrascht oder stört.
☐ 5. Partnerarbeit: Vergleicht eure Farbwahl bei den Bildern. Welche sind gleich, welche nicht?

M4b Bilder von Gott!

○ 1. Betrachte die Sätze. Sie beschreiben Gott (Gott ist wie …).
2. Bewerte die Sätze, indem du sie anmalst!
Grün = So stelle ich mir Gott vor.
Gelb = Dieses Gottesbild überrascht mich.
Rot = So stelle ich mir Gott nicht vor.
3. Suche dir einen roten und/oder einen gelben Satz aus.
△ 4. Begründe, was dich an dem Satz überrascht oder stört.
☐ 5. Partnerarbeit: Vergleicht eure Farbwahl bei den Sätzen. Was fällt euch auf?

M5 Mein Gottesbild

○ 1. Wie stellst du dir Gott vor? Male ein Bild.
2. Beschreibe anschließend dein Gottesbild (Gott ist wie …).
Tipp: Die Satzanfänge helfen dir!
☐△ 3. Begründe dein Gottesbild (Gott ist wie …, weil, …).
△ 4. Welche Fragen hast du an Gott? Schreibe sie auf.

M6 Das Gleichnis vom Feigenbaum

○ 1. Lies den Text.
2. Partnerarbeit: Stellt euch gegenseitig Fragen zu dem Text.
△ 3. Wie könnte die Geschichte für den Feigenbaum enden? Male oder schreibe auf **(Überschrift: 1 Jahr später)!**
☐ 4. Gleichnisse erzählen von Gott. Welche Aussage passt zum Feigenbaum? Kreuze die richtige Antwort an!
☐ Gott vergibt uns.
☐ Gott gibt nichts verloren. Jeder ist wichtig.
☐ Gott macht aus etwas Kleinem etwas Großes.

M7 Rollenkarten: Das Gleichnis vom Feigenbaum

☐△ 1. Lies den Text **M6 Das Gleichnis vom Feigenbaum.**
2. Führt mithilfe der Rollenkarten ein Stuhltheater auf.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M8 Elija begegnet Gott

○ 1. Lies den Text.
2. Textreduktion:
Streiche alle Sätze des Textes, die man nicht unbedingt zum Verstehen der Geschichte braucht.

△ 3. Partnerarbeit: Vergleicht eure Sätze.
4. Wählt gemeinsam den wichtigsten Satz aus.

○ 1. Lies den Text.
2. Stelle dir vor, Elija flüchtet zu dir. Wie würdest du ihm helfen? Male oder schreibe auf.

△ 3. Elija war bei dir. Du hast ihn gut umsorgt. Er möchte sich bei dir bedanken. Schreibe und gestalte eine Dankeskarte aus Elijas Sicht.

□ 4. Wie kannst du Gott nahe sein?

M9 Der Weg zum Berg Horeb

⊡ 1. Elija war 40 Tage und 40 Nächte unterwegs. Zeige ihm den Weg zum Berg Horeb!
2. Was könnte er auf dem Weg zum Berg Horeb erlebt haben (Gefahren, Schwierigkeiten, Begegnungen mit Menschen …)? Schreibe auf oder male in das Bild hinein.

△ 3. Wie hat sich Elija auf seinem Weg gefühlt?

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Die Schöpfung – Danken und Loben

Didaktischer Kommentar

Das Wort »Schöpfung« umfasst zum einen die Vorstellung, dass die Welt, die Natur und die Menschen durch einen Schöpfer, Gott, erschaffen und gestaltet wurden. Zum anderen wird auf dieser Grundlage die Natur um uns herum als »Schöpfung« bezeichnet.

Die SuS haben schon viele Erfahrungen mit der Schöpfung gemacht. Sie berichten staunend, wie eine Blume erblüht und beobachten Jahr für Jahr, wie sich die Jahreszeiten verändern. Diese Erfahrungen werden in der Schuleingangsphase aufgegriffen und gefördert. Zudem soll der Blick auf die Natur, auf die Schöpfung, intensiviert und zu einem dankenden Blick geformt werden. Die SuS »nehmen ihr Lebensumfeld mit allen Sinnnen bewusst wahr«[1]. Dazu bietet sich als Einstieg in die Unterrichtsreihe eine Entdeckungstour im Schulgarten, im Wald oder im Park an. Ausgestattet mit einer Lupenkamera (vgl. Band 1, S. 13) lenken die SuS ihren Blick auf Einzelheiten und Kleinigkeiten. Im anschließenden Unterrichtsgespräch berichten die Kinder von ihren Entdeckungen und von dem, was sie besonders fasziniert hat.

Die Entdeckung und das Lob über die Schöpfung münden in das Erntedankfest. Es ist ein tiefer Ausdruck der Dankbarkeit des Menschen gegenüber Gott. Er lässt die Ernte gedeihen, indem es regnet, die Sonne scheint … Die Notwendigkeit einer guten Ernte gerät immer mehr aus dem Blick. Daher ist es wichtig, dass sich die SuS damit auseinandersetzen und die Lebensmittel nicht als Selbstverständlichkeit betrachten.

In den Jahrgangsstufen 3 und 4 wird der Fokus auf die Schöpfungserzählung in 1. Mose 1,1 bis 1. Mose 2,4 gelenkt. Dabei sollen die SuS die Erzählung als biblische Deutungsperspektive zur Entstehung der Welt verstehen und sie von den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen unterscheiden[2]. Die Fragen der SuS stehen dabei im Mittelpunkt, wodurch ein Diskurs in der Lerngruppe entstehen kann.

Als thematische Verknüpfung bietet sich die Reihe »Umgang mit Tieren und Pflanzen« in Band 3 an.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 und M2 Loblied

Psalm 104 ist ein Loblied auf die Schöpfung. In ihm wird Gott als Schöpfer der Welt angebetet und gepriesen. Der Psalmist lobt Gott für die Erschaffung der Erde, des Wassers, der Tiere, der Pflanzen, der Gestirne und des Menschen. Immer wieder unterstreicht er, dass Gott in seiner Schöpfung einen Plan verfolgt: alles greift ineinander und für jedes Lebewesen ist gut gesorgt.

Die SuS werden durch **M1** mit in dieses Loblied hineingenommen. Der Text soll von der Lehrkraft meditativ vorgelesen werden. Dabei sitzen die SuS um eine gestaltete Mitte. Sie werden mit hineingenommen, indem der Beginn und das Ende gemeinsam gesprochen oder gesungen werden und indem sie die entsprechenden Bilder **(M2)** beim Vorlesen hochhalten und in die Kreismitte legen. Die Vielfältigkeit der Schöpfung wird somit visualisiert. Eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Psalm erfolgt im nächsten Schritt. Um die Aufgabenstellung so offen formulieren zu können, müssen die SuS im Vorfeld an das Verklanglichen von Texten und das pantomimische Darstellen herangeführt worden sein. Es ist zu entscheiden, ob jedes Kind einen Satz zur Bearbeitung selber auswählen darf oder ob die Lehrkraft die Sätze verteilt, damit am Ende zu jedem ein Produkt steht. Beim erneuten Vorlesen des Psalms wird nach jedem Satz gestoppt. Dann präsentieren die SuS ihre Arbeitsergebnisse.

Als modernes Schöpfungsloblied wird das Lied **M3** »Alles jubelt, alles singt« gesungen.

M4 Wo stehe ich?

Die SuS betrachten die vorliegende Illustration und erzählen im Plenum (oder ihrer/m Partner/in) was sie sehen (vgl. Methode Bildmeditation ✋). Dabei fällt ihnen auf, dass die dargestellten Orte sich unterscheiden. An einigen Stellen ist die Natur noch ungestört und die Tiere können in ihrem Lebensumfeld leben. An anderen Stellen herrscht die Stadt vor – mit Motorenlärm und Müll. Die SuS kommen darüber ins Gespräch, wo sie sich wohl fühlen und positionieren sich entsprechend in dem Bild oder sie stellen mit Gefühlsfarben dar, wo sie sich wie fühlen. Im anschließenden Unterrichtsgespräch tauschen sich die SuS über ihren Platz im Bild aus und begründen diesen.

M5 Erntedank

Zur Hinführung bietet es sich an, dass sich die SuS zu dem Wort »Erntedankfest« äußern und ihre Assozia-

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

tionen und ihr Vorwissen benennen können. Um der Wortbedeutung weiter auf den Grund zu gehen, kann dieses in die drei Nomen Ernte, Dank und Fest aufgeteilt werden. So wird der Anlass direkt herausgestellt.

Der vorliegende Text eignet sich als Erzähltext (Klasse 1 und 2) und als Lesetext (Klasse 3 und 4). Er bietet eine Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Erntedankfest: *Warum wird es gefeiert? Wie wird es gefeiert?* und etwas kritischer *Wieso wird es heute noch gefeiert?*

Danach sollte ein Übertrag auf die eigene Lebenswirklichkeit und auf die Kirchengemeinde vor Ort vollzogen werden.

Die Thematisierung des Erntedankfests steht in unmittelbarer Verknüpfung zu den Lobliedern aus **M1–M4.**

M6 Einladung

Ein Fest muss gefeiert werden und darf nicht zur reinen Theorie verkommen. Daher wird mit den SuS die Ausgestaltung dieses Festes besprochen. Dazu gestalten sie Einladungskarten, die sie an Kinder aus der Lerngruppe verteilen können. Dabei formuliert jedes Kind, wieso es zum Erntedankfest einlädt. So reflektieren sie über ihre eigene Position zu diesem Fest.

Es wäre gut, wenn die Möglichkeit bestünde, den Erntedankgottesdienst in der Kirchengemeinde vor Ort mitzugestalten.

M7 Eine Handvoll Erde

Das Lied beschreibt die Betrachtung und die Gestaltungsmöglichkeiten von Erde. Die SuS werden zum meditativen Betrachten einer Handvoll Erde angeleitet und sollen so den Inhalt des Liedes nachspüren und erleben.

M8 Faltbuch Schöpfung

Der Lehrer liest die Schöpfungsgeschichte aus der Bibel vor. Durch die Gestaltung des Faltbuchs (siehe Band 1, S. 15) vertiefen die SuS das Gehörte und setzen sich persönlich mit den einzelnen Schöpfungstagen und den Schöpfgselementen auseinander.

ABECEDARIUM

Die SuS erstellen ein ABECEDARIUM zur Schöpfung und dem Schöpfungsbericht. Diese Methode eignet sich vor allem zum Reihenabschluss, aber auch als Themeneinstieg.

Es ist zu beachten: Nicht zu allen Buchstaben gibt es passende Begriffe. Diese Buchstaben müssen dann offen bleiben.

1 Lehrplan NRW, S. 15.

2 Vgl. ebd.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Loblied

Lobt den Herrn!
Lobt den Herrn, alle, die auf der Erde sind!
Mein Gott, du bist sehr mächtig und herrlich.
Du hast die Erde geschaffen. Du hast sie fest geschaffen, sodass sie nicht
5 untergehen wird.
Du lässt Wasser aus den Quellen sprudeln.
Das Wasser fließt durch das Land, als kleiner Bach und großer Fluss.
Die Tiere trinken daraus.
Darüber sitzen die Vögel in den Bäumen. Sie singen dir ein Loblied und fliegen
10 durch die Lüfte. Sie nisten in den Zweigen.
Du schenkst den Regen, damit Früchte, Gemüse und Getreide wachsen können.
So ernährst du die Menschen. So gibst du den Menschen Kraft.
Du lässt das Gras sprießen. Kühe, Schafe und Esel werden satt.
Du hast den Mond und die Sonne geschaffen. Sie teilen das Jahr und den Tag ein.
15 Du machst die Finsternis für die Nacht und die Sterne am Himmel.
Dann bewegen sich die Tiere des Waldes.
Du schenkst das Licht für den Tag. Dann gehen die Menschen zur Arbeit und die
Blumen zeigen ihre volle Pracht.
Lobt den Herrn, der alles so gut geordnet hat; das Land mit all seinen Tieren und
20 Pflanzen und das Meer. Es wimmelt von kleinen Fischen und großen Walen.
Du schenkst allen Geschöpfen, Tieren wie Menschen, ihre Nahrung.
Lobt den Herrn!
Lobt den Herrn für alles, was er geschaffen hat.
Halleluja!

Miriam Fischer

VORSCHAU

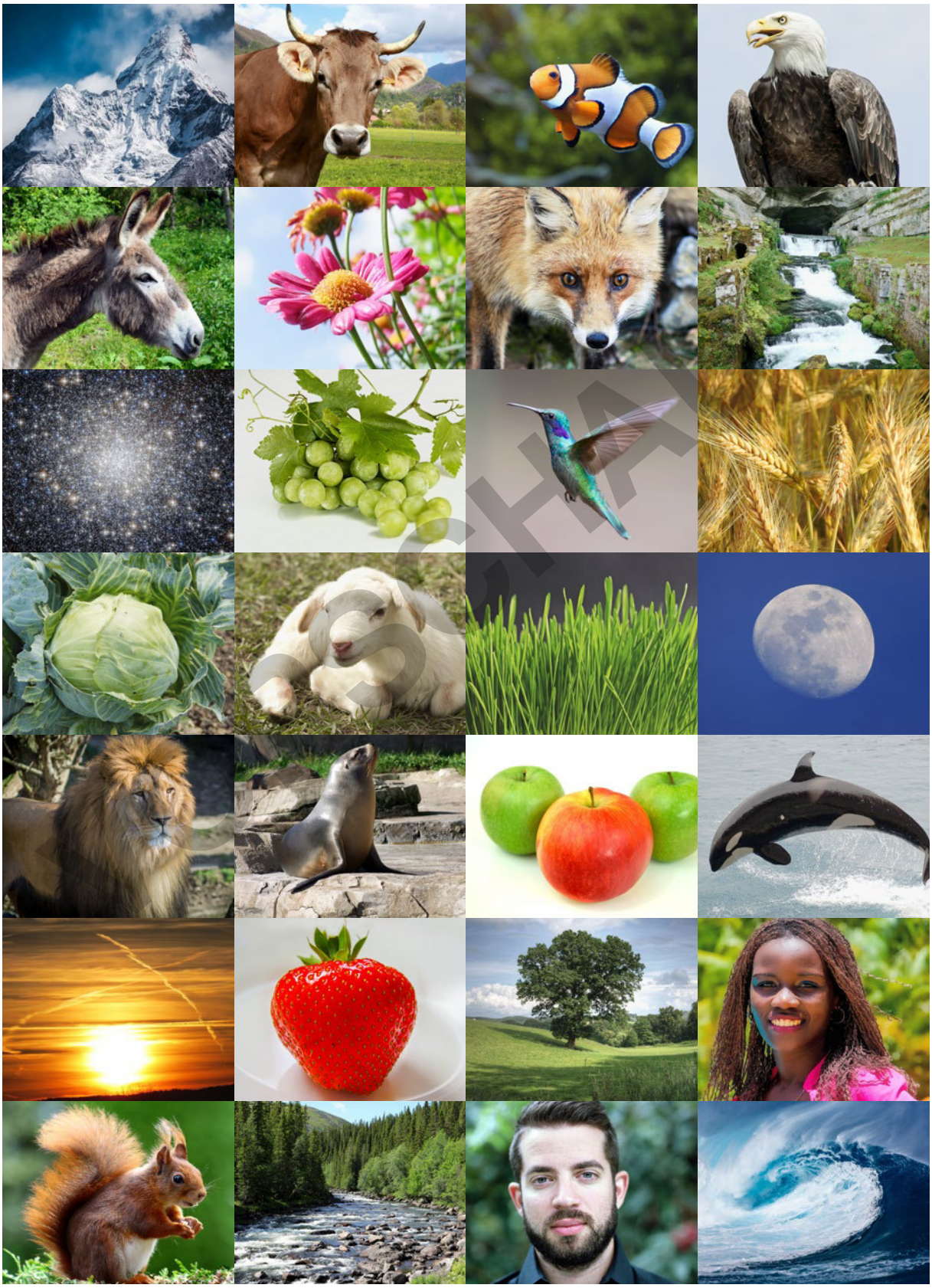
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Bilder Loblied



© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

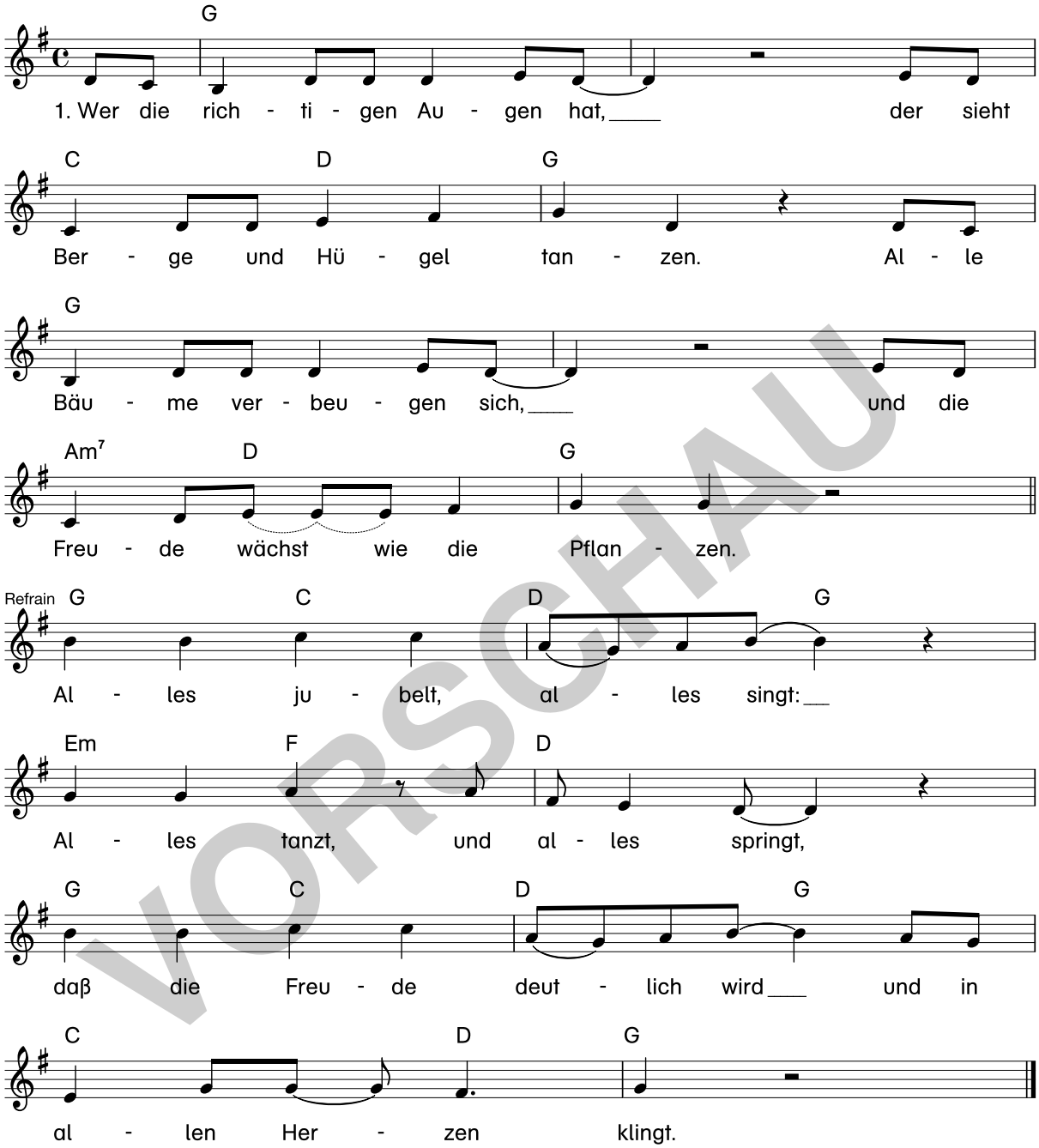
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Lied: Alles jubelt, alles singt!



Text: Johannes Jourdan, Melodie: Hella Heizmann, © 1983 SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

2. Wer die richtigen Ohren hat, hört das Lied, das die Blumen singen, weil die Sonne sie munter macht, denn Musik ist in allen Dingen.

3. Wenn der Regen vom Himmel fällt, singt die Erde das Lied der Freude. Aus der Saat, die reift und wächst, wird das Brot für hungrige Leute.

VORSCHAU

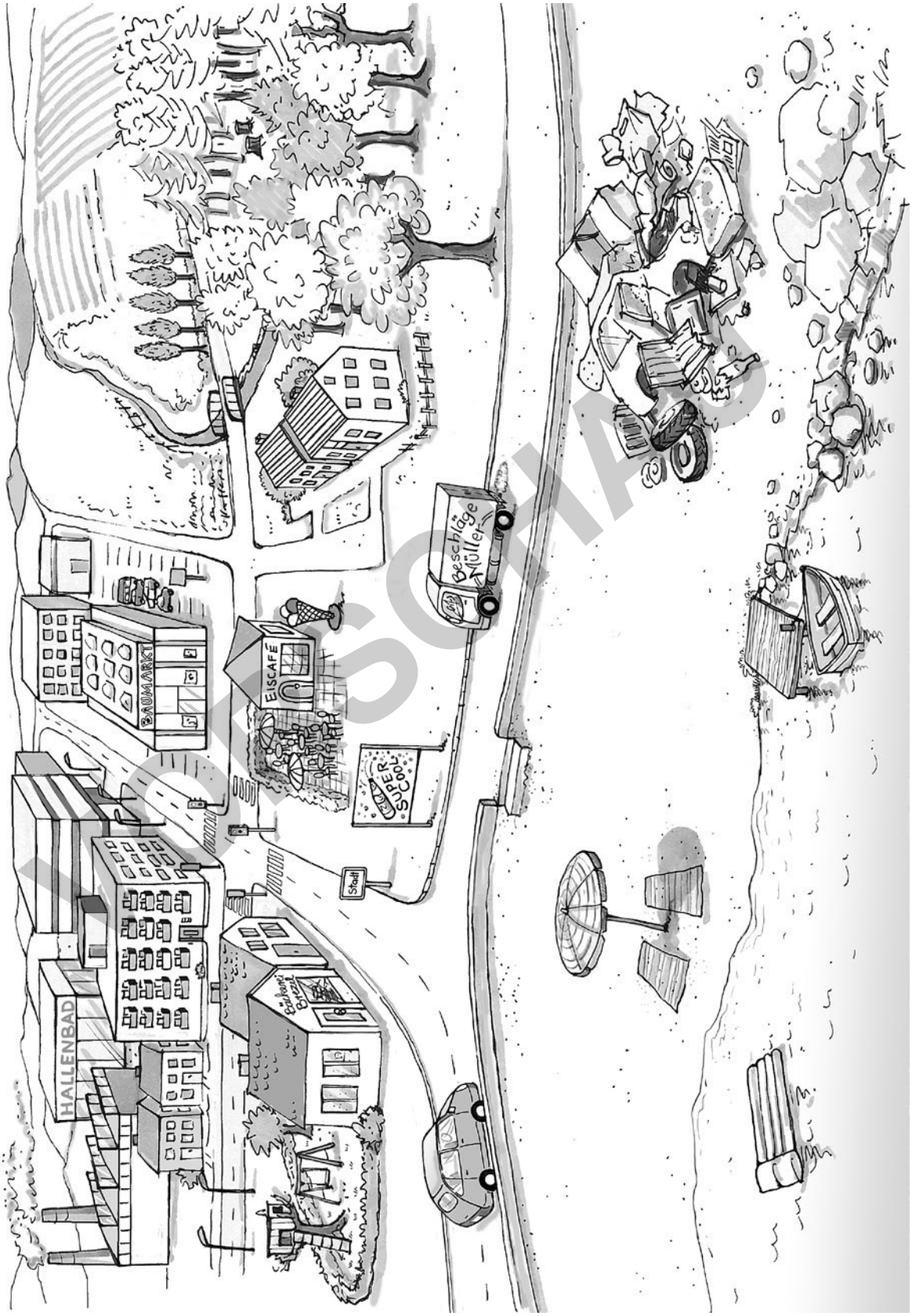
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Wo stehe ich?



MUSTERHAUS

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Erntedank

Klaus trägt eine große Tüte. Man sieht, dass sie schwer ist. »Was schleppst du denn da?«, fragt Volker. Klaus setzt die Tüte vorsichtig ab und antwortet: »Dreimal darfst du raten.«

»Hm, sieht aus wie ein großer Fußball«, meint Volker. »Aber der ist ja nicht so schwer.«

Klaus lacht. »Das ist es auch nicht. Es ist ein Kürbis.«

»Ein Kürbis?«, ruft Volker überrascht. »Warum trägst du den denn spazieren?«

»Den bring ich in die Kirche.«

»Du heiliger Bimbam! Wohin?«

»In die Kirche. Morgen ist doch Erntedankfest.«

Ja, Volker erinnert sich. So etwas stand auf dem Kalender. Und ihm fällt ein, dass an diesem Tag viele Leute in die Kirche gehen. Aber was in aller Welt soll der Kürbis in der Kirche?

Klaus versucht, es ihm zu erklären: »Am Erntedankfest danken wir doch Gott dafür, dass er uns eine gute Ernte geschenkt hat. Und als Dank dafür bringt jeder etwas davon mit in die Kirche. Ich bringe eben den Kürbis. Warum nicht?«

»Was soll denn die Kirche damit? Die brauchen doch keinen Kürbis.« »Nein, die Kirche nicht. Aber alle Früchte, die am Erntedanktag den Altar geschmückt haben, werden nachher an Leute verteilt, die selber nichts haben und sich auch nicht so viel kaufen können.« Das leuchtet Volker ein. Aber als Klaus weitererzählt, wie sie in der Kirche Gott loben, weil er alles hat wachsen lassen, und weil er Sonne und Regen geschickt hat, protestiert er: »Aber manchmal ist das Wetter ganz verkehrt. Dann ist es zu trocken. Und wenn wir dann im Garten nicht gießen, geht alles ein. Aber ich muss gießen oder Mama oder Papa, das macht Gott doch nicht. Oder hast du Gott schon mal mit der Gießkanne gesehen?«

Klaus muss lachen: »Gott kann man doch nicht sehen. Aber wenn er nicht will, dass etwas wächst, dann könnt ihr so viel gießen wie ihr wollt. Es kommt trotzdem nichts.«

»Wenn ich nicht will, dass etwas wächst, kommt auch nichts.« »Wieso?« »Na, wenn ich deinen Kürbis ausgerissen hätte, als er noch ganz klein war, was dann? Der wäre nicht weitergewachsen. Da hätte Gott sonst was machen können.«

»Rausreißen kannst du. Aber wachsenlassen nicht.«

»Na gut, das stimmt vielleicht«, sagt Volker. »Aber trotzdem verstehe ich nicht, was Gott damit zu tun haben soll. Schließlich wächst alles von allein, wenn es nur die richtige Erde hat und schön begossen wird.«

»Ich glaube aber, dass Gott dabei hilft. Und dafür bedanke ich mich morgen.«

»Naja, schließlich kann jeder glauben was er will«, meint Volker. »Ich gehe jedenfalls morgen nicht in die Kirche. Aber soll ich dir deinen Kürbis tragen helfen?«

Gisela Schütz, Erntedank, in: Dietrich Steinwede/Sabine Ruprecht (Hg.), Vorlesebuch Religion 3 für Kinder von 5–12, Lahr 1983, S. 315 ff.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Einladung

Name

Ich will mit dir feiern, weil …

Bring mit …

Ort

Zeit

Unterschrift

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

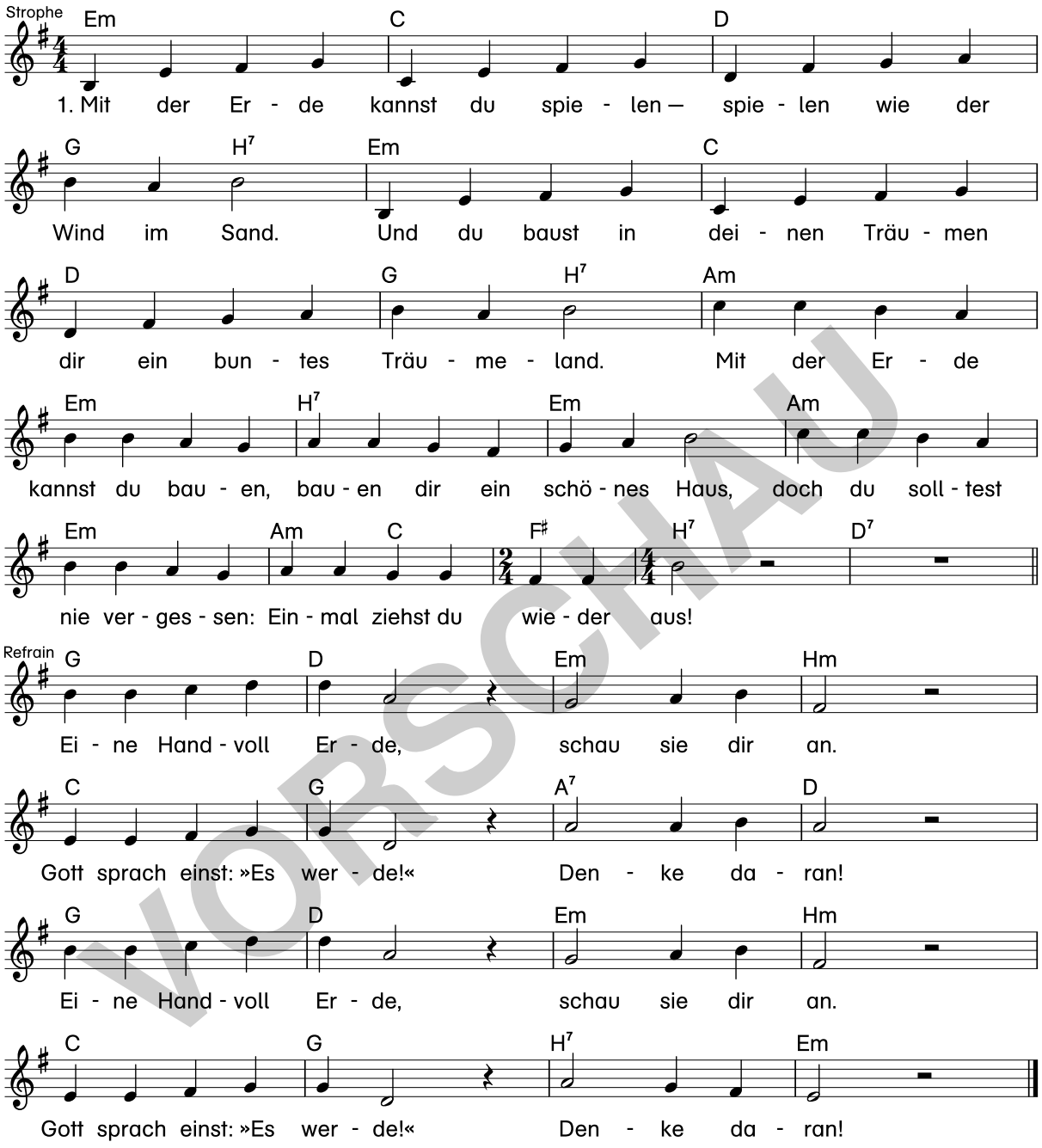
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 7 Lied: Eine Handvoll Erde



Text: Reinhard Bäcker, Musik: Detlef Jöker, © Menschenkinder Verlag, Münster

2. Auf der Erde kannst du stehen –.
stehen, weil der Grund dich hält.
und so bietet dir die Erde
einen Standpunkt in der Welt.

In die Erde kannst du pflanzen –
planzen einen Hoffnungsbaum
und er schenkt dir viele Jahre
einen bunten Blütentraum.

3. Auf der Erde darfst du leben –
leben ganz und jetzt und hier,
und du kannst das Leben lieben,
denn der Schöpfer schenkt es dir.

Unsre Erde zu bewahren –
zu bewahren, das, was lebt,
hat Gott dir und mir geboten,
weil er seine Erde liebt.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 8 Minibook »Schöpfung«

Schönste Neuschöpfung:

Seite 1:
Der biblische Schöpfungsbericht gestaltet von: _____

Seite 2:
1. Gott sprach: »Es werde Licht!«

Seite 3:
2. Gott sprach: »Ich teile Land und Meer!«

Seite 4:
3. Gott sprach: »Es wachsen Gras und fruchtbare Bäume.«

Seite 5:
4. Gott sprach: »Es werden Sonne, Mond und Sterne.«

Seite 6:
5. Gott sprach: »In den Meeren sollen Tiere leben und die Vögel fliegen durch die Luft.«

Seite 7:
6. Gott sprach: »Es werden Tiere auf dem Land leben.«
Gott sprach: »Ich erschaffe den Menschen.«

Seite 8:
7. Der Ruhetag ist der siebte Tag:
»… und siehe, es war sehr gut …«

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 + M2 Loblied + Bilder

○ Lege dein Bild zu der passenden Textstelle.

⊠ Suche dir einen Satz aus. Gestalte dazu ein Bild oder verklangliche den Satz oder stelle den Inhalt pantomimisch dar.

△ Schreibe auf: Was hat Gott geschaffen?

□ Schreibe ein Dankgebet. Wofür in der Schöpfung dankst du Gott?

M4 Wo stehe ich?

⊠ Betrachte das Bild genau. Erzähle, was du siehst.

△ Wo fühlst du dich wohl? Male dich an diese Stelle.

△ Wie fühlst du dich wo? Male dich mit Gefühlsfarben in alle Bildabschnitte.

□ Begründe, warum du dich an dieser Stelle so fühlst.
Wähle eine Stelle aus. Denke dich an diesen Ort und schreibe auf:
Was entdeckst du dort? Was hörst du? Was riechst du?

M5 Erntedank

○ Lies den Text.
Warum bringt Klaus den Kürbis in die Kirche?
Wofür will Klaus Gott danken?
Was geschieht mit den Früchten nach dem Erntedankgottesdienst?

△ Warum wird das Erntedankfest gefeiert?

□ Forsche, wie ein Erntedankfest in deiner Kirche gefeiert wird.
Berichte in der Klasse.

△ Was würdest du mit in die Kirche bringen? Male es auf und schneide es aus.
Gestaltet damit als Klasse einen Erntedanktisch.

M6 Einladung

⊠ Gestalte eine Einladungskarte zum Erntedankfest.
Schreibe auf, wieso DU das Erntedankfest feiern möchtest.
Teile deinen Gästen mit, was sie mitbringen sollen.

M7 Eine Handvoll Erde

⊠ Du hältst Erde in deiner Hand.
Betrachte sie. – Fühle sie. – Rieche sie.
Woran denkst du?

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Im Lied wird beschrieben, was du mit Erde machen kannst.

○ Schreibe es heraus.

△ Schreibe auf, was du mit Erde noch machen kannst. Sammelt eure Ideen in der Klasse.

⊡ Gebe den Text wieder, indem du ihn verklanglichst oder pantomimisch darstellst oder ihn bildlich gestaltest.

M8 Minibook »Schöpfung«

○ 1. Fertige ein Minibook an ✂.
2. Übertrage die Texte auf dem Arbeitsblatt auf die Seiten deines Minibooks.
3. Male zu jedem Schöpfungstag ein passendes Bild in dein Minibook ✂.

△ Schreibe für jeden Tag auf, welche Neuschöpfung du am schönsten gefunden hättest.

ABECEDARIUM

Schreibe die Buchstaben des Alpahbets auf einem leeren Blatt untereinander.

△ Schreibe zu möglichst vielen Buchstaben ein Wort zum Thema »Schöpfung«.

□ Schreibe aus diesen Wörtern ein Loblied über die Schöpfung.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Die Zehn Gebote – der Dekalog als Weg in die Freiheit

Didaktischer Kommentar

Regeln begegnen Grundschulkindern im familiären, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld. Meistens beziehen sich diese Regeln auf konkrete Situationen und engen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder ein. Vor diesen Erfahrungsbereichen ist es eine Herausforderung des Religionsunterrichtes, die Gebote Gottes unter dem Aspekt der Freiheit zu vermitteln. In der biblischen Tradition ist Israels Auszug aus Ägypten eng verknüpft mit den zehn Worten, die Mose am Sinai von Gott erhält. »Befreiung und Gesetzgebung gehören […] zusammen, so wie die beiden Seiten einer Medaille. […] Die Gabe der Gebote stellt eine grundlegende Folge der göttlichen Freiheitszusage dar.«[1] Entsprechend sollen die Materialien und Methoden dieses Kapitels die Kinder dazu herausfordern, die moralische Dimension dieser Gebote zu erkennen und ihre Handlungsmöglichkeiten auf der Grundlage der göttlichen Gebote zu entdecken. Ergänzend zu diesem Kapitel wird empfohlen, das Doppelgebot der Liebe (Mt 22,37–40) zu thematisieren (Band 1, S. 30 ff.).

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Gelingendes Miteinander?

Das Bild zeigt recht plakativ eine Welt, in der es keine Regeln gibt oder in der die uns vertrauten Regeln des Miteinanders nicht beachtet werden. Es regt an, über die Haltung der Menschen zueinander zu sprechen. Sie begegnen sich mit Hass und Schadenfreude, sind rücksichtslos und selbstsüchtig. Dass hier allein Regeln oder Gesetze nicht helfen, sollte bei der Präsentation und Reflexion der Arbeitsergebnisse der SuS thematisiert werden. So werden die SuS sensibilisiert dafür, dass das Handeln von Menschen nicht nur von außen durch Regeln bestimmt wird, sondern vielmehr von der jeweiligen inneren Einstellung und Haltung gegenüber anderen Lebewesen.

M2 + M3 Lehrerzählung: Der Weg in die Freiheit + Die zehn Worte

Um den Kontext der Zehn Gebote in der biblischen Tradition zu vermitteln, werden den SuS wichtige Stationen im Leben Moses als Lehrererzählung präsentiert. Da dieser Text insgesamt sehr dicht ist, bietet sich eine Erschließung mithilfe des Reziproken Lesens an (Band 1, S. 17 f.). Bei der Erstbegegnung mit den Zehn Geboten ist es zunächst wichtig, Verständnisfragen zu klären. Zudem sollten die SuS untereinander die Möglichkeit haben, sich über ihre Gedanken auszutauschen, z. B. in einem Schreibgespräch. Dazu werden die Gebote (**M3**) einzeln mittig jeweils auf ein DIN-A2-Plakat geklebt und im Raum auf unterschiedliche Tische verteilt. Die SuS gehen von Tisch zu Tisch und schreiben Ideen, Fragen und auch kritische Anmerkungen zu dem jeweiligen Gebot auf. Es ist dabei ausdrücklich erwünscht, auf die Beiträge der anderen zu reagieren. Auch die Lehrkraft darf sich auf diesem Wege einbringen. Reden ist während eines Schreibgespräches jedoch verboten.

M4 Gebote im Gleichgewicht

Die Waage im Kontext des Dekalogs ist ein Bild dafür, wie jedes einzelne Gebot ein Gleichgewicht schaffen kann zwischen dem, was es auf der einen Seite von den Menschen verlangt und den Möglichkeiten – also der Freiheit – die es jedem auf der anderen Seite eröffnet. Um diese Gedanken mit den SuS zu entwickeln, kann **M4** vergrößert werden, sodass die Waage und die einzelnen Karten mit den Geboten und Texten zunächst im Kinositz zugeordnet und nacheinander auf der Waage platziert werden können. SuS mit Schwierigkeiten ein eigenes Paar zu formulieren, könnten hier auf das Sabbatgebot hingewiesen werden, das offensichtliche Aspekte der Freiheit aufzeigt.

M5 Entscheidungen treffen

Die Dilemmageschichten fordern die SuS dazu heraus, eine Lösung zu entwickeln und im Sinne von Regeln, aber auch moralischen Urteilen zu argumentieren und dabei die Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit den Geboten Gottes an alltagsnahen Situationen zu erproben.

1 Christian Schramm: Mose und der beschwerliche Weg in die Freiheit, in: Grundschule Religion 26/2009.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Gelingendes Miteinander?

Aus: Gertrud Fussenegger/Annegert Fuchshuber, Die Arche Noah, © Annette Betz in der Ueberreuter Verlag GmbH, Berlin 2002

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Lehrererzählung: Der Weg in die Freiheit

Auserwählt

»Warum gerade ich?«, fragt Mose. Gott begegnet ihm in einem brennenden Dornbusch. Aus den Feuerflammen redet Gott mit ihm. »Ich will das Volk Israel befreien. Und du sollst das Volk aus Ägypten herausführen. Dich habe ich auserwählt.« […]

Es ist schwer, auserwählt zu sein. Mose seufzt. Wie soll ich das Volk führen? Ich weiß ja: Die Israeliten werden in Ägypten geplagt. Hart müssen sie arbeiten. Ziegel brennen, bauen, schuften den ganzen Tag. Gepeitscht von den ägyptischen Aufsehern. Noch schneller, noch schneller arbeiten sollen sie – immer nur für die anderen. Vor allem für den Pharao, den mächtigen König von Ägypten. […]

Gott macht Wege frei

Mose gehorcht Gott. Mit (seinem Bruder) Aaron geht er zum Pharao und bittet: »Lass uns fortziehen […]« Der Pharao aber sagt: »Nein, nein«, er sagt immer wieder »nein«.

Doch Mose sieht, dass Gott hilft. Gott schickt Plagen über das ägyptische Land. […] Aber immer noch sagt der Pharao zu Mose und zu Aaron: »Nein, nein, nein. Das Volk Israel soll in Ägypten bleiben. Ihr sollt mir dienen und für mich arbeiten. […]« Doch Gott bestraft die Ägypter noch härter: In jeder Familie stirbt der älteste Sohn […]. Erst jetzt gibt der Pharao nach: »Dann geht eben, dann geht, und zwar schnell. Ich will euch los sein.«

[…] Die Israeliten feiern ein Abschiedsfest, ihr Befreiungsfest, das sie bis zum heutigen Tag auf der ganzen Welt feiern. […] Die ganze Nacht dauert ihr Fest. Doch bevor die Sonne aufgeht, ziehen sie fort aus Ägypten: ein langer Zug von Männern, Frauen, Kindern und Tieren. […] Auch Miriam, die Schwester von Mose und Aaron zieht mit. Sie tanzt und schlägt auf ihrer kleinen Trommel, wenn die Kinder müde und traurig sind.

Die Reise durch die Wüste ist heiß. Nur langsam kommt der Zug voran. Der Weg ist steinig und staubig. […] »Wo gehen wir eigentlich hin?« »Mose, Mose«, rufen die Männer immer wieder. »Wohin führt dieser Weg? Jetzt sind wir frei – aber wo werden wir wohnen? In welches Land führst du uns?«

Gottes Worte der Freiheit

Weiter immer weiter geht die Reise. Viele Monate. […] Oft streiten die Menschen. Oft jammern sie. […] Doch eines Tages sehen sie von weitem einen hohen Berg. […]. »Wir werden bei diesem Berg lange ausruhen und erst später weiter wandern. Stellt eure Zelte auf«, sagen Mose und Aaron. […] Die Kinder fragen: »Wohnt Gott hier auf dem Berg? Sind wir jetzt ganz nahe bei Gott? Können wir Gott endlich sehen?« Mose schüttelt den Kopf. »[…] Ich werde auf den Berg steigen. […] Gott wird dort mit mir reden. […] Wartet bis ich wiederkomme

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

und euch sage, was Gott mit mir gesprochen hat.«

Männer, Frauen und Kinder ruhen sich aus. […] Auch die Tiere sind erschöpft. Alle erholen sich am Fuße des Berges Sinai von der langen Reise. […]

Ganz alleine hat Mose sich auf den Weg gemacht. […] er steigt auf den Berg, weiter und weiter. Bald kann ihn niemand mehr sehen. […] Jetzt waschen die Menschen vor ihren Zelten ihre Kleider. Sie bauen einen Altar. Sie schmücken ihre Zelte. Sie alle wollen warten, bis Mose zurückkommt. Was wird Gott zu Mose sagen? […]

»Mose kommt! Mose kommt!« Alle Frauen, Männer und Kinder […] sagen es weiter, dass sie Mose gesehen haben. […] Jetzt können ihn alle hören. Mose sagt mit kräftiger Stimme: »Das sind die Worte, die mir Gott für euch mitgegeben hat – der Gott, der euch bis hierher begleitet hat, der euch befreit hat. Gott schließt jetzt einen Bund mit euch. Er will, dass ihr frei bleibt. Ihr sollt wissen, dass Gott euch behütet: Hört nun die Worte, die Gott mir für euch gegeben hat […]

Regine Schindler/Hannes Binder, Die Zehn Gebote. Wege zum Leben, Ostfildern 2006, S. 6–20 in Auszügen

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Die zehn Worte

1	Ich bin der Herr, dein Gott. Habe keine anderen Götter neben mir!
2	Missbrauche meinen Namen nicht!
3	Gedenke, dass du den Sabbat heiligst!
4	Ehre Vater und Mutter!
5	Töte nicht!
6	Breche nicht die Ehe!
7	Stehle nicht!
8	Lüge nicht!
9	Begehre nicht deines Nächsten Frau!
10	Begehre nicht deines Nächsten Hab und Gut!

VORSCHAU

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

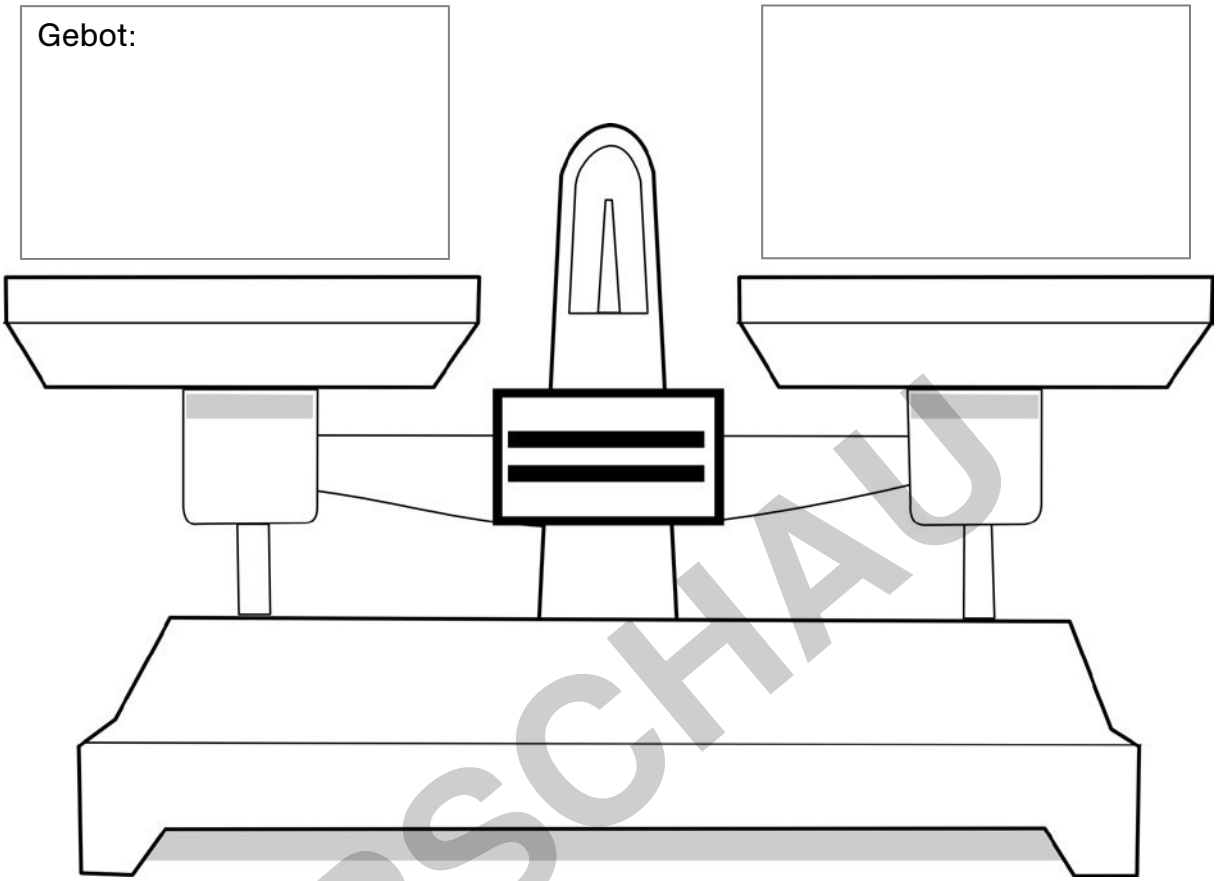
netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Gebote im Gleichgewicht



Lüge nicht!	Ich erkenne wie wertvoll und einzigartig jedes Leben ist und verstehe auch, dass ich wertvoll und einzigartig bin.
Töte nicht!	Ich darf Kind sein, spielen und Fehler machen. Meine Eltern sorgen für mich und tragen die Verantwortung.
Habe keine anderen Götter neben mir!	Ich muss mich nicht verstellen und darf so sein wie ich bin.
Ehre Vater und Mutter!	Ich weiß, dass nicht teure Kleidung, Spielzeug, Handys oder Computertablets das wichtigste im Leben sind. Darum muss ich mich auch nicht ärgern oder traurig sein, wenn ich diese Dinge nicht besitze.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Entscheidungen treffen

1	Niklas ist überglücklich. Seine Mutter hat Geburtstag und er hat ihr das neue Buch von dem Schriftsteller gekauft, den sie so mag. Sie freut sich und umarmt ihn. »Das ist ja toll! Danke! Dafür hast du bestimmt lange gespart!« Von seinem Taschengeld hätte Niklas sich das eigentlich gar nicht leisten können. Aber gestern hat er in der Schule einen 20 Euro-Schein auf dem Flur gefunden. So ein Glück! Doch Niklas' Glück bekommt einen Dämpfer, als er in die Schule kommt. Dort erfährt er, dass Marie gestern das Geld verloren hat, das sie ihrer Lehrerin für den Klassenausflug hätte geben sollen. »Sie hat überall gesucht, es aber nicht gefunden«, berichten die Klassenkameraden. »Vielleicht kann Marie jetzt nicht mit auf den Ausflug. Ihre Mutter sagt, sie hat nicht genug Geld, um ihr noch mal 20 Euro zu geben.«
2	Lenja geht mit ihren Klassenkameraden zur Schule. Sie müssen dabei mehrere Ampelkreuzungen überqueren. Die Fußgängerampel an der großen Hauptstraße zeigt rot. Es ist wenig Verkehr. »Kommt, lasst uns gehen«, sagt Matilda. Die anderen nicken. »Ich darf nicht«, sagt Philip, »Ich habe meinen Eltern versprochen, mich an die Verkehrsregeln zu halten!« »Die sind jetzt aber nicht da, oder?«, erwidert Matilda und grinst. Philip und Lenja zögern. »Stellt euch nicht so an!« Die anderen lachen und überqueren mit Matilda die Straße. »Was ist mit euch, Lenja und Philip?«, ruft Matilda im Gehen.
3	Simon und Julian sind Brüder. Früher haben sie viel miteinander gespielt und waren fast unzertrennlich. Das hat sich geändert, als Julian auf die Realschule kam. Seitdem verbringt er seine Freizeit eigentlich nur noch mit seinen älteren Mitschülern. Heute haben Mama und Papa Hochzeitstag und gehen abends aus. »Du hast jetzt hier die Verantwortung«, sagen sie beim Gehen zu Julian. »Alles klar«, erwidert Julian lässig. Doch kaum sind die Eltern aus dem Haus, zieht Julian sich an und will gehen. »Was machst du?«, fragt Simon, der sich auf den Abend mit seinem Bruder gefreut hatte. »Ich geh' auf 'ne Party«, antwortet Julian. »Du verpetzt mich doch nicht, oder?«

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Gelingendes Miteinander?

1. Betrachte das Bild genau.
2. Überlege: Möchtest du an diesem Ort leben? Begründe deine Entscheidung.
3. Suche dir einen Partner oder eine Partnerin und tauscht eure Gedanken aus.
4. Was denken die Menschen auf dem Bild übereinander? Füllt Denkblasen aus und platziert sie auf dem Bild.
5. Überlegt gemeinsam, was ihr den Menschen auf dem Bild sagen würdet.

1. Suche dir einen Partner oder eine Partnerin.
2. Betrachtet das Bild gemeinsam. Was fällt euch auf? Wie gehen die Menschen an diesem Ort miteinander um?
3. Schreibt einen Brief an die Bewohner des Ortes. Gebt ihnen Hinweise, wie sie besser miteinander leben können.

1. Betrachte das Bild genau.
2. Sammle Regeln, die den Menschen auf dem Bild helfen könnten, besser miteinander zu leben.
3. Suche dir drei Partner oder Partnerinnen.
4. Stellt euch gegenseitig eure Regeln vor und einigt euch auf die drei wichtigsten Regeln.

M4 Gebote im Gleichgewicht

1. Lies die Sätze in den Kästen. Sicher erkennst du links die Gebote wieder.
2. Welche Kästen gehören zusammen? Male die Paare in der gleichen Farbe an.
3. Such dir ein Gebot aus und schreibe einen eigenen Text dazu.

M5 Entscheidungen treffen

1. Suche dir zwei oder drei Partner oder Partnerinnen.
2. Wählt eine der Geschichten aus.
3. Überlegt was das Mädchen oder der Junge in eurer Geschichte nun tun könnte und notiert mögliche Lösungen für die Situation.
4. Einigt euch auf eine Lösungsmöglichkeit und stellt sie den anderen vor. Dazu könnt ihr ein Bild malen oder auch ein Rollenspiel oder Soziogramm entwickeln.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Dietrich Bonhoeffer – Recht und Unrecht

Didaktischer Kommentar

Was ist Recht? Was ist Unrecht? Ist es Recht jemanden umzubringen? Diese Fragen regen zum Nachdenken an und können nicht einfach mit Richtig oder Falsch beantwortet werden. In dieser Unterrichtsreihe soll es darum gehen, dass die SuS herausgefordert werden, sich über solche Fragestellungen Gedanken zu machen.

Anhand des Lebens von Dietrich Bonhoeffer können die Kinder die Konsequenzen des Handelns eines jeden Einzelnen erkennen und sich die Verantwortung deutlich machen, die jeder Mensch für diese Welt trägt.

Die SuS kennen das Wort »Recht« meist aus der Umgangssprache, z. B. durch den Ausdruck »jemand hat Recht«. Es bedeutet, dass jemandem etwas zusteht. Gleichzeitig besteht eine enge Verbindung zu dem Wort Gerechtigkeit, was wiederum etwas mit Gleichheit zu tun hat. Das Wort »Recht« hängt jedoch auch eng mit dem Wort »Pflicht« zusammen. Wenn jemand die Pflicht zu etwas hat, dann enthält dies Forderungen.

Kurzer Lebenslauf Bonhoeffers

Geboren: 4. Februar 1906 mit Zwillingsschwester Sabine

1923	Theologiestudium
1927	Promotion
1931	Jugend- und Studentenpfarrer
1933	Pfarrer in London
1935	Predigerseminar in Finkenwalde
1937	Lehrverbot
1939	Aufenthalt in New York
1940	Redeverbot
1941	Reise in die Schweiz, Veröffentlichungsverbot
1942	Reisen nach Norwegen, Schweden
1943	Verlobung mit M. v. Wedemeyer, Verhaftung in Berlin
1944	Verlegung in Gestapo-Keller
1945	KZ Buchenwald, Flossenbürg

Tod: 9. April 1945 durch Hinrichtung

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1 Wie würdest du dich entscheiden?

Begonnen werden kann mit einer Bildbetrachtung des Zimmers des Elternhauses Bonhoeffers und der Gefängniszelle. Die SuS sollten dabei die deutlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Welten herausstellen. Jedes Kind soll dann seinen Platz im Bild finden. Je nach Gefühlslage der SuS kann die Antwort unterschiedlich ausfallen. Der Großteil der Kinder wird jedoch vermutlich das Elternhaus auswählen. Hilfreich ist dabei auch, die beiden Orte mit Adjektiven zu belegen.

M2 Wer ist das?

Auf dieser Collage sehen die SuS Bonhoeffer auf verschiedene Arten, ohne zu wissen, um wen es sich handelt. Sie sollen nur durch die Fotos einen Eindruck von dem Menschen Dietrich Bonhoeffer bekommen. Wer war er? Mit wem hat er sich umgeben? Was waren seine Hobbys? Was war ihm wichtig? Dies kann den SuS mithilfe von unterschiedlichen Zugängen gelingen.

M3 Wer bin ich?

Als nächstes sollen die Kinder durch das Gedicht, das Bonhoeffer schon im Gefängnis schrieb, einen Eindruck von seiner Gedankenwelt bekommen. Die SuS sollen bemerken, dass er sich zwar nach außen oft anders gezeigt hat, aber innerlich ein verletzlicher und ängstlicher Mann war, der trotzdem auf Gott vertraut hat.

M4 Geschichte von Dietrich Bonhoeffer

Die SuS lernen die Geschichte Dietrich Bonhoeffers kennen und bringen die vorherigen Materialien mit ihm in Verbindung. Sie vergleichen die Fotos mit der Geschichte und überlegen, wann Bonhoeffer das Gedicht geschrieben haben könnte und was es bedeutet.

M5 Ein Dilemma

Die SuS sollen in diesem Material das Dilemma verstehen, vor dem Bonhoeffer stand. Sollte er jemanden töten, der Unheil über die Menschen brachte, obwohl in der Bibel steht: Du sollst nicht töten? Dazu sollen sich die SuS andere Dilemmageschichten anhören, die

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

sie am Ende mit Bonhoeffers Situation vergleichen und auf ihr eigenes Leben übertragen können (Rollenspiel, Definitionsgedicht oder Schneeballgedicht ✋).

Dilemmageschichten beschreiben Ereignisse, die die Kinder selbst erleben könnten und in die sie sich leicht hineinversetzen können. Dadurch fühlen sie sich persönlicher betroffen. Es geht dabei vor allem um die Auseinandersetzung mit einem Problem, da es zu keiner Situation eine Patentlösung gibt. Es gibt kein Richtig oder Falsch, sondern nur situationsgerechte Lösungsvarianten. Die Methode geht auf Lawrence Kohlberg zurück, der bei Kindern und Jugendlichen ethisch-moralische Vorstellungen unterstützen wollte.

M6 Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen

Der bekannteste Text von Bonhoeffer, der später in verschiedenen Varianten vertont wurde, soll noch eine andere Art der Auseinandersetzung mit Recht und Unrecht bieten. Auch hierbei kann man das Thema finden, wenn auch etwas versteckter. Aber die Kinder können dabei eine Möglichkeit wahrnehmen, mit Unrecht umgehen zu lernen – durch die ständige Anwesenheit Gottes, der bei uns ist »am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag«. Durch die Gewissheit, dass Gott immer da ist, können wir das Unrecht gelassener hinnehmen und nicht mit neuem Unrecht antworten.

Literatur

Eberhard Bethge, Renate Bethge, Christian Gremmels, Dietrich Bonhoeffer. Sein Leben in Bildern und Texten, München 1986

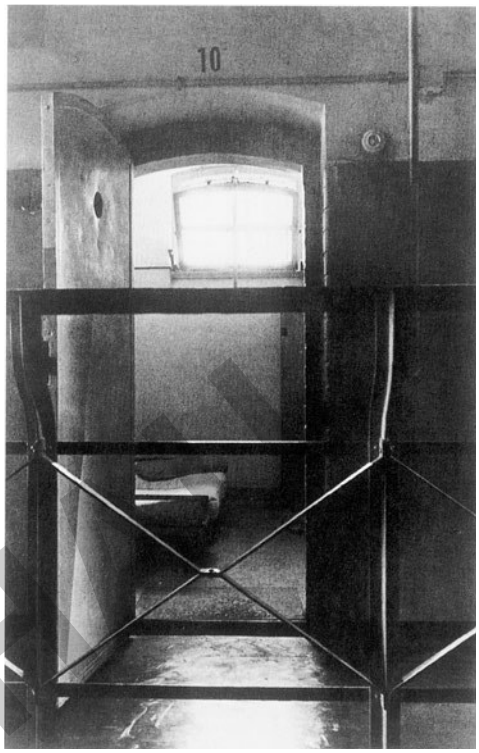
VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Wie würdest du dich entscheiden?

Ort 1

© Gütersloher Verlagshaus
in der Verlagsgruppe Random House



Ort 2

Ich sehe mich in Bild …, weil …

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Wer ist das?

© Gütersloher Verlagshaus in der Verlagsgruppe Random House

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.
Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein andrer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

(Dietrich Bonhoeffer. Widerstand und Ergebung, DBW 8, S. 513 f.)

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Geschichte von Dietrich Bonhoeffer

Ihr habt nun schon einige Bilder und Gedanken von dem Mann gesehen und gelesen, um den es nun gehen soll: Dietrich Bonhoeffer.

Dietrich Bonhoeffer lebt vor ungefähr 100 Jahren in Deutschland. Geboren wird er mit seiner Zwillingsschwester Sabine am 4. Februar 1906. Mit seinen vielen Geschwistern und seinen Eltern lebt er ein angenehmes Leben, denn die Familie ist reich. Sein Vater ist Arzt und seine Mutter Lehrerin. Besonders wichtig für seine Eltern sind drei Regeln: Ehrlichkeit, Verantwortung übernehmen und Liebe.

Einer seiner Brüder stirbt im Ersten Weltkrieg. Deshalb erhält Dietrich zu seiner Konfirmation die Bibel seines toten Bruders. Sie ist ihm so wichtig, dass er sie danach nicht mehr aus der Hand geben will und immer dabei hat.

»Wo Gottes Wort bei mir ist, finde ich in der Fremde meinen Weg, im Unrecht mein Recht, in der Ungewissheit meinen Halt, in der Arbeit meine Kraft, im Leiden die Geduld.« (Bonhoeffer)

Dietrich Bonhoeffer ist ein sehr fleißiger Schüler und macht sein Abitur. Im Anschluss daran studiert er an einer Universität das Fach Theologie, das sich mit der Lehre von Gott beschäftigt. Er lernt dabei eine Menge und denkt neu über seinen Glauben nach. Ihm ist es wichtig, dass jeder Christ willkommen ist, egal woher er kommt und wie er aussieht. Als er mit seinem Studium fertig ist, wird Bonhoeffer Pfarrer und unternimmt besonders viel mit den Kindern seiner Gemeinde. Sie sind ihm wichtig und so ist er Tag und Nacht für sie da.

Ein besonders wichtiges Gebot für ihn ist das Doppelgebot der Liebe von Jesus Christus, an dem er sich stark orientiert: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« (Lk 10,27)

Als Bonhoeffer gerade 26 Jahre alt ist, kommen Adolf Hitler und seine Partei in Deutschland an die Macht. Dietrich hält den neuen Mann in der Regierung für sehr gefährlich, da Hitler neue Gesetze macht, die ihm noch mehr Macht geben. Immer wenn Dietrich Bonhoeffer einen Gottesdienst hält, warnt er die Menschen davor, nur dieser einen Person zu glauben und sich nicht selbst eine Meinung zu bilden. Ihm ist es wichtig, dass man verantwortlich handelt. Deshalb verteilt er Flugblätter, die die Menschen warnen sollen, und hilft Menschen, aus Deutschland zu fliehen.

Als er zur Armee soll, weigert er sich, weil er keine Menschen töten will.

Am 1. September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. Deutschland greift mehrere Länder an und gewinnt. Der Krieg tobt

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

aber nicht nur in anderen Ländern, auch in Deutschland passiert etwas. Hitler lässt Menschen verfolgen und töten, von denen er sich bedroht fühlt, wie z. B. die Juden. Bonhoeffer gefällt das nicht und er hilft den Juden, indem er ihnen zu Essen gibt und ihnen hilft, aus Deutschland zu fliehen. Mit einigen anderen Menschen organisiert er sogar einen Widerstand. Hitler will außerdem, dass seine Worte wichtiger sind als die Bibel. Das will Bonhoeffer nicht hinnehmen und er fragt in anderen Ländern nach Hilfe, die er jedoch nicht bekommt. Er steht vor einer schwierigen Entscheidung. Soll er bei einem Anschlag mitmachen, der Hitler töten soll, obwohl doch in der Bibel steht: Du sollst nicht töten? Nach vier Jahren bemerkt die Regierung in Deutschland, dass Bonhoeffer versucht, ihr zu schaden. Sie lässt ihn 1943 festnehmen und ins Gefängnis bringen.
Im Gefängnis schreibt Dietrich Bonhoeffer Gebete, obwohl seine Lage so ausweglos erscheint. Nicht alle seine Gebete sind hoffnungsvoll, einige sind auch voller Angst und Traurigkeit. In Material 3 kannst du ein solches Gebet/Gedicht lesen. Dietrich Bonhoeffer schreibt es, als er im Gefängnis ist. Trotz seiner Angst vertraut er auf Gott und zeigt sich deshalb seiner Umgebung gegenüber stark. Er schöpft Kraft aus seinen Gebeten und seinem Glauben an Gott.
Sein Gefängnisaufenthalt ist hart. Niemand von den Gefängniswärtern darf mit ihm sprechen und er bekommt nur trockenes Brot zu essen. Er muss ganz allein in einer Zelle sein, die nur 2 mal 3 Meter umfasst. Alles, was sich in seiner Zelle befindet, sind Pritsche, Wandbrett, Schemel und Kübel, eine Bohlentür mit Beobachtungsloch von außen nach innen und ein Lukenfenster über Kopfhöhe. Eineinhalb Jahre verbringt Bonhoeffer dort. Kurz vor Ende des Krieges wird Dietrich Bonhoeffer wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und stirbt am 9. April 1945 am Galgen.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Ein Dilemma

RECHT / UNRECHT

Olli und Stefan sind gute Freunde. Stefan bekommt oft Ärger, weil er andere gerne tritt oder ihnen anders weh tut. Er ist auch oft mit anderen in Kämpfe verwickelt. Aber mit Olli hat er nie Probleme gehabt. Olli mag ihn. Stefan hat ihm schon oft gegen Stärkere beigestanden. Eines Tages sieht Olli, wie Stefan einen jüngeren Schüler aus einer anderen Schule verprügelt und erst aufhört, als der ihm seinen Geldbeutel gibt. Stefan rennt davon, bevor Olli etwas tun kann.

Am nächsten Tag kommt die Polizei mit dem beraubten Jungen in die Schule. Sie fragt, wer gesehen habe, wie der Junge verprügelt und beraubt wurde. Der Junge entdeckt Olli. Er deutet auf ihn und sagt: »Diesen Jungen habe ich gesehen. Er muss den Überfall auch gesehen haben.« Der Polizist fordert Olli auf, den Namen des Täters zu nennen, sonst würde er sich als Mitwisser strafbar machen.

Wie würdest du dich entscheiden?

RECHT / UNRECHT

Anna sagt zu ihrer Mama: »Eine Mücke darf man doch nicht töten, wenn sie einem nichts getan hat, oder?«
Mama antwortet ihr: »Ach was, einfach drauf hauen. Dann ist sie weg. Sie ist ja kein Hund, oder so.«

Wie würdest du dich entscheiden?

RECHT / UNRECHT

Luca ist im Krankenhaus. Er wurde gestern auf dem Spaziergang mit seiner Mutter von einem Hund gebissen. Seine Mutter ist unglaublich wütend. Sie schimpft: »Unglaublich, dass dieser Hund ohne Leine herumlief. Der ist ja gemeingefährlich.« Da klopft es und der Besitzer des Hundes kommt herein. Es ist ein Nachbar der Familie. »Ich komme, um mich bei Ihnen und Ihrem Sohn zu entschuldigen«, sagt er. Luca hat früher oft mit dem Hund gespielt. »Ich weiß nicht, was mit meinem Hund los war. Er muss sich vor irgendetwas erschrocken haben!« »Das ist mir völlig egal. Mein Sohn ist verletzt«, ruft Lucas Mutter. »Ich möchte, dass der Hund eingeschläfert wird, bevor er noch einmal ein Kind beißt.« Der Nachbar erschrickt. »Ich kann meinen Hund doch nicht einschläfern. Er ist ein Teil meiner Familie.« Der Mutter ist es egal: »Er hat meinen Sohn verletzt. Er muss weg. Was sagst du dazu, Luca?«

Wie würdest du dich entscheiden?

Meine Geschichte zu Recht/Unrecht …

VORSCHAU

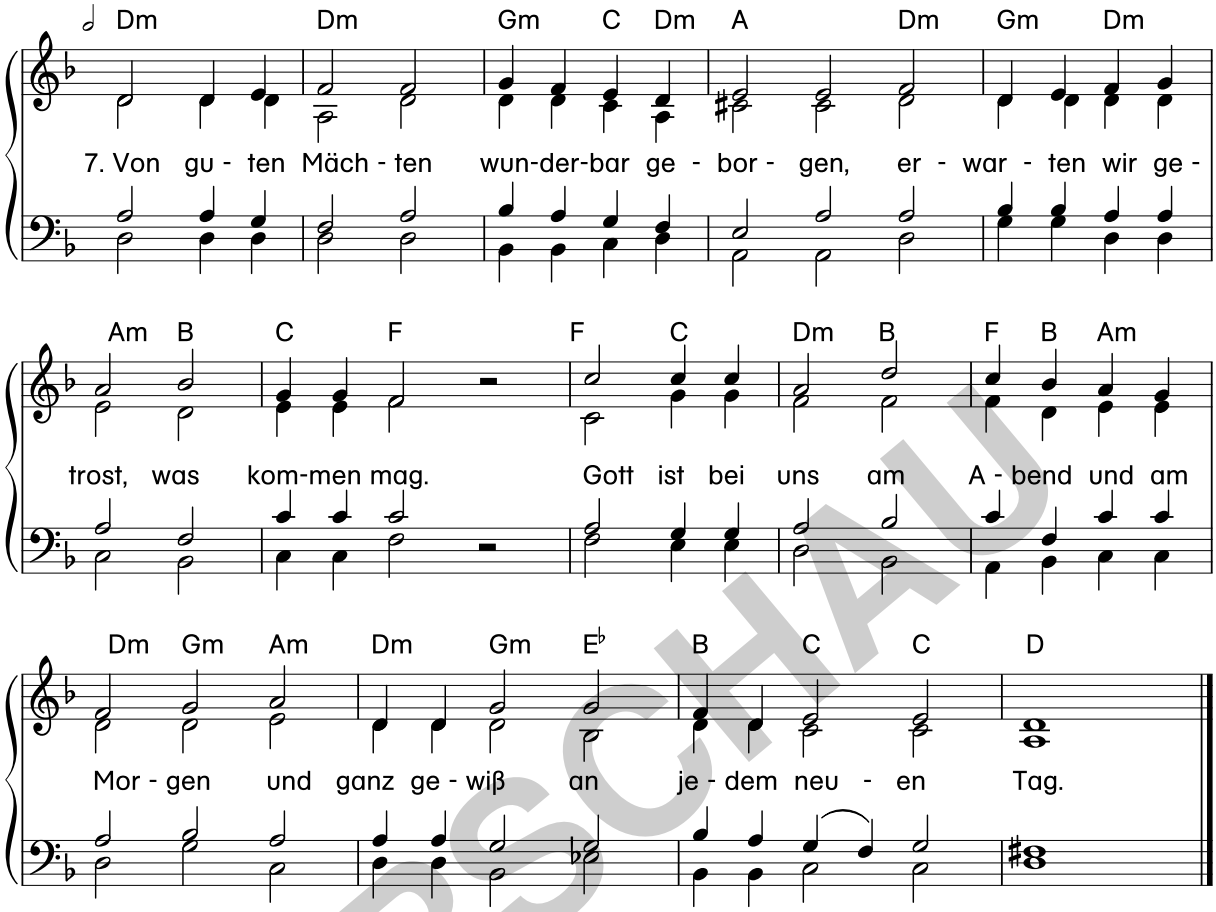
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen



Text: Dietrich Bonhoeffer, Melodie und Satz: Otto Abel, (Melodie) © Verlag Merseburger, Kassel

VORSCHAU

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
   Behütet und getröstet wunderbar,
   So will ich diese Tage mit euch leben
   Und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
   Noch drückt uns böser Tage schwere Last.
   Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
   Das Heil, für das du uns geschaffen hast

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
   Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
   So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
   Aus deiner guten und geliebten Hand

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
   An dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
   Dann wolln wir des Vergangenen gedenken
   Und dann gehört dir unser Leben ganz.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
   Die du in unsre Dunkelheit gebracht.
   Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
   Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
   So lass uns hören jenen vollen Klang
   Der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
   All deiner Kinder hohen Lobgesang.

Meine Strophe des Liedes …

© 2017 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Wie würdest du dich entscheiden?

1. Schau dir die Bilder genau an. Beschreibe sie. Beginne deine Sätze mit: Ich sehe …, Ich denke …, Ich fühle …, Ich frage mich …
2. Male in jedes Bild eine Person. Wie fühlt sie sich gerade?
3. Welchen Ort würdest du dir aussuchen, um deine Zeit zu verbringen? Ort 1 oder Ort 2?

M2 Wer ist das?

1. Schneide die Bilder aus und klebe sie auf ein Blatt. Klebe Sprechblasen neben die Fotos und überlege, was die Menschen auf den Bildern sagen oder denken.
2. Versuche den Mann auf den Bildern mit Adjektiven zu beschreiben.
3. Finde zu jedem Bild eine Überschrift.
4. Bringe die Bilder in eine Reihenfolge.
5. Erzähle zu den Bildern eine Geschichte.
6. Stelle die Bilder nach.
7. Überlege, welche Beziehung die Personen zueinander haben.
8. Gestalte ein Fotoalbum und beschrifte die Fotos.
9. Schreibe einen Brief an den Mann. Welche Fragen hast du an ihn?

M3 Wer bin ich?

1. Wer hat dieses Gedicht geschrieben? Was ist das für ein Mensch? Male ihn. Welche Farben passen zu diesem Mann?
2. Wie fühlt sich der Mensch, der dieses Gedicht geschrieben hat. Beschreibe mit Adjektiven.
3. Wo befindet sich der Mensch, der das Gedicht geschrieben hat? Male es auf.
4. Schreibe ein eigenes Gedicht. Starte immer mit: Wer bin ich? Sie sagen mir oft …

M4 Geschichte von Dietrich Bonhoeffer

1. Lies die Geschichte von Dietrich Bonhoeffer.
2. Wo musste er sich in seinem Leben für etwas entscheiden? Wie hättest du dich entschieden?
3. Wo erkennst du Wendepunkte im Leben von Dietrich Bonhoeffer?
4. Schreibe einen Steckbrief über Dietrich Bonhoeffer.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M5 Ein Dilemma

○ 1. Hast du dich schon einmal gerecht oder ungerecht behandelt gefühlt? Erzähle davon.

2. Was ist gerecht, was ist ungerecht? Finde Beispiele und ergänze die Sätze: Gerecht ist, wenn …/Ungerecht ist, wenn …

△ 3. Lies die Geschichten und überlege, ob es Recht oder Unrecht ist, was passiert und wie du entscheiden würdest.

□ 4. Erfinde eine eigene Recht/Unrecht-Geschichte.

5. Was haben die Geschichten mit Bonhoeffers Leben und Entscheidungen zu tun?

△ 6. Wie hat Bonhoeffer auf Ungerechtigkeit reagiert?

⊡ 7. Ungerechtigkeit kann sehr wütend machen. Manchmal wird man deshalb sogar selbst ungerecht. Überlege, wie man besser reagieren kann, wenn man ungerecht behandelt wird. Denkt euch ein Rollenspiel dazu aus (3er- oder 4er-Gruppe), in dem jemand schlecht behandelt wird und überlegt, wie man darauf reagieren könnte.

△ 8. Schreibe ein »Definition«-Gedicht zum Thema Recht und/oder Unrecht.

□ 9. Schreibe ein Schneeballgedicht zum Thema Recht/Unrecht.

M5 Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen

○ 1. Schreibe die Strophe des Liedes ab, die dir am besten gefällt. Benutze ein schönes Blatt und zeichne einen Rahmen darum.

△ 2. Was hat das Lied mit Recht und Unrecht zu tun? Welche Hinweise gibt es im Lied darauf? Welche Hinweise gibt es im Lied darauf, wie du mit Ungerechtigkeit umgehen kannst?

□ 3. Erfinde eine eigene Strophe zum Thema Recht/Unrecht.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Erinnern an die Shoa

Didaktischer Kommentar

Erinnern an die Shoa – ein Thema im RU in der Grundschule? Ja, dafür gibt es gute (religions-)pädagogische Gründe. Dennoch sollte bei diesem Thema in besonderer Weise gelten, dass die Lehrkraft als Person hinter dem Thema steht – sowohl den SuS gegenüber, wenn sie dazu Fragen stellen, als auch den Eltern gegenüber, wenn sie dieses Unterrichtsthema anfragen. Das Thema lässt sich am besten in Klasse 4 verorten; dabei sollten Grundkenntnisse zum Judentum auf Seiten der SuS vorausgesetzt werden. Als Grundsatz muss gelten: Alles ist zu vermeiden, was Augen und Ohren der SuS verschließt. Das erreicht man, indem man mit echten Biografien arbeitet, die »gut ausgegangen sind«, d. h. dass die Protagonisten überlebt haben. Zugleich wird nicht verschwiegen, dass dies nicht für die Mehrheit der Juden galt, sondern nur für einen sehr kleinen Teil.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

Die Materialien **M1–M2** bieten einen Einstieg in die Zeit in den 30er Jahren des 20. Jh. und in die dramatischen Veränderungen, die Juden in Deutschland erlebten und erlitten. **M3–M4** erzählen die Geschichte von Henny Franks, die aus Köln mit den sog. Kindertransporten nach England gerettet wurde. **M5–M6** vernetzen das Thema mit anderen Fluchtgeschichten und mit der bleibenden Aufgabe des Erinnerns: »Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist«, so ein Zitat aus dem Talmud auf der Webseite der Stolpersteine.

M1 Samuel, ein jüdischer Junge (um 1941)

Die SuS betrachten zunächst das Bild, sie beschreiben und stellen Vermutungen an. In einem zweiten Schritt erstellen sie gemeinsam den Tagesablauf eines normalen Wochentages von Samuel in seiner Zeit. Dieser Ablauf muss recht detailliert sein und im Hinblick auf die Weiterarbeit mit **M2** passende Aspekte enthalten. Ggfs. werden diese von Seiten der Lehrkraft angeregt oder genannt.

M2 Antijüdische Gesetze

In chronologischer Reihenfolge werden die Gesetze vorgelesen und jeweils die Auswirkungen auf Samuels Tagesablauf erarbeitet. Was für Samuel wegfällt, wird durchgestrichen, was nur noch eingeschränkt möglich ist, wird in Klammern gesetzt. Gemeinsam wird ausgewertet: viel Schönes fällt weg, bis ins Private hinein reichen die Gesetze und machen den Alltag schwer.

M3 Hennys Geschichte

Im Sinne des biografischen Lernens wird hier ein Einzelfall geschildert: Hennys Lebens-, Flucht- und Rettungsgeschichte. Sie umfasst die Zeit *vor, während und nach der Verfolgung.*

M4 Hennys Fotoalbum

Entsprechend zur Erzählung **M3** sind hier Fotos zu allen drei Phasen abgedruckt:

- (oben links) Foto der Mutter mit einer Freundin aus den 30er Jahren in Köln
- (oben rechts) Abschiedsfoto der Familie am Tag der Abreise von Henny nach England (1939). Das letzte Foto mit allen Familienmitgliedern!
- (Mitte links) Henny (zweite von rechts) zw. ihren Geschwistern und mit zwei Cousins um 1930
- (Mitte) Henny Franks (2016) bei der Verlegung der Stolpersteine für ihre Eltern in Köln
- (Mitte rechts) Henny mit dem Künstler Gunter Demnig bei der Stolpersteinverlegung 2016
- (unten) Foto des Stolpersteins für Hennys Vater

M5 Hennys Flucht und Rettung – eine Fluchtgeschichte unter vielen

Ausgehend von Hennys Geschichte und den Kindertransporten wird der Blick geweitet auf Fluchtgeschichten zu allen Zeiten, bspw. in der Bibel und in unserer Gegenwart. Leitend ist dabei die Frage nach den Fluchtgründen und nach dem sicheren Zufluchtsort – »Wohin können wir fliehen?«

Biblische Fluchtgeschichten: z. B. Abraham (1. Mose 12,10–20), Jakob (1. Mose 27,41–28,5), Volk Israel (2. Mose 12 ff.), Rut, David (1. Sam. 20,25–21,1), Jesus (Mt 2,13–14)

M6 Stolpersteine

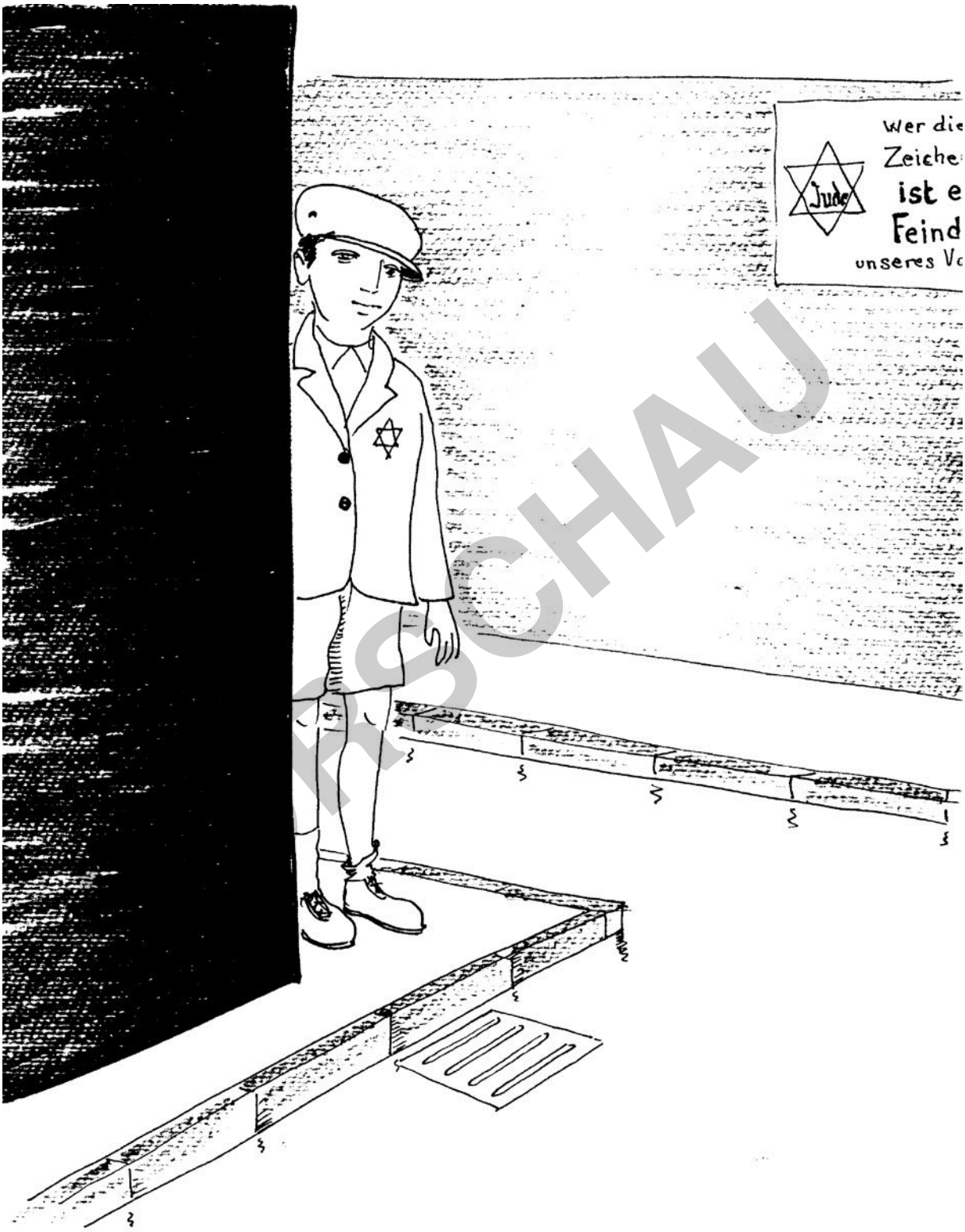
Hier erfahren die SuS mehr über das Kunst- und Erinnerungsprojekt der Stolpersteine. Wichtig ist die Bedeutung der Stolpersteine: »Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten«, so der Künstler Gunter Demnig auf seiner Webseite. Man kann mit den SuS Stolpersteine vor Ort erkunden oder selbst einen Stolperstein verlegen lassen.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Samuel, ein jüdischer Junge



Michel Payen, Köln, Lern- und Gedenkort Jawne (2011)

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 2 Antijüdische Gesetze 1933–1942

25.04.1933	Juden werden aus **Sport- und Turnvereinen** ausgeschlossen.
16.08.1933	Juden werden von **Chören** ausgeschlossen.
10.06.1935	Juden ist es verboten an **Spaziergängen** mit mehr als 20 Personen teilzunehmen.
10.07.1935	**Zeltlager** für jüdische Jugendliche sind verboten, **Wanderungen** sind ab 20 Teilnehmern verboten.
12.01.1938	Juden dürfen keine Kinos, Theater und **Konzerte** mehr besuchen.
17.08.1938	Männliche Juden müssen **ihrem Vornamen »Israel«** und weibliche Juden **»Sara«** zufügen.
15.11.1938	Jüdische Kinder dürfen keine **öffentlichen Schulen** mehr besuchen.
28.11.1938	Juden dürfen keine **Schwimmbäder** benutzen.
03.12.1938	Juden müssen ihre **Führerscheine** abgeben.
28.01.1939	Juden ist es verboten auf **Märkten** zu verkaufen.
23.09.1939	Juden müssen ihre **Rundfunkgeräte** abliefern.
02.12.1939	**Schokolade** darf an Juden nicht verkauft werden.
04.07.1940	Juden dürfen in Berlin nur zwischen 16 und 17 Uhr **einkaufen.**

19.07.1940	Juden wird der **Telefonanschluss** gekündigt.
02.08.1941	Juden dürfen allgemeine **Leihbüchereien** nicht benutzen.
01.09.1941	Juden ab 6 Jahren ist es verboten, sich in der Öffentlichkeit ohne einen **Judenstern** zu zeigen.
18.09.1941	Juden benötigen zum Verlassen des Wohnortes einen polizeilichen **Erlaubnisschein.**
13.11.1941	Juden müssen ihre **Schreibmaschinen, Fahrräder, Fotoapparate** und **Ferngläser** abgeben.
17.02.1942	Juden sind von der Belieferung von **Zeitungen** durch Verlage oder Straßenhändler ausgeschlossen.
24.04.1942	Juden dürfen keine **öffentlichen Verkehrsmittel** mehr benutzen.
15.05.1942	Juden dürfen keine **Haustiere** mehr halten.
18.9.1942	Die Versorgung von Juden mit Fleisch, Fleischprodukten, Eiern, Milch und anderen **Lebensmitteln** wird eingestellt.
09.10.1942	Juden dürfen keine **Bücher** mehr kaufen.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Hennys Geschichte

(1) Familie Grünbaum in Köln

Henny wurde 1923 in Köln geboren. Ihre Eltern hießen Helene und Jakob Grünbaum. Ihre jüngeren Geschwister hießen Greta und Fredi. Der Familie ging es in Köln gut. Der Vater war Schneider und hatte ein eigenes Geschäft, die Mutter führte ein Möbelhaus. Henny besuchte die jüdische Volksschule in der Lützowstraße, eine von drei jüdischen Schulen in Köln. Anfang der 30er Jahre lebten in Köln 20.000 jüdische Menschen. Es gab drei große Synagogen und viele kleine Gemeinderäume in der ganzen Stadt. Hennys Familie ging nicht an jedem Schabbat in die Synagoge, sie gingen vor allem bei den großen Festen wie Pessach oder Chanukka. Sie lebten gerne in Köln!

(2) Zeit der Unterdrückung/Verfolgung

Nachdem die Nationalsozialisten die Regierung stellten und Adolf Hitler Kanzler wurde, verschlechterte sich das Leben aller jüdischen Familien. Neue Gesetze machten ihnen das Leben schwer. Hennys Eltern hatten weniger Arbeit, denn keiner sollte mehr bei Juden kaufen. Sie hatten Glück: Gute Freunde brachten ihnen abends heimlich Sachen für die Schneiderei nach Hause. Auch Hennys Alltag veränderte sich, sie durfte z. B. nicht mehr ins Kino, Theater und Schwimmbad gehen, Sport durfte sie nur noch bei jüdischen Einrichtungen treiben. Es war ein Glück, dass sie eine jüdische Schule besuchte, denn eine andere Schule hätte sie spätestens 1938 verlassen müssen. Besonders schlimm wurde es am 9. November 1938. In Köln und in ganz Deutschland wurden jüdische Einrichtungen zerstört: Synagogen, Geschäfte und Wohnungen. Ihr Vater hatte Glück: Ein guter Freund versteckte ihn, damit er nicht geschlagen oder verhaftet wurde. Aber es war klar: Hier ist die Familie nicht mehr sicher! Viele dachten darüber nach auszuwandern.

(3) Ihr fahrt nach England

Eines Tages sagte ihre Mutter zu Henny: »Ihr Kinder fahrt nach England!« Dort hatte die Familie Verwandte, bei denen Henny wohnen und leben konnte. Henny und ihre Geschwister konnten mit einem Kindertransport nach England fahren. Das rettete 10.000 jüdischen Kindern das Leben, auch 130 Kindern aus Köln – Henny gehörte zu ihnen. Aber: Die Kinder mussten alleine, ohne ihre Eltern kommen. Das war schwer! – Hennys Eltern flohen nach Südfrankreich. Dort wurde der Vater verraten und später von den Nationalsozialisten ermordet. Die Mutter konnte in die Schweiz fliehen. Nach Jahren sah sie ihre drei Kinder in England wieder.

(4) Heute (2017)

Henny blieb in London, sie heiratete und bekam zwei Kinder. Heute ist sie 93 Jahre alt. Sie kommt gerne nach Köln zu Besuch, sie ist und bleibt ein »kölsches Mädchen«! 2016 hat sie mit vielen Schülerinnen und Schülern zusammen Stolpersteine für ihre Eltern verlegt, an dem Ort, wo früher ihr Haus stand.
Das war sehr wichtig für Henny!

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 4 Hennys Fotoalbum

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Hennys Flucht und Rettung – eine Fluchtgeschichte unter vielen

Flucht 1938/1939

Wohin können wir fliehen? – Diese Frage stellten sich jüdische Familien Ende 1938 in Deutschland. Es war ein großes Glück, dass England bereit war, jüdische Kinder aufzunehmen. So wurden 10.000 jüdische Kinder gerettet. Manche Kinder – so wie Henny – konnten in England bei Verwandten leben. Andere kamen in fremde Familien oder in ein Heim. Die Schülerinnen und Schüler der Kölner Schule Jawne blieben in einem Hostel zusammen. Leider gab es nicht viele Länder, die jüdische Kinder oder Familien aufnahmen. Viele Kinder wurde ermordet, in Köln wurden 130 gerettet – über 1.160 Kinder ermordet.

Flucht zu biblischen Zeiten

Wohin können wir fliehen? – Diese Frage stellen sich Menschen zu allen Zeiten, wenn sie bedroht sind durch Krieg, Verfolgung, Hunger, Armut und Naturkatastrophen. Auch in den biblischen Geschichten fliehen Menschen: Noomi nach Moab, Jakob nach Ägypten, Jesus nach Ägypten und viele andere Geschichten gibt es dazu.

Flucht heute

Wohin können wir fliehen? – Zurzeit sind so viele Menschen auf der Flucht wie noch niemals. Auch heute fliehen Kinder ohne ihre Eltern. Auch heute gibt es Länder, die Kinder aufnehmen, und Länder, die das nicht tun.

VORSCHAU

M 6 Stolpersteine

Der Künstler Gunter Demnig hat die Stolpersteine entwickelt. Seit 2000 verlegt er diese Steine – zuerst in Köln, heute in ganz Deutschland und in anderen Ländern. In 1.100 Orten liegen schon Stolpersteine. Sie erinnern an die verfolgten Menschen, die dort einmal gelebt haben. Diese Menschen sollen nicht vergessen werden, die Stolpersteine erinnern an sie. Die Steine sind immer gleich beschriftet.

Hier wohnte
VORNAME NAME
Jahrgang xxxx
Verfolgung/Flucht/
Ermordung
Todesjahr/Datum

So ist ein Stolperstein aufgebaut

Die Stolpersteine für Hennys Eltern, Großeltern und Cousins haben Kölner Schülerinnen und Schüler bezahlt. Sie haben dafür Geld gesammelt. Als der Künstler die Stolpersteine im Boden verlegt hat, waren die Schülerinnen und Schüler und Henny dabei. Jetzt können alle, die über diese Steine »stolpern«, lesen, wer hier gewohnt hat. Für 120 Euro kann jeder eine Patenschaft für die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteins übernehmen.

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
netzwerk lernen
zur Vollversion

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1 Samuel, ein jüdischer Junge (um 1941)

Betrachte das Bild:

○ 1. Was siehst du? Wie wirkt dieser Junge auf dich? Beschreibe!
△ 2. Was erkennst du, was vermutest du?
□ 3. Was steht auf dem Schild? Was bedeutet der Stern?
○ 4. Was fehlt auf dem Bild?

M2 Antijüdische Gesetze

△ 1. Erstellt einen Tagesablauf eines Kindes in den 1930er Jahren: morgens, mittags abends. Schreibe Dinge des täglichen Lebens auf: Was gehört alles zum Frühstück? Alltägliche Tätigkeiten in der Schule, der Freizeit, zu Hause …
2. Lest reihum in zeitlicher Reihenfolge die Gesetze vor, die das Leben der Juden in den 1930er Jahren in Deutschland stark einschränkten. Was ändert sich am Tagesablauf? Was fällt weg? Was wird eingeschränkt?
△ 3. Wertet gemeinsam aus: Wie veränderte sich das Leben des jüdischen Kindes?

M3 Hennys Geschichte

○ 1. Lest Henny Geschichte. Welche Fragen habt ihr? Was beeindruckt euch?
△ 2. In Hennys Geschichte kommen Glück und Mut vor. Suche die passenden Stellen heraus und erkläre.
3. Was möchtest du Henny gerne fragen?

M4 Hennys Fotoalbum

○ 1. Betrachte die Fotos. Fast überall ist Henny zu entdecken!
△ 2. Wie wirken die Fotos auf dich? Was kann man über die Fotos von Henny erfahren?
3. Gestalte mit den Fotos und mithilfe der Geschichte von Henny ein Fotoalbum. Schreibe zu den Fotos, was dort zu sehen ist.

M5 Hennys Flucht und Rettung – eine Fluchtgeschichte unter vielen

△ 1. Erzähle Geschichten aus der Bibel, in denen Menschen fliehen.
2. Woher kommen Menschen, die heute fliehen? Erzähle und berichte.

M6 Stolpersteine

△ 1. Recherchiert: Gibt es Stolpersteine in eurem Ort? Wo liegen sie? An wen erinnern sie?
2. Gibt es andere Denkmäler, Gedenktafeln, …?
3. Erstellt eine Dokumentation oder Ausstellung über Stolpersteine in eurer Nähe.
□ 4. Plant ein eigene Projekt »Stolpersteine«: Wie bekommt ihr 120 Euro zusammen? Nehmt Kontakt mit dem Künstler Gunter Demnig auf.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten: Martin Luther King – Rosa Parks

Didaktischer Kommentar

Martin Luther King und Rosa Parks waren mutig, sind für ihre Überzeugung auch gegen Widerstände eingetreten und haben dafür etwas riskiert: Beide wurden unrechtmäßig verhaftet, Martin Luther King starb durch ein Attentat. Als »große Helden« sind sie wichtig – und doch bleiben sie zugleich »weit weg« (vgl. Mendl 2015). Gleichsam ist ihr Handeln auch im Kleinen vorbildlich und bietet Orientierung. Dem Bilderbuch »Der Bus« gelingt es, diese beiden Ebenen zu verbinden: Ein Großvater besucht mit seinem Enkel das Museum, in dem der Bus von Rosa Parks ausgestellt ist. Er erzählt ihm von der Rassentrennung, von Rosa Parks' Mut und von seinem eigenen Versagen; denn er selbst war im gleichen Bus wie Rosa, hatte aber nicht ihren Mut. Er war für die Weißen, die einen Sitzplatz beanspruchten, aufgestanden. Der Clou dabei ist: Gerade das Eingeständnis des eigenen Versagens zeigt den Mut des Großvaters *heute* und dass er aus der Geschichte gelernt hat. Damit eröffnet das Buch eine zweite Orientierungsmöglichkeit, die dem Leser näher kommt als die »großen Vorbilder«.

Daher ist neben der Auseinandersetzung mit Rosa Parks und Martin Luther King vor allem die Frage nach weiteren Beispielen für mutige Menschen wichtig – dies sollten auch die alltäglichen Helden sein, die die SuS kennen oder die sie selbst sind (vgl. dazu Kapitel 3.1 Local Heroes – Helden auf Augenhöhe, Mendl, 2015).

Die Materialien in diesem Kapitel greifen die fruchtbare Idee dieses Bilderbuches auf und machen sie anhand einzelner Bilder und einer Erzählung in Anlehnung an das Bilderbuch nutzbar.

Hinweise zu den Materialien im Einzelnen

M1–M4 Bilder zu Rosa Parks

Die Bilder sind dem Bilderbuch »Der Bus« entnommen. **M1** zeigt den Großvater mit dem Enkel vor dem Bus, **M2** zeigt die beiden im Bus und das große Foto von Rosa Parks vor dem Bus. Nun erzählt der Großvater von Rosa Parks. Die Szene, in der Rosa sitzen bleibt, stellt **M3** dar. Die Konsequenz ist die Verhaftung von Rosa Parks (**M4**).

M5 Erzählung

Die Erzählung ist eine Anlehnung an das Bilderbuch »Der Bus« von Fabrizio Silei und Maurizio A. C. Quarello. Sie soll jedoch das Bilderbuch nicht ersetzen, sondern vielmehr darauf hinweisen und es für den Einsatz im Religionsunterricht empfehlen.

Die Erzählung hat drei Abschnitte: (1) Der Großvater bringt seinen Enkel in das Museum, das Rosa Parks' Bus ausstellt. (2) Im Bus sitzend erzählt er Rosas Geschichte. (3) Zuletzt erklärt er die Bedeutung M. L. Kings. Es wird deutlich, dass der Großvater nicht den Mut von Rosa Parks besaß, doch ihm ist deutlich, dass es Mut erfordert, wenn etwas geändert werden soll.

M6 Rassentrennung

In dem Text des Bilderbuches sowie in der Erzählung **M5** ist die sog. Rassentrennung Thema. In **M6** wird dieser Begriff erläutert und in seinem Anliegen deutlich zurückgewiesen.

M7 Rosa Parks' Leben

In kurzer Form sind hier wesentliche Lebensdaten von Rosa Parks zusammengestellt, weitere Lebensdaten und Ereignisse können die SuS hiervon ausgehend eigenaktiv recherchieren.

M8 Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten

Hier wird das Augenmerk auf Rosas wichtige Entscheidung gelegt. Weitere Beispiele für mutige Menschen werden genannt – sie bieten die Chance zur weiteren Auseinandersetzung und Recherche (vgl. Kap. Bonhoeffer in diesem Band sowie Luther und Dem Fremden begegnen in Bd. 3).

M9 Lied: Habe Mut

Der Text dieses Liedes verbindet all diese Szenen, in denen Menschen Mut hatten mit der Lebenswelt unserer SuS.

Literatur

Mendl, Hans: Modelle – Vorbilder – Leitfiguren. Lernen an außergewöhnlichen Biografien, Stuttgart 2015

Fabrizio Silei, Maurizio A. C. Quarello: Der Bus von Rosa Parks, Berlin 2011

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 1 Der Bus

M 2 Rosa Parks

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 3 Rosa bleibt sitzen

M 4 Rosa wird verhaftet

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

Mut haben – für die eigene Überzeugung e

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 5 Großvater erzählt von Rosa

»Ben, morgen machen wir endlich den Ausflug, den ich dir schon lange versprochen habe.« Großvaters Augen leuchten intensiv aus seinem dunklen Gesicht. »Aber wir müssen früh aufstehen, denn wir fahren bis zu unserem Ziel ein paar Stunden mit dem Bus.«

Am Abend kann ich gar nicht gut einschlafen. Wohin fahren wir wohl morgen? Und was ist Großvater so wichtig an diesem Ausflug? Was will er mir zeigen?

Am nächsten Morgen sitze ich müde neben Großvater im Bus. »Wohin fahren wir denn? Und was willst du mir zeigen?« »Warte ab. Ich verrate nur eines: Wir fahren nach Detroit.«

Detroit! Was sollen wir in dieser großen Stadt? Detroit liegt an der Grenze zu Kanada, sie wird auch »The Motor City« genannt.

»So, jetzt sind wir endlich da. Hier steigen wir aus.«

Direkt gegenüber von der Bushaltestelle steht ein Museum: Henry-Ford-Museum. Das ist unser Ziel? Was will Großvater hier? Er interessiert sich doch gar nicht für Autos. Aber zielstrebig geht er auf den Eingang zu und zerrt mich durch die ersten beiden Hallen des riesigen Museums. Dann bleibt er plötzlich stehen: »Das ist er! Er ist es wirklich!« Er starrt auf einen alten Bus. Daneben steht ein Porträt einer Frau mit einem Orden um den Hals.

»Aber, Großvater, was ist denn so besonders an dem alten Bus? Und was soll dieses Bild der Frau daneben? Sind wir deshalb hierhin gefahren?«

Großvater ist ja richtig aufgeregt. Aber dann steigt er mit mir in den Bus ein und drückt mich auf eine Bank.

»Das ist der Platz von Rosa. Rosa Parks.«

»Ist das die Frau auf dem Bild?«

»Ja genau. Ich erzähle dir ihre Geschichte. Sie ist auch meine Geschichte.

Es war im Jahr 1955. Damals warst du noch nicht geboren. Ich war 26 Jahre alt und lebte in Montgomery in Alabama. Damals waren Schwarze und Weiße getrennt: Wir Schwarzen hatten eine eigene Schule, eigene Lokale, eigene Badeanstalten. An den Türen vieler Restaurants und Kneipen hingen Schilder mit der Aufschrift:

Whites only.

Nur für Weiße.

»Aber das ist ja heute wie ein Schild ›Hunde müssen draußen bleiben‹«!

»Ja, so ähnlich war das.

Und dann kam der 1. Dezember. Ich weiß es noch wie heute. Ich fuhr mit dem Bus nach Hause. Die vorderen Sitzplätze waren für die Weißen reserviert, auf die anderen durften wir uns setzen, wenn kein Weißer stehen musste. An diesem Abend waren ein paar Plätze frei und ich konnte mich setzen. Genau hier, wo wir jetzt sitzen. Ein paar Haltestellen später stieg Rosa Parks ein. Ich kannte sie, sie war Schneiderin in einem Kaufhaus. Sie setzte sich neben mich. Alle Weißen hatten einen Sitzplatz. Doch dann stiegen an der

VORSCHAU

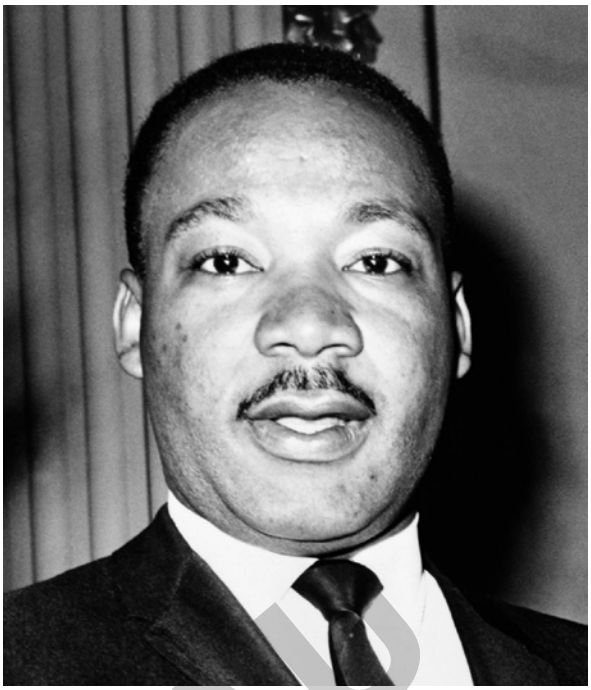
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

nächsten Haltestelle vier Weiße ein. Sofort schrie der Busfahrer:
›Ihr dahinten, macht Platz!‹
Zwei schwarze Frauen und ich standen sofort auf, aber Rosa Parks blieb sitzen.
›Du da, mach' Platz für den Herrn.‹
Der Busfahrer wurde langsam wütend. Doch – Rosa Parks blieb sitzen. Sie sah mich an, sie sagte kein Wort, aber sie sah meine Angst.«
Ich schaue Großvater an. Ich sehe, dass Tränen in seinen Augen schimmern. Ich drücke seine Hand. »Und dann?«
»Dann«, Großvater spricht mit stockender Stimme weiter, »dann rief der Busfahrer die Polizei. Zwei Polizisten kamen, packten Rosa und führten sie in Handschellen ab. Und ich tat nichts.«
»Aber was solltest du auch machen? Die Frau war ja wohl ein bisschen verrückt.«
»Ich konnte vielleicht nichts tun. Trotzdem – ich habe mich geschämt, dass ich nichts gemacht habe.«
»Und was wurde aus Rosa Parks?«
»Ihre Verhaftung hatte Folgen: Ein paar Tage später haben wir Schwarzen beschlossen: Wir fahren nicht mehr mit dem Bus! Wir protestieren gegen die Behandlung der Schwarzen! Kein Bus mehr!
Fast ein Jahr hielten wir durch. Kein Schwarzer fuhr mehr mit dem Bus. Die Busgesellschaft hatte nur noch wenig Einnahmen. Und schließlich wurde die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln aufgehoben. Rosa Parks – sie hatte Mut gezeigt. Sie hat den Anfang gemacht.

Später gab es noch viele Proteste gegen die Rassentrennung. Einer der bekanntesten Anführer war Martin Luther King.«



»Von dem habe ich schon in der Schule gehört. Er wurde doch ermordet, oder?«
»Ja, das stimmt. Das war 1968. Aber fünf Jahre vorher hielt er seine bekannteste Rede: ›I have a dream‹.«
Großvater spricht jetzt ganz feierlich:
»Ich habe einen Traum, dass alle es für selbstverständlich ansehen: Alle Menschen sind gleich.
Martin Luther King beendete diese Rede mit dem Satz:
›Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt.‹«
Großvater sieht mich an:
»Siehst du, Ben, das wollte ich dir auf unserem Ausflug zeigen und sagen:
Der Bus – Rosa Parks – Martin Luther King – und auch, dass es Mut braucht, wenn man etwas ändern will.«

Gunther vom Stein, nach dem Bilderbuch »Der Bus von Rosa Parks« von Fabrizio Silei und Maurizio A. C. Quarello

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 6 Rassentrennung

In manchen Ländern gab es eine sogenannte Rassentrennung. In der Stadt Montgomery, in der Rosa Parks lebte, war diese stark ausgeprägt. So gab es beispielsweise Schulen, Parkbänke oder Aufzüge »nur für Weiße« oder »nur für Schwarze«. Wer sich nicht daran hielt, musste mit einer Strafe rechnen. In den Bussen war es so, dass vorne vier Reihen »nur für Weiße« reserviert waren, hinten saßen die Schwarzen. In der Mitte durften Schwarze sitzen, solange kein Weißer dort sitzen wollte. Dann musste die ganze Reihe für einen Weißen geräumt werden. In genau so einer Reihe saß Rosa.

Rassismus bezieht sich nicht immer auf die Hautfarbe, es kann auch um Religion, Nationalität, Verhalten oder andere Merkmale gehen. Immer geht es jedoch darum, eine bestimmte Gruppe als weniger wertvoll darzustellen, um diese zu unterdrücken oder zu verfolgen. Rassismus ist häufig eine Reaktion aus Angst vor dem Unbekannten und Fremden.

Für die sogenannte Rassentrennung und für Rassismus gibt es keine vernünftigen Gründe. Es gibt keine verschiedenen Rassen, sondern nur die eine Rasse »Mensch«. Die Hautfarbe oder andere Merkmale begründen keine andere Rasse! Daher handelt es sich bei der Rassentrennung um böswillige Unterdrückung.

M 7 Rosa Parks' Leben

4.2.1913 Rosa Parks wird in den USA, im Staat Alabama, als Rosa Louise McCauley geboren.

1932 heiratet sie Raymond Parks, der sich für die Rechte der Schwarzen einsetzt. Rosa Parks gehört zur Methodistischen Afrikanischen Kirche. Mit ihrem Mann lebt sie in Montgomery.

1943 beginnt Rosa Parks ihre Arbeit bei der Nationalen Organisation für die Förderung farbiger Menschen. Dort setzt sie sich wie ihr Mann für die Gleichberechtigung von Weißen und Schwarzen ein. Ihren Unterhalt verdient sie als Schneiderin.

Am 1.12.1955 passiert das entscheidende Ereignis: Rosa Parks bleibt sitzen und steht nicht für einen Weißen auf. Damit bringt sie etwas ins Rollen, das nicht mehr zu stoppen ist.

Am 5.12.1955 gibt es den ersten Tag des Bus-Boykotts: Kaum einer der 40.000 schwarzen Einwohner von Montgomery benutzt den Bus, sie suchen sich andere Möglichkeiten, um zur Arbeit zu kommen. Eigentlich soll der Boykott nur einen Tag dauern, aber es werden 381 Tage, über ein Jahr!

Am 13.12.1956 erklärt der Oberste Gerichtshof die Rassentrennung in Bussen für rechtswidrig, kurz darauf endet der Boykott der Busse.

Im Mai 1999 erhält Rosa Parks vom Präsidenten der USA, Bill Clinton, die Goldene Ehrenmedaille des Kongresses.

Im Alter von 92 Jahren stirbt Rosa Parks am 24.10.2005. Eine amerikanische Zeitschrift zählt sie zu den 100 wichtigsten Menschen.

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 8 Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten

Martin Luther (1483–1546)
Er war der Überzeugung, dass der Ablasshandel falsch ist. Damit stellte er sich gegen Papst und Kaiser. Als er widerrufen sollte, blieb er bei seiner Überzeugung, die er in der Bibel gefunden hatte: Gottes Gnade und Liebe sind Geschenke, die man nicht kaufen kann.

Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)
Dietrich Bonhoeffer war evangelischer Pfarrer. Als Hitler an die Macht kam, verstand Bonhoeffer sehr schnell, wie gefährlich Hitler und seine Partei waren. Er setzte sich dafür ein, dass ein Teil der Evangelischen Kirche sich nicht den Nationalsozialisten anschloss. Er wurde verhaftet und ermordet. Im Gefängnis schrieb er ein Gedicht, das berühmt wurde: »Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.« Dieses Gedicht wurde auch als Lied vertont.

Martin Luther King (1929–1968)
Martin Luther King war evangelischer Pfarrer, er setzte sich für die Rechte der Schwarzen ein. Er wurde Vorkämpfer für die Rechte der Schwarzen. Berühmt ist seine Rede »I have a dream – Ich habe einen Traum«, in der es um die Gleichheit aller Menschen und um gleiche Chancen geht. Weiße Rassisten bedrohten ihn und seine Familie schon früh, am 4. April 1968 wurde er erschossen. Er wurde nur 39 Jahre alt.

© Simon Davis/DFID

Malala Yousafzai (geb. 1997)
Malala lebt in Pakistan, dort besuchte sie heimlich die Schule in einer Zeit, in der dies für Mädchen verboten war. Malala bestand darauf, zur Schule gehen zu dürfen. In ihrem Schulbus wurde sie angeschossen. Doch Malala überlebte und gab den Kampf nicht auf: Alle sollten das Recht und die Chance auf gute Schulbildung haben. Am 10. Oktober 2014 erhielt sie den Friedensnobelpreis für ihren großen Einsatz für Frieden und für Bildung für alle.

VORSCHAU

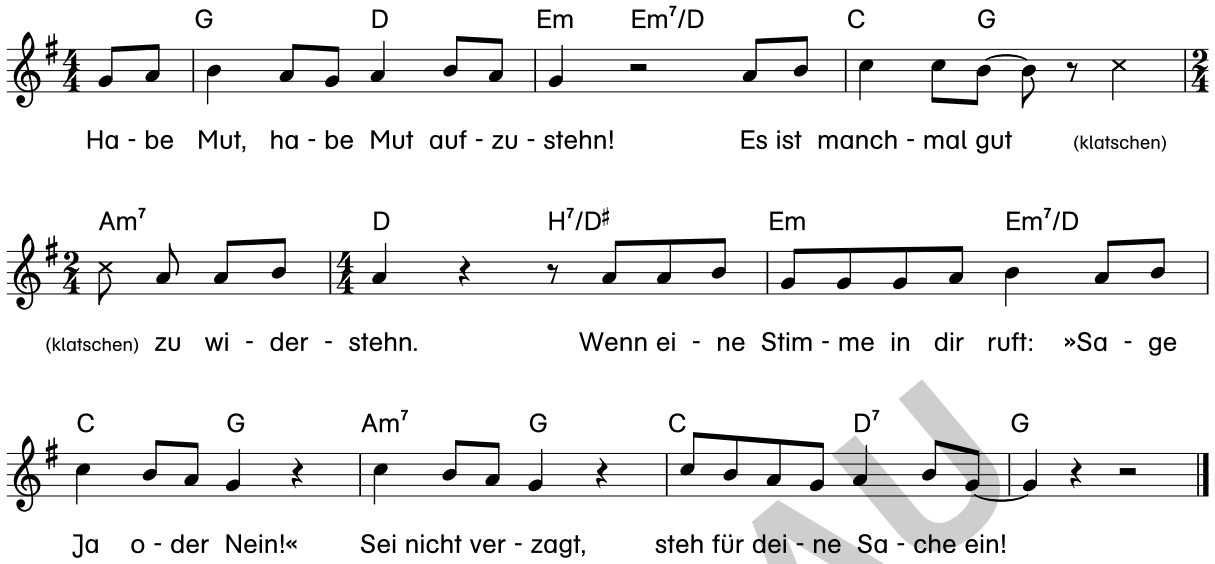
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M 9 Lied: Habe Mut



Text: Michael Landgraf, Musik: Reinhard Horn, © Kontakte Musikverlag, Ute Horn, 59557 Lippstadt

VORSCHAU

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

netzwerk lernen
zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

Arbeitsaufträge

M1–M4 Bilder zu Rosa Parks

○ 1. Gestalte aus den Bildern eine Geschichte/einen Comic.

△ 2. Finde einen Schluss: Wie reagiert der Enkel?

□ 3. Betrachte das Bild von Rosa im Bus genau: Was denken, fühlen die Menschen um Rosa herum? Gestalte dazu Sprechblasen ☆.

4. Rosa Parks blieb sitzen. Das war mutig. Wir wissen nicht, wie leicht es ihr gefallen ist. Vielleicht gab es innere Stimmen, die sagten »Riskiere keinen Ärger, steh auf!« und »Nein, Schluss mit dem Unrecht! Bleib sitzen!« Schreibe Sätze zu diesen beiden Stimmen auf.

M5 Erzählung

○ 1. Welche Personen kommen in der Geschichte vor. Schreibe sie auf.

2. Was tun sie? Schreibe einen kurzen Satz. Beschreibe sie mit Adjektiven (zum Beispiel: mutig, ängstlich, rechthaberisch, neugierig, stur, eingebildet, ungerecht).

△ 1. Diskutiert: Wie hätte Bens Großvater handeln sollen? Hätte er mehr Mut zeigen sollen?

2. »Der Busstreik von Montgomery« – Erkläre, warum diese Aktion erfolgreich war.

3. Sucht Psalmworte 🕮, die zu den einzelnen Teilen der Geschichte passen.

□ Stellt die Person Martin Luther King vor. Ihr könnt das einzeln oder zu mehreren tun. Sucht Informationen in Büchern oder im Internet (www.helles-koepfchen.de; www1.wdr.de/kinder/lexikon-martin).
Erzähle eine Geschichte, die von Mut handelt. Das kann eine Geschichte sein, in der du selbst eine Rolle spielst oder eine Geschichte, die du beobachtet hast.

△ Erstellt in einer Kleingruppe eine Collage zum Thema »Mut«.

M6 Rassentrennung

○ 1. Lies den Sachtext über die Rassentrennung. Markiere, was du nicht verstehst und was du besonders wichtig findest.

△ 2. Erkläre mit deinen Worten, was Rassentrennung bedeutet.

□ 3. Wie ist es Rosa Parks, Martin Luther King und ihren Mitkämpfern gelungen, die Rassentrennung zu besiegen?

VORSCHAU

zur Vollversion

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339

M7 Rosa Parks' Leben

○ 1. Lest den Text. Gestaltet ihren Lebensweg als Bodenbild mit einem Zeitstrahl.
△ 2. Findet weitere wichtige Ereignisse heraus, die zu Rosa Parks Leben gehören. Gestaltet damit den Lebensweg als Bodenbild und Zeitstrahl weiter.

○ 1. Lest den Text. Gestaltet einen Steckbrief über Rosa Parks unter dem Titel »Rosa Parks – eine mutige Frau«.
△ 2. Findet weitere wichtige Ereignisse heraus, die zu Rosa Parks Leben gehören. Gestaltet damit den Steckbrief weiter.

△ 1. Schreibe einen Brief an Rosa Parks: Was möchtest du sie fragen? Was möchtest du ihr sagen? Wofür willst du ihr danken?
□ 2. Stell dir vor, es gibt die Idee, eure Schule (oder eine Schule in eurem Ort) Rosa-Parks-Schule zu nennen. Was spricht dafür – was spricht dagegen? Was hältst du davon?

M8 Mut haben – für die eigene Überzeugung eintreten

○ 1. Was bedeutet für dich »mutig sein«?
2. Wann warst du einmal besonders mutig? Oder hast du erlebt, wie jemand besonders mutig war? Erzählt euch gegenseitig oder schreibt auf.
□ 3. Welchen Unterschied gibt es zwischen dem Mut, auf einen hohen Baum zu klettern, und dem Mut laut zu sagen »Hör auf, diesen Jungen/dieses Mädchen schlecht zu machen«?
△ 4. Erkläre zu einer oder mehreren Personen ihren besonderen Mut.
□ 5. Findet mehr über diese Personen heraus. Gestaltet Steckbriefe:
»Martin Luther – ein mutiger Mann«
»Dietrich Bonhoeffer – ein mutiger Mann«
»Martin Luther King – ein mutiger Mann«
»Malala Yousafzai – eine mutige Frau«
6. Stellt euch gegenseitig in einer Kleingruppe verschiedene Personen vor. Was verbindet diese Menschen?
7. Welche dieser Personen ist für dich besonders mutig? Begründe.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525702338 — ISBN E-Book: 9783647702339